

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostjachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: drei Haus monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden-Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. / Geschäftsstelle: Altonaer-Strasse 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18691 / Eredaktion: Montag bis 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde. Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen. Freitag von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Abgabepreis: die neunmal gestrichelte Monatszeitung oder deren Raum 0,35 RM., für Familienangehörige 0,20 RM. für die Restzahlung an den dreifachen Teil einer Legende 1,50 RM. Einzelannahme wochentags bis 9 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-U. Altonaer-Strasse 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt behält sich die Expedition das Recht vor, die Ausgabe der Zeitung oder die Zustellung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 27. Juli 1929

Nummer 173

## Demonstrationsverbote

am 1. August in Hamburg — Nürnberg — Wien

### USFV- und SPD-Presse putschen zum Polizeiblitbad am 1. August!

Wir unterrichten die Arbeiterklasse bereits über die sich jeden Tag verschärfende Hege gegen die Antikriegsdemonstrationen am 1. August. Klar, daß im Vordergrund dieser Hege die sozialdemokratische Presse steht, die mit allen verwerflichen Mitteln eine starke Teilnahme der Arbeiterklasse an diesen Demonstrationen gegen die imperialistischen Kriegstreiber verhindern wollen. Als Beweis dafür brachte z. B. das USFV-Poulet-Blatt, das „Tempo“ in Berlin, am Mittwochabend die von uns schon verbreitete Meldung, „daß man auf Anweisung von Moskau hin, die Antikriegsdemonstrationen am 1. August zu einer neuen Machtprobe mit der Staatsgewalt ausgestalten will. In Moskau würde man es begrüßen, wenn es noch zu größeren Zusammenstößen kommen würde.“ (!)

Diese Meldung, wie noch viele andere, ist dazu berechnete, die Furcht gegen die kommunistische Partei aufzuklären und vor allen Dingen den Polizeifaschisten à la Göring die Worte zu liefern, zur blutigen Niederschlagung der Antikriegsdemonstrationen in ähnlicher Weise, wie dies die Göring-Blätter am 1. Mai getan haben. Und wie eng die Zusammenarbeit zwischen den kapitalistischen Presseorganen und der sozialdemokratischen Presse ist, geht daraus hervor, daß bereits am Donnerstag früh ein Teil der sozialdemokratischen Blätter, wie z. B. der Volkswille in Hannover diese Tempomelung an der Spitze des Blattes unter dem Titel aufmacht „Moskau befiehlt neues Blutbad“. Hier wird wieder einmal in nicht zu widerlegenden Weise das Bündnis zwischen dem Morgenpost-USFV-Kongress und der sozialfaschistischen Presse deutlich dokumentiert. Sehe arbeiten Hand in Hand. Diese Tatsache wird Massenbewußten Arbeiter ein neuer Ansporn sein, jetzt erst recht mit ihren Kräften sich für Massendemonstrationen am 1. August einzusetzen.

### Schönfelder verbietet Demonstration in Hamburg

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Schönfelder erteilt eine Verfügung, wonach die Antikriegsdemonstration der kommunistischen Partei am 1. August auf dem Heiligen-Geist-Feld mit anschließendem Umzug verboten ist. Gleichzeitig wird erklärt, daß die Polizei am 1. August mit Karabinern bewaffnet jede Ansammlung zu unterbinden befehlt. Man muß wissen, daß die Regierung der „Freien“ Hansestadt zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht!

### Auch die Nürnberger Demonstration verboten

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Garis hat der Kommunistischen Partei die Antikriegsdemonstration am 1. August mit den härtesten Mitteln untersagt, da sie den Strafgesetzen zuwiderläuft.

### Wien verbietet Kundgebungen am 1. August

In Wien, 26. Juli. Die Wiener Kommunisten hatten für den 1. August einen roten Tag angekündigt. Wie das Neue Wiener Journal meldet, sind diese Kundgebungen verboten worden. Die Kommunisten machen in den Betrieben für einen Generalstreik Propaganda.

### Die Hausdurchsuchungen in Paris dauern an

Auch im Laufe des gestrigen Tages wurden in Paris und in mehreren Provinzstädten zahlreiche Hausdurchsuchungen der kommunistischen Organisationen und Mitglieder der kommunistischen Partei vorgenommen. Das Blatt der kommunistischen Jugend „Avantgarde“ wurde beschlagnahmt.

### Die französische Regierung zurückgetreten

Der Weg zur Großen Koalition für die französischen Sozialisten frei

11. Paris, 27. Juli.

Der Ministerrat in Paris, der über das Schicksal der französischen Regierung in Kenntnis ist, fand am Sonnabend von 10,30 bis 11,10 Uhr statt. Nachdem die beiden Minister Briand und Bortol über den vorliegenden, den Ministerpräsidenten zum Verbleiben zu bewegen, berichtet hatten, beschloß das Gesamtkabinett, seinen Rücktritt einzulegen, der von dem Präsidenten der Republik angenommen wurde. Der Präsident wird im Laufe des Sonnabends die Vorsitzenden der beiden Kammern und eine Reihe von hervorragenden Parteiführern für die Bildung eines neuen Kabinetts zu Rate ziehen. Doch verleiht man von unterrichteter französischer Seite, daß sich diese Beratungen diesmal nicht wie bei den letzten Regierungsberatungen, auf einen großen Teil von Persönlichkeiten erstrecken dürften. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß bereits am Sonnabend abend oder Sonntag früh ein neues Kabinett gebildet sein dürfte.

### Stinnes freigesprochen!

11. Berlin, 27. Juli.

Der Stinnesprozeß wurde heute früh durch den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Krentz beendet. Es wurde folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten Stinnes, Northmann, Leo Hirsch und Schneid werden freigesprochen. Es werden verurteilt der Angeklagte Waldow wegen gemeinschaftlichen Betrugsversuch zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 1 Woche durch die erlittene Unterjuchungshaft verbüßt sind, der Angeklagte Groß wegen gemeinschaftlichen Betrugsversuch zu 4 Monaten Gefängnis, wovon 1 Woche durch die erlittene Unterjuchungshaft verbüßt ist, der Angeklagte K. Hirsch, hiesweise 1 Monat Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens, soweit Freispruch erfolgt ist, fallen der Staatskasse, im übrigen den Verurteilten zur Last. Die Haftbefehle gegen Stinnes, Northmann und Hirsch werden aufgehoben. Die Verbüßung des Restes der Freiheitsstrafe für Waldow wird mit einer Bewährungsfrist von 3 Jahren ausgesetzt. Angeklagte und Zeugen nahmen das Urteil ruhig auf.

Dieser Freispruch stellt den größten Justizskandal der letzten Zeit dar. In der „demokratischen“ deutschen Republik können sich Gemeindeväter und kapitalistische Betrüger kein schöneres Leben wünschen. Die Proleten aber werden durch Hinführung ausgebeutet und auf Befehl der sozialdemokratischen Polizeipräsidenten niedergeschossen.

## Wer kann den Krieg verhindern?

Die Imperialisten bemühen sich im eblen Weltstreit um die „Sicherung des Friedens“ im Fernen Osten. Eine „Vermittlungsaktion“ jagt die andere. Amerika, Frankreich, Japan — jeder will sich als „Friedensstifter“ betätigen und weiß dadurch nur den Konkurrenzneid des anderen.

Die Sowjetregierung hat den „uneigennütigen“ Vermittlungsangeboten der imperialistischen Mächte die gebührende Absicht erteilt. Sie hat erneut ihre unbedingte Friedensbereitschaft bekundet und unter Hinweis auf ihre Note vom 13. Juli den einzigen Weg zur Erhaltung des Friedens aufgezeigt: die Wiederherstellung des alten Zustandes, entsprechend den Verträgen von 1924, das heißt die Zurückziehung der imperialistischen Truppen aus der Mandschurei und die Einstellung der imperialistischen Vorwärtsschritte in der Ostasienbahn als Voraussetzung für Verhandlungen über die endgültige Beilegung des Konfliktes.

Jede „Vermittlung“, die diese in der Sowjetnote vom 13. Juli formulierte Grundlage verläßt, bedeutet objektiv eine

Unterjuchung des Standpunktes Tschangtschais, einen feindseligen Akt gegen die Sowjetunion.

Diese Tatsache, die bei unvorsichtiger Betrachtung auch das blödeste Auge schlägt, darf aber nicht über die andere Tatsache hinwegtäuschen, daß die „paritätischen“ Mächte, hinter denen die Imperialisten ihre räuberischen Absichten zu verbergen suchen, auf den ehrlichen Friedenswillen der wertungswürdigen Völker der ganzen Welt spekulieren und trotz der nur allzu durchsichtigen Heuchelei nicht ganz ihre Wirkung verlieren — Wie läßt es sich mit der „Friedenspolitik“, welche die Imperialisten von Zeit zu Zeit unter ihrem eisernen Panzerhemd entbenden?

Können oder wollen die Imperialisten den Krieg verhindern? Schon eine solche Frage wäre absurd. Ein Redelwaffe verachtet „freiwillig“ auf eine Seite, wenn es vollgestossen ist. Aber für den Imperialismus gibt es nicht einmal eine ähnliche Schranke. Sein Appetit ist grenzenlos und niemals wird er vor dem blutigsten Mittel zurückweichen um ihn zu befriedigen. Von dem imperialistischen eine effektive Friedensaktion erwarten, die den Bod zum Gärtner den Wolf zum Schäfer, den Tiger zum Kindermädchen machen.

Die Einmischung der Imperialisten in den sinesisch-sovietischen Konflikt, dessen friedliche Beilegung allein durch die Erfüllung der berechtigten, minimalen, selbstverständlichen Forderungen der Sowjetregierung möglich wäre, hat den Konflikt und wunden Arbeiterverhältnissen den Boden geteilt. Sie hat den ganzen Komplex der imperialistischen Realitäten der besonderen Interessen und Ansprüche der einzelnen imperialistischen Mächte aufgerollt und dadurch nicht nur die Lage kompliziert, sondern den Konflikt, der lediglich ein lokaler Konflikt hätte bleiben können, zu einem internationalen, weltumspannenden Konflikt erweitert und die Kriegsgefahr in unabsehbarer Ausmaß verstärkt.

Dieselben imperialistischen Mächte, die bis heute all ihre dem sinesischen Volk aufgezwungenen Verbrechen aufrecht erhalten, die mit Hunderttausenden von Soldaten noch heute sinesischen Boden besetzt halten, deren Kriegsschiffe in den sinesischen Häfen drohend vor Anker liegen, die Wäbsten und Bergwerke, Schiffahrt und Transportwegen Konzeptionen und Siedlungen in China an sich gerissen haben und noch heute geküßt auf ihre

## Dampferunglück in Stettin / 30 Tote

11. Stettin, 27. Juli.

In der Nacht zum Sonnabend um 12,55 Uhr fuhr der Frachtdampfer Schwedt mit 30 Menschen, meistens Frauen, in Stettin ein. Als er etwa 10 Meter vom Ufer entfernt war, begann er plötzlich zu sinken, er bewegte sich nach der Seite und war innerhalb von 3 bis 5 Minuten abgedacht. Der Dampfer war mit Kartoffeln und Gemüse beladen. An Bord befanden sich 30 Personen, meist Frauen, die zum Markt wollten, um ihre Ware zu verkaufen. Auf das Schreien der auf dem Dampfer befindlichen Menschen hin eilten Boote zu Hilfe. Mehrere Personen konnten sich durch Ueberbrücken auf einen Dampfer retten. Die Zahl der Ertrunkenen steht noch nicht fest. Ermittlungen nach der Ursache des Unglücks sind im Gange.

### Sechs Knaben durch Granatexplosion getötet

11. Warschau. Auf einer Wiese bei Borow in Ostgalizien verhielten einige Bauernjungen, die das Vieh hüteten, eine auf dem Felde gehandene Granate auseinanderzunehmen. Während des Zeremonienstreiches flog die Granate in die Luft und tötete sechs Knaben im Alter von sieben bis acht Jahren auf der Stelle. Zwei weitere trugen schwere Verletzungen davon.

### Zwei Todesopfer durch Geschützexplosion

11. London. Die Geschützexplosion an Bord des englischen Kreuzers „Donaohire“ erweilt sich nach den letzten Berichten als außerordentlich schwer. Wie jetzt bekannt wird, wurden bei der Explosion der Kapitän, drei Unteroffiziere und zwei Matrosen sofort getötet. Sechs weitere Matrosen erlitten ihren schweren Verletzungen trotz dem Unglück. Außer diesen zwölf Toten gab es noch drei lebensgefährlich Verletzte, sieben Schwerverwundete und sechs Leichtverletzte.

Heute abend 18 Uhr im Bürgerkasino, Dresden-Altstadt, findet zur Bildung antifaschistischer Arbeiterwehren eine Konferenz statt. Morgen Sonntag 9 Uhr im Bürgerkasino, Dresden-Altstadt, findet eine ostächsische „Antikriegskonferenz“ statt. Erscheinen ist Pflicht!

missierliche Machtmittel, im Feind hatten, die jeden Versuch der chinesischen Arbeiter und Bauern, sich von der doppelten Ausbeutung und Unterdrückung durch die ausländischen Imperialisten und durch die chinesischen Unternehmer und Großgrundbesitzer zu befreien mit den blutigsten Mitteln unterdrücken — die selben Imperialisten werden sich heute als die Verteidiger der nationalen Befreiung Chinas vom „sowjetischen Joch“ in die Front. In der Tat aber verbinden sie sich mit der kollektivistischen, reaktionären, verhassten Kuomintang-Regierung, um unter dem Deckmantel der „Arbeitsvereinbarung“ die Fesseln welche die wertvollen Massen Chinas bedrücken noch enger zu schrauben und auf dem Rücken der chinesischen Arbeiter und Bauern den Krieg gegen den russischen Arbeiterstaat zu entfesseln.

Wer kann den Krieg verhindern? — Auf diese Frage haben die chinesischen Arbeiter und Bauern bereits die Antwort gegeben. Sie haben den historischen Sinn der Ereignisse in der Mandchurie mit untrüglichen Klarsichtigkeit begriffen und sich entschlossen auf die Seite der Sowjetunion, der Partampterin und mächtigsten Feinde des internationalen Feindes aller Unterdrückten und Ausgebeuteten gestellt. Sie haben den Angriff der Kuomintang-Kriegspropaganda gegen die Sowjetunion mit Klarsichtigkeit, Mut und Aufstand beantwortet. In brüderlicher Solidarität mit der Sowjetunion und geführt auf die mächtigste Solidaritätsaktion des Weltproletariats haben sie dem unheimlichen Terror der Kuomintang-„Militärjustiz“, den wütenden Verleumdungen Trots geboten. Sie haben damit bewiesen, dass sie entschlossen sind, alle Mittel einzusetzen, vor keinem Opfer zurückzuschrecken um die Kriegspläne der Imperialisten zu verhindern.

Dem erbitterten Widerstand der wertvollen Massen Chinas gegen die Kriegspropaganda der Kuomintang-Regierung ist es zu denken, daß sich bald ein bis heute noch nicht gemagt hat, mit bewaffneter Macht in die Sowjetunion einzufallen.

Die Kriegstreiber wissen nur allzu gut, daß sie zwischen zwei Fronten stehen und unweigerlich vernichtet werden wenn sie ihre verwerflichen Pläne in die Tat umsetzen; vor ihnen steht die granitene Front der wertvollen Massen der Sowjetunion, die entschlossen sind das Werk des sozialistischen Fortschritts mit der Waffe in der Hand zu verteidigen im Rücken aber dröhen ihnen die Front des Kuomintang, der revolutionären Befreiung der ausgebeuteten Massen Chinas, die mit der Verteidigung der Sowjetunion den Kampf um ihre eigene Befreiung aus dem sozialen und nationalen Joch gegen die Imperialisten und ihre Verbündeten in China verbinden.

Wenn die Imperialisten und ihre chinesischen Trabanten ihre Kriegspropaganda weiterreiben so werden die chinesischen Arbeiter und Bauern nach dem ersten heldenmütigen Sturmstoß den wir in diesen Tagen der höchsten Gefahr erleben, den Kampf gegen die Kriegstreiber noch gründlicher, noch breiter, noch umfassender gestalten. Sie werden sich nicht mehr mit Streiks und vereinzelten Meutereien begnügen, sie werden zu noch wirksameren Mitteln greifen.

Die chinesischen proletarischen Soldaten werden in Massen sich gegen die reaktionären Offiziere wenden, sie werden die Gewehre, die sie gegen ihre russischen Brüder richten wollen umbrechen und die orangefarbenen Brüste ihrer Offiziere als Zielscheibe benutzen. Sie werden sich ganze Regimenter, ganze Bataillone, mit der roten Armee verbinden, sie werden in hellen Stunden der Nähe der letzten revolutionären Kuomintang den Rücken kehren und sich um das Sowjetbanner laben.

Die chinesischen Arbeiter werden die Transporte von Kriegsmaterial und Truppen auf den Kriegsschauplatz mit revolutionären Mitteln verhindern. Sie werden die Herstellung von Munition und Waffen unterbinden und das vorhandene Kriegsmaterial den Händen der Kriegstreiber entziehen. Sie werden wie ein Mann in gewaltigen Massenstreiks die fremden und die chinesischen Ausbeuter von sich abstoßen und auf den Fabriken und Werkstätten das Sowjetbanner hissen.

In den chinesischen Dörfern wird die Klammer des Aufruhrs empfindbar. Die ausgebeuteten und niedergedrückten Bauernmassen werden sich im Sturm erheben, die heiligsten Sühne der heulenden Großgrundbesitzer erschüttern und die Herrschaft der Versteher und des Hungers mit vernichtender Gewalt über den Haufen werfen. Sie werden den Brand des revolutionären Aufstandes in die Städte tragen und gemeinsam mit den Kulis der Fabriken und Arsenalen der Häfen und der Stapelplätze die Macht der chinesischen Herrscher brechen und die Ketten der imperialistischen Unterdrückung zertrümmern.

So werden die wertvollen Massen Chinas in enger Kampfgemeinschaft mit dem Weltproletariat die Sowjetunion verteidigen, den imperialistischen Kriegsüberbrechern in den Arm

# Weißgardisten bedrohen Sowjetgrenze

Moskau, 26. Juli.

Pauli Meldungen aus Chabarowsk wurde durch die Linie der Ostsibirischen Eisenbahn eine verstärkte Tätigkeit der Weißgardisten festgestellt, die Banden organisierten, um Heberfälle auf das Gebiet der Sowjetunion zu unternehmen. Es verlautet, daß einzelne Banden gegen die Grenze der Sowjetunion vorrückten.

Die chinesische Polizei nimmt unter den der Arbeit ferngebliebenen Eisenbahnern Verhaftungen vor, die von Gewalttaten begleitet sind. Die Staatsbürger der Sowjetunion und die Angehörigen der Ostsibirischen Eisenbahn verließen ungerührt der Drohungen der chinesischen Behörden die Arbeit und trafen in das Gebiet der Sowjetunion.

Seitern wurden aus Pogranitschnaja nach Chabarovsk unter harter Bewachung 10 verhaftete Arbeiter und Angestellte der Ostsibirischen Eisenbahn abtransportiert, wobei viele in Ketten geschlagen und ohne Nahrung gelassen wurden. Am 21. Juli verhafteten die chinesischen Behörden in Pogranitschnaja hundertgelehrte

Eisenbahner der Ostsibirischen Bahn und transportierten sie in die bekannter Richtung ab. Die Gesamtanzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige Hunderte.

## Massenmeeting in Moskau

Moskau, 26. Juli.

In Moskau fand ein von großer Begeisterung begleitetes, dem Internationalen Roten Tag gewidmetes Meeting der Werttätigen des Stadtbezirks Sokolniki statt. Transparente, die den Sinn der Veranstaltung der Werttätigen der Sowjetunion, der Imperialisten und ihren Vaskalen, die den Krieg gegen die Sowjetunion provozierten, entschlossene Abwehr zu leisten. Vertreten ausländischer kommunistischer Parteien versicherten im Namen der Internationalen Proletariats die Solidarität letzterer mit den Werttätigen der Sowjetunion. Es wurde ein Bescheid gefaßt, demgemäß die Versammlung an die Werttätigen des Stadtbezirks Sokolniki den Aufruf richtete, eine Sammlung zum Kauf eines Panzerzuges „Kote Sokolniki“ zu veranstalten und aus einer Rote Division des gleichen Namens zu organisieren.

# 16 weißgardistische Offiziere erschossen

Sie hatten die sowjetrussische Grenze überschritten und Anschläge auf dem Gebiet der Sowjetunion organisiert

Moskau, 25. Juli. (Anpreffort) In der letzten Zeit haben die Weißgardisten an den Sowjetgrenzen im Fernen Osten eine rege Tätigkeit entwickelt. Seit Juni überschritten sie die Grenze und überfielen die Grenzposten. Vom 17. bis 22. Juli wurden im Amurgebiet und Transbaikalien zahlreiche Weißgardisten festgenommen, die die Grenze überschritten hatten.

Die Untersuchung der Staatlichen Politischen Verwaltung ergab, daß die Banditen die volle Unterstützung der chinesischen Behörden genossen und den Auftrag hatten, auf dem Sowjetterritorium Attentate zu organisieren; Sprengung von Eisenbahnbrücken, Munitionsdepots, Organisation von Banden aus verbrochenen und sonstigen revolutionären Elementen.

Sechzehn der festgenommenen weißgardistischen Banditen, alles aktive Mitglieder monarchistischer terroristischer Organisationen, die mit dem Generalkommando der chinesischen Armee in Mukden und der Spionagezentrale in Chabarovsk in Verbindung standen, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Die Propaganda der russischen Weißgardisten an der chinesisch-russischen Grenze haben in den letzten Monaten durch Antreiben der Imperialisten und der Kuomintangregierung gewaltige Fortschritte gemacht. Auf der chinesischen Ostbahn kam es andauernd zu Konflikten mit den russischen Beamten, die von den chinesischen Beamten auf Veranlassung der weißgardistischen Geheimorganisationen provoziert wurden.

Chabarovsk und das gesamte Gebiet der drei chinesischen Provinzen ist ein Nest weißgardistischer Banden. Nachdem die

so genannte Omlot Regierung und die übrigen weißgardistischen Truppen Ostwärts von der heiligen roten Grenze verschlagen wurden, fanden die Reste dieser Truppen in Chabarovsk und Umgebung ihre Zuflucht. Reste der bekannten Reiterarmee des Generals Kappel, Teile der mandschurischen Reiterregimenter, die leinereit von dem weißgardistischen General Semjenow geführt wurden, und Ueberbleibsel der weißen Garden des Generals Dietrichs befinden sich noch sämtlich im Gebiet der chinesischen Ostbahn und treiben dort ihr provokatorisches Wesen.

Die russischen Weißgardisten haben in großer Anzahl Unterhaltungs- und Spionagedienste gegen Sowjetrussen organisiert. Ein großer Teil ist in den Bahndienst eingetreten, unter welchem Deckmantel sie sich als weißgardistische Stoßtruppen organisiert haben. Die Panzerjagdschwadronen und Abteilungen der Mandschurischen Armee sind mit solchen weißgardistischen Banditen besetzt.

Die Geldmittel der Weißgardisten stammen zu einem großen Teil aus ausländischen und chinesischen Quellen. Mit Hilfe dieser Gelder haben die weißgardistischen Führer eine sogenannte „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes“ organisiert, die als treibende Kraft hinter allen Propagandaaktionen an der Grenze Chinas und der Sowjetunion steht.

Die Verteidigung der Grenzen der Sowjetunion gegen dieses weißgardistische Geheißel ist im Interesse des sozialistischen Aufbaus und des Friedens eine selbstverständliche Notwendigkeit. Die Arbeiterklasse begrüßt die energischen Maßnahmen der proletarischen Diktatur gegen diese gemeinen internationalen Schlingel.

## Englische Lügenmeldungen

U. K. A. W. 26. Juli. In Moskau werden die vom Daily Telegraph verbreiteten Nachrichten, monach russisch-chinesische Verhandlungen in Tschangschu begonnen hätten, als verächtlich bezeichnet. Bis jetzt werden mit der chinesischen Republik keine Verhandlungen geführt. Die Meldung des englischen Blattes sei lediglich ein Versuch, die europäische Meinung irrezuführen.

## Poincaré tritt zurück

Paris, 26. Juli.

Die Mitglieder der Regierung traten heute nacht 22 Uhr zu einem Kabinettsrat zusammen, zu dessen Beginn ein Brief des Ministerpräsidenten Poincaré verlesen wurde, worin dieser erklärte, er sehe sich genötigt, seinen Rücktritt zu nehmen.

## Pollizterror gegen Kommunisten in der Tschechei

Reichenberg, 27. Juli. (Eig. Bericht)

In der vergangenen Nacht lehrte die tschechische Polizei über Heberfälle auf die Büros der kommunistischen Partei und ihre Hauswohnungen fort. In ganz Ost- und Westböhmen wurden Hauswohnungen bei kommunistischen Parteimitgliedern vorgenommen und in Reichenberg, Aussig, Rumburg, Karlsbad und Aich wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Büros der kommunistischen Partei wurden geschlossen, die Schreibmaschinen beschlagnahmt und das Hilfspersonal ebenfalls verhaftet. Die Verhafteten wurden nicht nur in der gemeinsamen Reichsgefängnis, sondern mit Gummischlägen und Stockschlägen misshandelt. Dieser wütende Terror der Polizeibanden des tschechischen Imperialismus wird auf den nächsten Widerstand des tschechischen Proletariats haken. Die tschechischen revolutionären Arbeiter werden nicht zulassen, daß die Faschisten ihr Ziel der Aufrichtung der tschechischen Diktatur, erreichen; sondern werden durch Massenaktionen ihr Recht zu behaupten wissen. Besonders ist, daß die Kampfgruppen der Partei, Gewerkschaften und Parteifunktionäre den Schutz der tschechischen Polizei genügt und ihre Presselegal erscheinen kann. Diese Verhaftungen am Proletariat istrecht in den letzten Tagen selbst von dem tschechischen kommunistischen führenden Genossen nicht zurück und sah in den Polizeibanden die Möglichkeit, ihr Handwerk leichter durchzuführen zu können.

## Antifaschistische Junge Garde gebildet

Berlin, 27. Juli. (Eig. Drohmeldung)

Seitern fand in Bockers Gebäuden eine Gründungsverammlung der Antifaschistischen Jungen Garde für Berlin statt. Die überfüllte Versammlung nahm nach einem heftigen Vorkampfen Referat einstimmig die Gründung der Antifaschistischen Jungen Garde vor. Der neuen Kampforganisation des jungen Proletariats gehören jetzt bereits 1000 junge Arbeiter an.

## Sächsischer Verbauschiedspruch verbindlich

U. Dresden, Der Reichsarbeitsminister hat den vor kurzem gefällten Schiedspruch für den sächsischen Bergbau für verbindlich erklärt.

# Für einstündige Arbeitsruhe am 1. August

Beschlüsse der Dresdner Arbeiter

Erst gestern konnten wir berichten, daß eine ganze Anzahl Belegschaftsversammlungen Dresdens beschlossen hat, sich an der Demonstration zum Internationalen Roten Tag am 1. August zu beteiligen. In der Sitzung des Antikriegscommittees berichteten die Vertreter von Betrieben und Organisationen.

Die Freie Gewerkschaftsjugend, Gruppe 1 beschloß, sich an der Demonstration zu beteiligen. Die Reformisten, deren vornehmste Aufgabe es ist, das politische Rückgrat der Jugend zu brechen, polemisierten wütendstehend in der Volkszeitung dagegen. Es sei kein gültiger Beschluß. Die AWA nahm in ihrem letzten Heimabend Stellung dazu und beschloß einstimmig die Beteiligung an der Kampfdemonstration. Die reformistische Bürokratie hatte das Jugendheim für den Abend gesperrt. Infolge der Begründung, es sei kein Jugendleiter da. Tatsächlich sollte verhindert werden, daß die Jungarbeiter nochmals Stellung zu der verlogenen Notiz in der Volkszeitung nahmen. Die Jugend aber führte ihren Heimabend durch und bekräftigte ihren Beschluß.

Der Arbeiter-Judo-Bund beschloß einstimmig in der letzten Vorstandssitzung mit den Stimmen der parteilosen und sozialdemokratischen Mitglieder, die Mitglieder zur reiflichen Beteiligung aufzufordern.

Die Belegschaft der Firma Koll wird sich geschlossen an der Demonstration beteiligen. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Teil der Belegschaft außerhalb Dresdens wohnt.

Der Vorstand der AWA beschloß die gesamte Mitgliedschaft aufzurufen zur Beteiligung an der Demonstration.

Der Betriebsrat des sächsischen Elektrizitätswerkes beschloß die Mitarbeit im Antikriegscommittee und die Belegschaft zur Beteiligung aufzufordern. In einer demnächst stattfindenden Versammlung wird die Belegschaft dazu Stellung nehmen.

Der IB hat in einem besonderen Aufruf die gesamte Mitgliedschaft zur Teilnahme aufgefordert.

Der Verband für Feinbrotbäckerei und Feuerbestattung, Gruppe Plauen, hat seine Mitarbeit im Antikriegscommittee zugesagt und wird die Mitgliedschaft zur Demonstration aufordern.

Es geht vorwärts in Dresden. Die lästigen Trieb der imperialistischen Kämpfer werden von den Arbeitern erkannt. Der Heberfall auf das Eigentum des Sowjetstaates in China hat die Illusionen der Arbeitermassen zerstört. Die Situation ist ernst. Ein Blick in die Bourgeoisprelle und besonders in die SPD-Blätter belehrt auch den Stumpfsinnigsten, daß die Teufelsgewaltigen der Welt das Blut von Millionen und aber Millionen in blantes Gold umzumünzen gewillt sind. Maßlos wird gegen die Sowjetunion gehetzt, gegen die Kommunisten und das revolutionäre Proletariat. Tschangschu schlachtete die Arbeiter tierrenweise — aber will die Dresdner Volkszeitung das befehlen?

Zurück, der französische Polizeiminister, organisiert Freijagden auf Kommunisten. In unserer teuren (buchstäblich) Republik werden täglich Tausende von Druckerischwürze zu einer mühen Vögelkampagne gegen das revolutionäre Proletariat verschmiert. Heute schon können wir sehen, daß die Tena Truppe als Prokonstante entlassen will. Aber gemach ihr Reaktionäre, gleich welcher Couleur, das Dresdner Proletariat tritt am 1. August. Die Arbeiter werden mit kurzer Vögelkampagne fertig werden, und sollten die Prokonstante, die Achselgeschlämmel sich bemerkbar machen, so werden sie einige Wochen daran denken, daß die Arbeiter mit ihnen fertig werden, und zwar gründlich.

# Kampf für einstündige Arbeitsruhe am 1. August!



# Kriegsausbruch

Eine Vision — Von Erich Weinert

Alexanderplatz, Windige Nacht, Halb vier.  
Ein Schupp schlingert durch sein Roster.  
„Na, Kleiner, wie is denn?“ — „Voh mich in Ruh!“  
Die letzte Kneipe macht zu

Ein Venner host vor dem Staffelfeller.  
In den Wolken singt ein Propeller.  
Ganz leise, in weiter Ferne.  
Der Venner guckt in die Sterne.

„Herr Wachmeister, der sind doch mehr!“  
„I wo, das is unler Luftvertehr!“  
„Ad lenne doch der Terdlich aus Rindern!“  
„Sie haben recht, Jeht hot' ich die andern“

Der Schupp laucht. Das Surren nimmt zu.  
Ein Mann bleibt stehen und sagt: „Kama?“  
Was is denn? Das werden ja immer mehr!“  
„Herr Wachmeister — Hörne — Maschinengewehr!“

Plötzlich ein Pfeifen. Dann Knall und Krach.  
Ein Feuerstein überm Bahnhofdach.  
Aus dem Präsidium brüllt ein Mann:  
„Der Krieg singt an! Der Krieg singt an!“

Schon werden die Fenster aufgerissen.  
Die Leute schreien. Sie wollen was wissen.  
„Was is passiert?“ Ein Strenenpiff  
„Stettiner Bahnhof brennt!“ „Gasangriff!“

Unheimliches Gehen. Donner und Klammern.  
Aus allen Straßen reut es zusammen.  
Ganz dicht überm Platz brüllt ein Propeller.  
„Schnell in die Untergrund — in die Keller!“

Haberall Klammern die Explosionen.  
Dazwischen donnern die Abwehrkanonen.  
Aus seinem Wagen freischt ein Chauffeur:  
„Von den Linden kommt eine Wolke her!“

Die wimmeln den Menschen schreien und jammern.  
Jeder will sich aus Auto klammern.  
Sie treten sich tot. Entsetzliche Schreie.  
„Vahren! Remmen! Ins Freie — ins Freie!“

Am Königstor schlag eine Bombe ein.  
Sie brüllen: „Nicht nach dem Friedriehshain!“  
„Leber den Platz schreit ein Feuerwehrmann:  
„Von der Königstraße kommt Gas heran!“

Sie wissen nicht mehr wohin sie laufen.  
Tausende rennen sich überm Saufen.  
„Die Wolke!“ Tausende fluten um.  
Wohin sie greift, da wird alles stumm. —

Im Viertel nach Bier is tiefe Ruh.  
Der grüne Schwaben best alles zu.  
Der Krieg singt an! Der Krieg is da!  
Warum schreit denn kein Mensch Hurra?

## Heraus zur Kundgebung

gegen die imperialistischen Kriegstreiber!

Eine öffentliche Einwohnerversammlung, in der Genosse Kurt Sindermann, M. d. L., über die imperialistischen Kriegstreiber gegen Sowjetrußland und den Abwehrkampf der internationalen Arbeiterklasse sprechen wird. Sonntag, dem 29. Juli 1929, für die Orte Rath, Modra und Pelsig, um 20 Uhr im Ratskeller Rath Halt. Werbt schon jetzt für diese Kundgebung!

## Ein Kinderfest der SPD

zugunsten der in Dresden untergebrachten Kinder. Schließlicher Textilarbeiter findet am Sonntag, dem 28. Juli, im Hotel Demuth Rath, Beginn 14.30 Uhr. Abmarsch mit Musik 15 Uhr. Marktgras-Heinrich-Platz, Strieken. Eintritt 30 Pfennig. Kinderkarte frei. Kinder erhalten kostenlos Kaffee und Kuchen. Trinkgefäße mitbringen!

## Auf zum Waldfest der Roten Hilfe Groß-Dresden!

am Sonntag, dem 28. Juli 1929, in der Hellerjöhäufe. Beginn 15 Uhr. — Kinderbelustigungen, Gabenverlosung. — Alle Roten Helfer, Empathisierende, Parteigenossen und Gewerkschaftsangehörigen müßen zum Waldfest kommen. Herzlich im Wald gelegen. Zu erreichen mit Linie 13 (Endstation St. Pauli-Friedhof). Eintritt 10 Pfennig.

# St. Bürokratismus lebt noch!

Wir hatten Gelegenheit, vor ungefähr zwei Jahren zu berichten, daß der heilige Bürokratismus auch in der deutschen „Republik“ Orgien feiert. Damals war Gen. L. wegen Radioanstalt seines Sohnes mittels Strafbefehl zu 15 M. Geldstrafe, hilfsweise 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Auf hiergegen eingelegten Widerspruch wurde die Strafe auf 10 M. bzw. 2 Tage Gefängnis reduziert und auf wiederholt hiergegen eingelegten Einspruch schließlich auf 2 M. Geldstrafe, hilfsweise 1 Tag Gefängnis erkannt. Auf die erkannte Strafe wurden ihm 3 Jahre e Bewährungsfrist gegeben. Da aber die Bewährungsfrist über die Bewährungszeit hinausziel, wurde dann die Bewährungsfrist auf 1 1/2 Jahr abgeändert.

An dieser Staatsaktion waren bis dahin beteiligt gewesen:

1. ein höherer Postbeamter und ein Kriminalbeamter zur Hausung und Feststellung der angeblichen Straffälligkeit;
2. ein Amtsrichter, ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, ein Schreiber und ein Briefträger — zur Ausfertigung bzw. Zustellung des Strafbefehls;
3. ein Amtsrichter, ein Staatsanwaltschaftsvertreter und ein Schreiber zur 1. Verhandlung;
4. ein Amtsrichter, ein Staatsanwaltschaftsvertreter und ein Schreiber zur 2. Verhandlung;
5. ein Amtsrichter, ein Schreiber und ein Briefträger zur Ausfertigung und Zustellung der Bewährungsfristsetzung.

Alles für eivil in Aussicht stehende 2 (zwei) M. Geldstrafe. Damit aber noch nicht genug, im Mai dieses Jahres — als der Genosse die Sache schon lange vergessen hatte und auch die ausgeworfene Bewährungsfrist schon über 2 Monate verstrichen war, teilte mit einem Male ein Kriminalbeamter, am zu erörtern, ob die leiberrige Führung des „Verbrechens“ einen Erfolg der Strafe zulasse. Selbstverständlich mußte der Genosse ob dieser „Gründlichkeit“ herzlich lachen und wollte nicht glauben, daß nun noch eine amtliche Entschliegung in der Sache zugestellt würde. Doch siehe, er sollte sich getäuscht haben, am 23. Juli kam nämlich folgender originelle Brief an:

# Warum mußt du am 1. August auf die Straße?

Zu 100 Prozent für die Sowjetunion!

Kriegsplaner im Osten! China und seine Hintermänner wollen die Sowjetunion zu einem Kriege provozieren. Deutsche Rüstungsbetriebe werden im Auftrag der Imperialisten Giftgasgranaten und Rüstungsmaterial gegen den einzigen sozialistischen Staat der Welt produzieren. Deutschland wird das Zentrum der imperialistischen Kriegsgewinne im Vernichtungskampf gegen das Vaterland des internationalen Proletariats werden. Künftig wird man die deutschen Arbeiter wie 1914 mit hohen Munitionslöhnen, hohen Gasgasvorräten bei Dresden in Kade beul, in unmittelbarer Nähe von Dresden also gepumpt. Bereit in Granaten gefüllt zu werden. Bereit gegen den russischen Arbeiterbruder geladend zu werden. Künftig Kriegsgefahr ist signalisiert. China verläßt im Auftrag der Imperialisten Rußland zum Krieg zu provozieren.

Die Antikriegskampagne der revolutionären Arbeiterklasse ist durch die freche Provokation Chinas in brennendste Aktualität gerückt. Der Völkerruf hat wie 1914 bereits begonnen, die Köpfe der deutschen Bevölkerung zu umnebeln. Der Demonstrationstag am 1. August ist das Bekenntnis der Dresdner Arbeiterklasse gegen den kommenden Krieg der im-



perialistischen Mächte gegen die Sowjetunion. Zu 100 Prozent für die Sowjetunion! ist die Parole am 1. August. Noch schleppen sich die Opfer des letzten imperialistischen Völkergemeinens in den Straßen entlang. Noch hocken sie am Wegrand um Almosen bettelnd, weil der Dank des Vaterlandes ausbleibt. Noch liegen sie 15 Jahre nach den Augusttagen von

1914 in den Krankenhäusern, in endlosen Schmerzen wälzend. Noch gehen sie in den Irrenanstalten zugrunde. Da rüht Moskows Kapital zu neuen Massenbeschäftigungen. Diesmal sollen unsere russischen Arbeiterbrüder die Überfallenen sein.

Daß den Überfall nicht zu. Heraus auf die Straße am 1. August. Tragt die Antikriegsplatette der SPD. Hände weg von Sowjet-Rußland. Das muß der Massenruf sein, der der imperialistischen Elite aus Warnung in die Ohren ertönt.

## Schnellheilmethoden in der Heil- und Pflegeanstalt

Die von uns in der Nummer vom 22. Juli geschilderten Vorworte in der Heil- und Pflegeanstalt Dresden betrafen das städtische Krankenplegemag zu einer Berichtung. In der es heißt: „Sie entsprachen in keiner Weise den Tatsachen. Der betreffende Kranke sei der Heil- und Pflegeanstalt wohl bekannt. Er sei schon mehrfach dort aufgenommen worden, weil er wegen häßlicher Zwistigkeiten anfallsartige Zustände gehabt hatte, die mit dem Kriege in keinerlei Zusammenhang stehen. Er sei auch diesmal wieder gegen Abend wegen eines solchen anfallsartigen Zustandes eingeliefert worden, der bei der Aufnahme vorüber gemessen sei. Da er sich erholt habe und keinerlei krankhafte Störungen bei ihm bestanden hätten, hätte der aufnehmende Arzt Gedanken getragen, ihn in der Heil- und Pflegeanstalt, das heißt auf der Abteilung für Geisteskranken aufzunehmen. Irigendwelche krankhafte Veränderungen hätten nicht bestanden. Er habe daher eine kurze Beobachtungszeit im Aufnahmezimmer mit einem Pfleger angeordnet, während er selbst inzwischen entgeltlose andere Aufnahmen erledigt habe. Als er zurückgekommen sei, um über die Aufnahme zu entscheiden, habe inzwischen der Kranke schimpfend und drohend die Anstalt verlassen.“

Wenige Stunden später sei er erneut eingeliefert worden, da er inzwischen wieder anfallsartige Zustände gehabt habe. Bei der zweiten Aufnahme sei er pöblich veränder, anfangs ungebührlich gemein, bald in eine schwere reizbare Erregung geraten, die eine Injektion zur Beruhigung erforderlich gemacht hätten. Am nächsten Vormittag sei er, da er sich beruhigt habe und die anfallsartigen Erscheinungen vollständig abgeklungen gewesen seien, als arbeitsfähig entlassen worden.“

Somit Herr Temper. Wie haben uns nicht eingebildet, daß Herr Temper unsere Angriffe unangegriffen lassen würde. Die Berichtung und ihr gutes Deutsch bezeugt aber im Grunde genommen nur die Darstellung unseres Gewährsmannes. Die Arbeiter werden die Temperischen Berichtungen Sätze richtig einschätzen. In Dementis entwickelten die Ratskeller schon immer eine besondere Geschäftigkeit.

# Der mittelstandsfreundliche Dresdner Rat

Er läßt Kleingewerbetreibende arbeiten und Schulden machen und zahlt ihnen Pfennig für die Arbeit

Der verheiratete Schlossermesser Karl Jensch, Vater zweier unmündiger Kinder, betreibt in der Tharandter Straße 34 in seiner Wohnung eine kleine Schlosserwerkstatt. Die Kinder des 64 Jahre alten Mannes sind, das eine im Marianna-Hospital, das andere in der Goldenen Horde untergebracht, und diese Unterbringung ist für den erziehungsplichtigen Vater mit der Aufbringung der notwendigen Kosten verbunden. Dieser kleine Gewerbetreibende ist durch die Entwicklung der modernen Industrie fast aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen und besonders in der letzten Zeit ohne Arbeit gewesen. So liefen dabei die Kosten für die Unterbringung der Kinder in einer gewissen Höhe auf und blieben unbezahlt. Da erhielt Jensch Arbeit beim Rat zu Dresden, und zwar sollte er beim Neubau der 45. Volksschule in Dresden-Neud auf Grund eines Auftrages vom Hochbauamt sogenannte Feuertürschloßer montieren. Er nahm den Auftrag an, bestellte bei der Firma Robert Zippe, Freiburger Straße 60, für 77 Mark Material und ließ sich Teile bei der Firma Arno Hentschel, Altmühlstraße, mit einem rohrförmigen Heberzug versehen, was mit 27 Mark in Rechnung gestellt wurde, kaufte noch für 6 Mark Holzschrauben und begann mit der Arbeit. Diese währte zunächst 14 Tage und so beteiligten sich an ihr sogar die Frau des Jensch und ein Tischler, der ihm vom Arbeitsnachweis vermittelt wurde. Für diese Arbeit erhielt der 64-jährige Schlossermesser ein Betrag von 150 Mark zu, der vom Ratsorganeamt apfändet wurde, damit sich die häßliche Stelle für die Kindererziehung schadlos hält. Selbst der Betrag, der zur Deckung der eingegangenen Schulden notwendig ist, wurde ihm nicht ausgehändigt. Der Tischler, den Jensch beschäftigte, erhielt erst nach starkem Drängen die ihm zustehenden 12 Mark Lohn vom Rat ausgezahlt. Dabei berech-

nete der alte Mann für seine zweitägige Arbeit nur 13,50 Mark Verdienst. Vom Arbeitsamt erhielt er auf seine Frage, von was er nun leben solle, 6 Speisekarten, mit denen er sich nun „über Wasser“ halten soll. Wie sind vom Rat zu Dresden offenbar gewöhnt, wir sind gewöhnt, daß er seine Arbeiter unter Tarif bezahlt, wir sind gewöhnt, daß er in jeder anderen Frage die Forderungen der Arbeiter brutal und rücksichtslos niederdrückt. Immer wieder kämpfen wir gegen dieses reaktionäre Gebilde und die sozialdemokratisch-deutschnationale Front an, um den Arbeitern den wahren Charakter der städtischen Spitzen aufzuzeigen. Immer wieder haben wir auch betont, daß der Rat nicht nur Feind der Arbeiter, sondern auch Feind jedes schaffenden schaffenden Menschen ist. Besonders die Mittelständler und Kleingewerbetreibenden erkennen an diesem Beispiel, daß sich die reaktionären Methoden des Rates nicht nur gegen die Arbeiter richten, sondern auch gegen sie. Wägen die Mittelständler daraus ihre Konsequenzen ziehen und den Parteien, die sonst um ihre Güter buhlen, bei den Stadtverordnetenwahlen im November die verdiente Quittung geben, und diese kann nur heißen: Kommunisten ins Rathaus!

## Sitzung des Ferienauschusses der Dresdner Stadtverordneten

Der für die Dauer der Stadtverordnetenferien zur Erledigung der laufenden Aufgaben eingesetzte Ferienauschuss trat am Donnerstag dem 25. Juli zu einer kurzen Sitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßte 5 Punkte, darunter eine Erhöhung der Markthallengebühren um teilweise fast 100 Prozent. Von der kommunistischen Fraktion war schon im Laufe des Vermittlungs Eindrucks angekündigt worden. Dem Einspruch schlossen sich SPD und Demokraten an, so daß sich das im September wieder zusammen tretende Plenum damit befassen muß. In einer Vorlage des Rates wurden 30.500 RM zur Vorbereitung der Leipziger Straße gefordert und entsprechend beschlossen. Damit wird einem schon längst vorhandenen Bedürfnis, das die kommunistische Fraktion mehrfach gefordert, entsprochen. Ferner wurde beschlossen, beim Ministerium des Innern um Befreiung von der Vorchrift des § 140 der Gemeindeordnung, wonach der Ausgleich zwischen dem Bezirksverband und der Stadt der Eingemeindung vorausgehen hat nachzuwirken. Es ist dies angesichts der Tatsache, daß die Amtshauptmannschaft Dresden mit dem ihr gehörigen Bezirksauschuss in dem Sozialdemokraten und Bürgerliche gemeinsam die Eingemeindungen erschweren und zu verhindern suchen, eine zwingende Notwendigkeit.

Von dem Schreiben des Verwaltungsrates der Straßenbahn, worin mitgeteilt wird, daß die von der kommunistischen Fraktion für Radio gestellten Forderungen, betreffend Verbesserungen für den Omnibusverkehr, erfüllt sind, wird Kenntnis genommen, und weiter beschlossen:

den Verwaltungsrat zu eruchen, den Stadtverordneten nach einem halben Jahre einen Bericht über die Benutzung der Autobuslinie D zu geben.

- Der Antrag der SPD vom 20. 12. 1928 lautete:
- a) die Autobuslinie vom Simonplatz bis Alfabach zu verlängern;
  - b) den Fahrerteiler von 5.15 bis 24 Uhr durchzuführen;
  - c) den Autobus alle 10 Minuten verkehren zu lassen;
- d) die Autobuslinie als Umfahrlinie der Straßenbahnlinie 17 anzuerkennen.

Er ist nunmehr bis auf den Absatz c erfüllt.

Die kommunistische Fraktion für die Notstandsarbeiter Die SPD hatte folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

Der Ferienauschuss solle beschließen, den Rat zu eruchen, die für die bei den Wasserwerksarbeiten beschäftigten Notstandsarbeiter ausgeprochenen Kündigungen rückgängig zu machen und die Notstandsarbeiter anderweit zu beschäftigen. Otto Gabel, Werner

Eingereicht war dieser bereits vormittags 11 Uhr.

Der Vorstehende, Robert Fischer (SPD), hatte keine Zustimmung abgelehnt. Dem Wunsch steht nicht das Recht zu lebendige Anträge zu erbringen. Der Kammerbeamte, der sich selbstverständlich nach den Meinungen des Vorstehenden richten muß, hat denselben deshalb den Rat nicht zugelassen. Fischer mußte aber abends, wahrscheinlich auf Beschluß seiner Fraktionsgenossen, bis den Antrag zurückzuziehen, zulassen. Nach kurzer Begründung der Genossen Gabel und Werner wurde der Antrag trotz der Einwände der Hausbesitzer und des Rates angenommen.

9 St. 9, 237/27 Dr., d 22. Juli 29.

Es wird Ihnen bekanntgegeben, daß das unterzeichnete Amtsgericht kraft der ihm vom Justizministerium übertragenen allgemeinen Gnadenbefugnis die erkannte Strafe von einem Tag Gefängnis nach Ablauf der Bewährungsfrist erläßt.

Das Amtsgericht, Abt. V. (Unterschrift unleserlich)

Da sage noch einer, bei der deutschen Gerichtsbarkeit herrsche keine „Gnadenzeit!“ Wenn auch eine Verwechslung insofern vorliegt, als auf 2 M. Geldstrafe hilfsweise 1 Tag Gefängnis erkannt war, so ist doch eine ganz besondere Gründlichkeit, eine ganz besondere Leistung des heiligen Bürokratismus bewiesen. Hoffentlich lachen unsere Leser nicht etwa über diesen Schwabenspreiß, der dieses andere noch in den Schatten stellt. Arbeiterkorrespondenz 1146.

## Schon wieder eine Klage gegen den Rat:

Er weigert sich, Tarif zu zahlen!

Schon des öfteren mußten wir in letzter Zeit das Gehären des Rates, der sich in den verschiedensten Zweigen des städtischen Betriebs weigert, Tarif zu zahlen, bloßstellen. Jetzt wird ein neuer Fall bekannt, der beweist, daß wir es durchaus nicht mit Einzelfällen zu tun haben. Ein Erwerbsloser, der seine Unterhaltung vom Ratsorganeamt bezog, wurde unter Anwendung des „moralischen Druckmittels“, der Entziehung der Unterstüzung, nach den Werkstätten des Ratsorganeamts als Arbeiter vermittelt. Dort wurde er zwar als Bauarbeiter beschäftigt, den Lohn als Arbeiter aber erhielt er nicht. Der Arbeiter ging zum Arbeitsgericht und klagte. Die Klage wurde abgewiesen, aber nicht etwa, weil festgestellt wurde, daß der Rat den Bauarbeiter tarif nicht zu zahlen hätte, sondern weil es sich angeblich, um kein privatrechtliches Arbeitsverhältnis handelte. Demzufolge sei das Arbeitsgericht nicht zuständig, zuständig sei die vorgelegte Verwaltungsbehörde. Ohne Zweifel wurde der Arbeiter um seinen ihm zustehenden Lohn geprellt. Hier zeigt sich, daß der Rat als Schrittmacher der Reaktion auftritt und den Unternehmern ein Beispiel gibt, wie sie handeln sollen. Dagegen gilt es härtestens Front zu machen und die Bezahung des Tariflohnes zu erzwingen!

# Wie die reformistischen Spalter arbeiten!

## Ein Geheimrundschreiben des Zentralvorstandes des Lederarbeiterverbandes

Wir sind heute in der Lage, ein streng vertrauliches Rundschreiben des Vorsitzenden Mahler des Deutschen Lederarbeiterverbandes, das als Dokument für die bewußten Spaltungsgegnern der Reformisten ein großes Schlaglicht auf die Praxis der Organisation solcher Spaltungen wirft, zu veröffentlichen und den Lederarbeitern sowie allen Arbeitern zur Diskussion zu stellen. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

Deutscher Lederarbeiterverband, Berlin, den 14. Juni 1929.  
Streng vertraulich! Nicht einheften!

An alle Verbandsangehörigen!  
Werte Kollegen! Wie wir euch schon mitteilen, haben die Kommunisten in Berlin bei der diesjährigen Ortsverwaltungswahl einen Vorstoß gemacht. Sie haben dabei auch den 2. Vorsitzenden beiseite gelassen. In der letzten Zeit werden die Kommunisten unter Führung des ausgeschlossenen Peerson immer frecher. In der 1. Mai-Versammlung haben sie einen Kommunisten, der Mitglied der Bezirksleitung der KPD Berlin ist, referieren lassen.

Wir können der ganzen Entwicklung nicht latentos zusehen, zumal die Handbühnmacher-Sektion in Berlin vollständig auf unserer Seite steht. Die Handbühnmacher wollen sich nicht mehr länger von der kommunistischen Führung verewaltigen lassen. Peerson, der sich vor kurzem keine Patoten zur Spaltung direkt aus Moskau geholt hat, scheint jetzt etwas im Schilde zu haben. Läger ist in vielen Dingen kein willfähiges Instrument.

Wir müssen nun, ehe wir in Berlin alle Kommunisten, die bewußt gegen uns arbeiten, aus der Ortsverwaltung und den Sektionsleitungen herauswerfen, was direkt schon eine Notwendigkeit ist, wissen, wie ihr in euren Ortsvereinen die Stimmung der Kollegen in dieser Richtung beeinflussen könnt. Wir rechnen damit, daß ihr in den Versammlungen Anträge auf Säuberung der Zahlstelle Berlin gemäß des Dresdener Verbandsratsbeschlusses annehmen laßt. Ihr müßt diese Anträge uns dann sofort zustellen.

Besten Gruß! gez. Heinrich Mahler.

Nachdem also die systematischen Versuche zur Korruptionierung und Zerkleinerung der revolutionären Opposition in Berlin fehlerhaft sind, gehen diese Bürokraten jetzt zur offenen Spaltung über, für die sie sich wohlweislich durch im Reich betriebene Anträge auf Säuberung der Zahlstelle Berlin den Rücken decken wollen. Daß bei der diesjährigen Ortsverwaltungswahl der 1. und 2. Vorsitzende von der Opposition abgelöst werden können, beruht in der Knochen gefahren, daß sie den ganzen Apparat jetzt einstimmen, um die verhasste Opposition loszuwerden.

Wir haben schon vor einiger Zeit Dokumente veröffentlicht, durch die wir den Arbeitern ganz klar bewiesen, daß der

Apparat des Verbandes nur zum Kampf gegen die Opposition arbeitet. Wir erinnern an das Rundschreiben an die Gaulen, in dem dieselben aufgefordert wurden, ihre Berichte zu teilen, weil im Zentralvorstand auch Kommunisten sitzen, die die Berichte auswerten könnten. Wir erinnern an unsere Veröffentlichung über den geheimen Briefwechsel mit den sozialdemokratischen Verbandsratsmitgliedern zur Verheimlichungfrage. Bei dem Ausschluß des Genossen B., der gegen den Willen des Dresdener unter Bruch des Statutes von den Bürokraten des Zentralvorstandes vorgenommen wurde, folgte man im Ausschlußschreiben von einem Diebstahl von "Geheimdokumenten" aus dem Büro des Zentralvorstandes.

Wir erwarten Antwort von diesen Arbeiterverrättern aus dem Zentralvorstand! Die Arbeiter in ganz Deutschland müssen zu diesem Schanddokument Stellung nehmen und den Mahler und Konforten durch noch härteres Eintreten für die Opposition die Suppe verfallen. Wir weisen unsere Enthaltungen fort.

## Vorbereitung neuer Ausschüsse aus dem DMB Brandleristen und Sozialfaschisten in einer Front

Donnerstag, am 26. Juli, fand eine Generalsammlung des DMB statt. Wir meldeben bereits, daß in der vorausgegangen Obmannerversammlung Ausschlußanordnungen gegen die oppositionellen Obleute Kretsch und Wendt ausgesprochen wurden. In der Generalsammlung wurde die Könige Sprache der reformistischen Obleute zunächst noch nicht geäußert, aber der eingeschlagene Kurs ist beibehalten worden.

Föllner ließ die alte Waise laufen und sprach von der Notwendigkeit ständiger Werbung für den Verband. Die Schuld an einer Verminderung der Mitglieder lag bei der KPD zu. Die verhasste, die Gewerkschaften zu spalten. Besonders beunruhigt hat die Reformisten die Schaffung des genot. Betriebsratsausschusses. Sie sprachen von einem Kesseltreiben von Verleumdungen, das die Opposition veranstaltet. Föllner forderte vollkommene Disziplin, wie sie Lenin für die kommunistische Partei für notwendig gehalten habe. Diese Forderung gehört zum alten verrotten Bestand der Bürokraten.

Der Renegat Wagner (Schäfermühl) leitete die Föllner. Seiner Meinung nach sind die freien Gewerkschaften die Vaterland der Arbeiter, über die nicht hinausgegangen werden dürfe. Eine Opposition sei immer dagewesen.

## Reformistische Gewerkschaftsarbeit in der Praxis

In dem dem Landesrat für die sächsische Elektrizitätsindustrie angehörenden Werken war es im Verlauf der letzten Monate wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den Tarifparteien über die Auslegung des Tarifvertrages gekommen. Selbst die Gewerkschaftsvertreter haben sich demzufolge nach längerem Zögern gezwungen, den Tarifvertrag zu kündigen.

Der Arbeiterrat des Kraftwerkes Hirschfelde hat sich in mehreren Sitzungen mit der Aufstellung von Vorschlägen für den neuen Tarifvertrag beschäftigt. Nichts blieb unbedacht, um ja bei Abschluß des neuen Vertrages Fehler zu vermeiden, die sich in der Praxis wieder zum Schaden für die Arbeiter auswirken müßten. Aus dieser Erwägung heraus beschloß der Arbeiterrat auch, zu den vorberatenden Verhandlungen innerhalb der Tarifkommission zwei Delegierte zu entsenden, und weil ja zwei schließlich immer mehr wissen wir einer. (Das offizielle Mitglied der Tarifkommission war erkrankt und konnte an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Eine Vertretung bestand zur Zeit auch nicht.) Die Referatsrat behält die Beschlüsse in einer Versammlung. Da die Verhältnisse in Hirschfelde besonders gelagert sind, fällt auch immer über alle Tariffragen gerade dort Streit entstand, was der gefagte Beschluß nur als besonders glücklich anzusehen und im Interesse der Arbeiter liegend.

Als jedoch die beiden Kollegen von Hirschfelde zur angelegten Vorbereitung erschienen, zeigte sich, daß Arbeiterrat sowie Delegierte die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, in diesem Falle ohne die Bürokraten in den Gewerkschaften. Es wurde ihnen vom „Herrn Leske“, Bezirkssekretär vom DMB, eröffnet, daß Hirschfelde nur einen Vertreter zu schicken habe. Man müßte der Konsequenz halber einen zweiten ablehnen, auch als Höherer Gast dürfte dieser nicht an der Sitzung teilnehmen. Vorher war schon die Keigerung von Leske gefallen: „Man lasse sich keine Gedanken auf den Hals schicken.“

Was haben die Gewerkschaftsbürokraten zu verbergen vor einem Gewerkschaftsmitglied und Betriebsratsmitglied, wenn sie ernstlich beabsichtigen, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen? Das Verhalten dieser Leute muß ja gerade zu größtem Misstrauen anregen. Verwunderlich ist nur, daß selbst drei Vertreter aus den Betrieben durch ihr Verhalten bei der Abstimmung zeigten, wie stark sie unter dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokraten stehen. Sie stimmten dem Vorschlag von Leske zu, nur einen Kollegen von Hirschfelde zuzulassen. Was haben sie für ein Interesse an solch „geschlossenen Geheimnissen“, wo doch nur Arbeiterfragen zur Beratung stehen? Ja, sie waren es sogar, die sich höchst intensiv erkundigten, wer die zwei Mann von Hirschfelde bezahlen sollte. Sie seien nur für Bezahlung des einen.

Fürwahr, nette Arbeitervertreter, vom Geiste wahrer Kollegialität befeelt!  
Ihr Arbeiter in den Betrieben, schaut euch eure Vertreter an. Unterstützt die kommunistischen Betriebsräte, die vor der

## Erwerbslose Dresdens! Heraus zur Kundgebung!

am 30. Juli im Reichsbanner, 14 Uhr

Genosse Siegfried Hädel, W. d. R., spricht über Unterjochung und imperialistischen Krieg. Erwerbslose, ihr sollt im kommenden Krieg als Kanonensutter von den Imperialisten verwendet werden. Reicht euch ein in die rote Kampffront. Heraus zum Protest. Mobilisiert, werbt für diese Kundgebung.

KPD Dresden.

Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden.

## Scheffel schließt weiter aus!

Wie in allen anderen Orten hat jetzt der Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner auch in den Eisenbahnausbesserungswerken Budau und Salzte die oppositionellen Betriebsratsabteilungen ausgeschlossen. Die betroffenen Kollegen erhielten die Benachrichtigung von ihrem Ausschluß ohne vorhergehendes Verfahren.

Die Scheffel und Konforten wollen mit ihren Spaltungsaktionen die führenden Kollegen der Opposition von den Massen trennen und die Wahl von oppositionellen Betriebsräten erschweren. In dieser Zeit, wo die deutsche Bourgeoisie zum Eingreifen in einen neuen imperialistischen Krieg rüftet, möchten die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nur solche Betriebsräte aus Funktionäre, die die Munition- und Heerestransporte fördern und verschweigen. Darum der wütende Kampf gegen die oppositionellen Betriebsräte.

Die Eisenbahner müssen diese Zusammenhänge erkennen und überall schärfsten Protest gegen den Ausschlußschluß der Scheffel und Konforten erheben. Es ist notwendig, daß sich die Massen der Eisenbahner fest um die oppositionellen Betriebsräte setzen.

aber eine solche, wie sie jetzt auftritt, sei keine nutzbringende Opposition. Er appellierte an den starken Arm der Ortsverwaltung, die nicht als erstes Mittel den Ausschluß anwenden dürfe, sondern ihn sich vorbehalten soll.

Nachdem er noch einiges Unverständliches von Lenin wiederholt hatte, erklärte er in ebendemselben, die Gewerkschaften seien jetzt und würden auch ferner die Klassenkampforganisation sein. Damit beachte Wagner der in Arbeiterversammlungen gern als Mahner und Warner auftritt, keine hundertprozentige Treue zum Ausdruck, mit den Sozialfaschisten durch die und dann zu geben.

Händel gab seiner Freunde über die Rede des Brandleristen Ausdruck. Aus den Reden der Genossen Merker und Thälmann auf dem Reichsparteitag suchte er die Stellen, die den Reformisten besondere Schmerzen bereitet haben und verurteilte erfolglos eine „Argumentation“ gegen die Begriffsbestimmung der Arbeiteraristokratie.

Dann kam das alte, bewährte Programm: Man muß in die Wirtschaft hineingehen! Was Engels über den Staat gesagt hat, ist heute überholt. Im übrigen sei es nicht Aufgabe der Gewerkschaften, sich mit jeder politischen Frage zu beschäftigen.

Wellecht erklärt uns dann Händel, aus welchen Gründen die Reformisten so eifrig auf das Zustandekommen der sächsischen Koalition hinarbeiten? Wenn Händel und Co. nicht Heuchler wären, müßten sie ihre eigene Kundgebung zur Frage der Regierungsbildung mißbilligen.

Die Höchstleistung Händels an diesem Abend war keine Behauptung, der Reallohn sinkt nicht. Die Baulschlosser hätten vor dem Kriege 60 Pf. Stundenlohn gehabt, während sie jetzt 1,20 Reichsmark erhalten. Das ist fürwahr eine mühselige Verleumdung des jetzigen kapitalistischen Systems! Der „Kampf“ Händel geht noch über das hinaus, was keine Kampagne in den Betrieben auszusprechen für richtig halten. Nach amtlichen Feststellungen bewegt sich der Lohn der Arbeiter gegenwärtig noch unter dem Niveau vom Juli des vorigen Jahres. In Anbetracht der neuen Teuerung, die uns die Koalitionsregierung durch neue Wucherzölle bringt, ist Händels Behauptung besonders wichtig. Sie liegt an, mit welcher „Kraft“ die DMB-Führer im Herbst „für“ Lohn erhöhungen eintreten werden.

Als besonderen Witz läßt Händel am Schluß seiner Rede ein Loblied der Demokratie an, die im DMB herrsche. Bald werde die Ortsverwaltung wieder zur Wahl, dann werde es jedem frei, nach seinem Ermessen zu handeln.

Für die Opposition sprachen die Genossen Lemmich und Wendt. In grundsätzlichen Ausführungen entwickelte Genosse Wendt das Kampfprogramm der Opposition gegenüber der reformistischen Wirtschaftsdemokratie. An Zitaten aus sozialdemokratischen und bürgerlichen Zeitungen wies er das Verwahrnen der Reformisten mit dem kapitalistischen Staat nach.

Treffend waren seine Worte über die Ermäßigung der Unorganisierten. Schon Rosa Luxemburg forderte vor dem Kriege das Heranziehen der Unorganisierten zur Leistung der Kämpfe.

Gen. Wendt stellte die Spaltungspolitik der Reformisten an den Pranger. Gegen die Spaltungspolitik läßt die Opposition die Arbeiter willkommen. Daß die Bildung des Betriebsratsausschusses richtig und notwendig war, beweist das wütende Reagieren der Reformisten.

Die Föllner und Händel werden alle revolutionären Arbeiter ausschließen versuchen. Die Generalsammlung vom 26. Juli war ein weiterer Schritt zu diesem Ziel. Daß sich die Brandleristen als treue Verbündete der Sozialfaschisten bewähren, beweist das Auftreten Wagners.

Die Opposition wird mit beiden fertig werden und die Arbeiter zusammenschließen zu einer eigenen revolutionären Einheitsfront.

## Neuer Ausschlußterror im Freidenker- verband

Der Hauptvorstand der Freidenker hat an die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Freiburg ein Schreiben gerichtet, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß gegen sämtliche Vorstandsmitglieder ein Ausschlußverfahren eingeleitet ist. Der Grund besteht darin, daß die Ortsgruppe Freiburg, sowie der gesamte Bezirk Oberbaden sich mit dem oppositionellen Genossen Koberz solidarisierte und einstimmig beschloßen hat, ihn als Mitglied in der Organisation weiterzuführen.

Das Vorgehen des Freidenkerverbandes ist deswegen besonders verwerflich, weil Oberbaden eine der schwächsten Sektionen in Deutschland darstellt. Gleichzeitig ist es ein Dienst für die sozialdemokratische Koalitionspolitik, um durch Zerstückelung der Ortsgruppe Freiburg den Aufmarsch der Freidenker am 1. September gegen den in Freiburg stattfindenden Katholikentag unmöglich zu machen. Die sozialdemokratische Aktionsleitung bei dem Freidenkern hat bereits erklärt, daß wegen der bevorstehenden Parteitagwahl in Baden der Aufmarsch unterbleiben dürfte.

# Wagt die Volkszeitung auch die Echtheit dieser Greuelbilder abzuleugnen?

## Die Lügenhetzkampagne der SPD-Pressen zusammengebrochen

Berlin, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung)

„Die rote Fahne“ veröffentlicht eine Erklärung, die der Vertreter der Atlantic-Photo-Gesellschaft, Herr Ringert, abgegeben hat:

### Erklärung

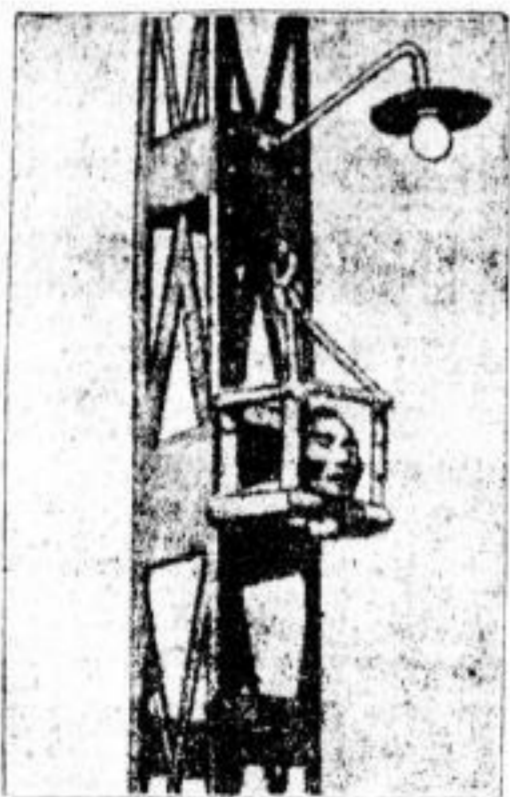
Zur Veröffentlichung des Bildes über die chinesischen Greuelstaten in Nr. 130 der „Roten Fahne“ Berlin vom Sonntag, den 21. Juli 1929, erkläre ich:

Dieses Bild ist nicht gefälscht oder einem alten Buch entnommen, wie vielfach in der Presse behauptet wurde. Das Bild — und zwar ein Original-Photo — ist vielmehr irrtümlich zwischen eine Anzahl aktuelle chinesische Bilder aus den letzten Jahren geraten, deren Echtheit außer Zweifel steht. Ich habe betr. Photo mit einer Anzahl anderer neuer Photos dem Bilderdienst der SPD-Presse im guten Glauben überlassen. Ich bedauere den entstandenen Irrtum und bitte sehr, daß weder der Bilderdienst der kommunistischen Presse noch die Redaktion der „Roten Fahne“ oder anderer kommunistische Zeitungen irgend eine Schuld an dem Vorfall trifft.

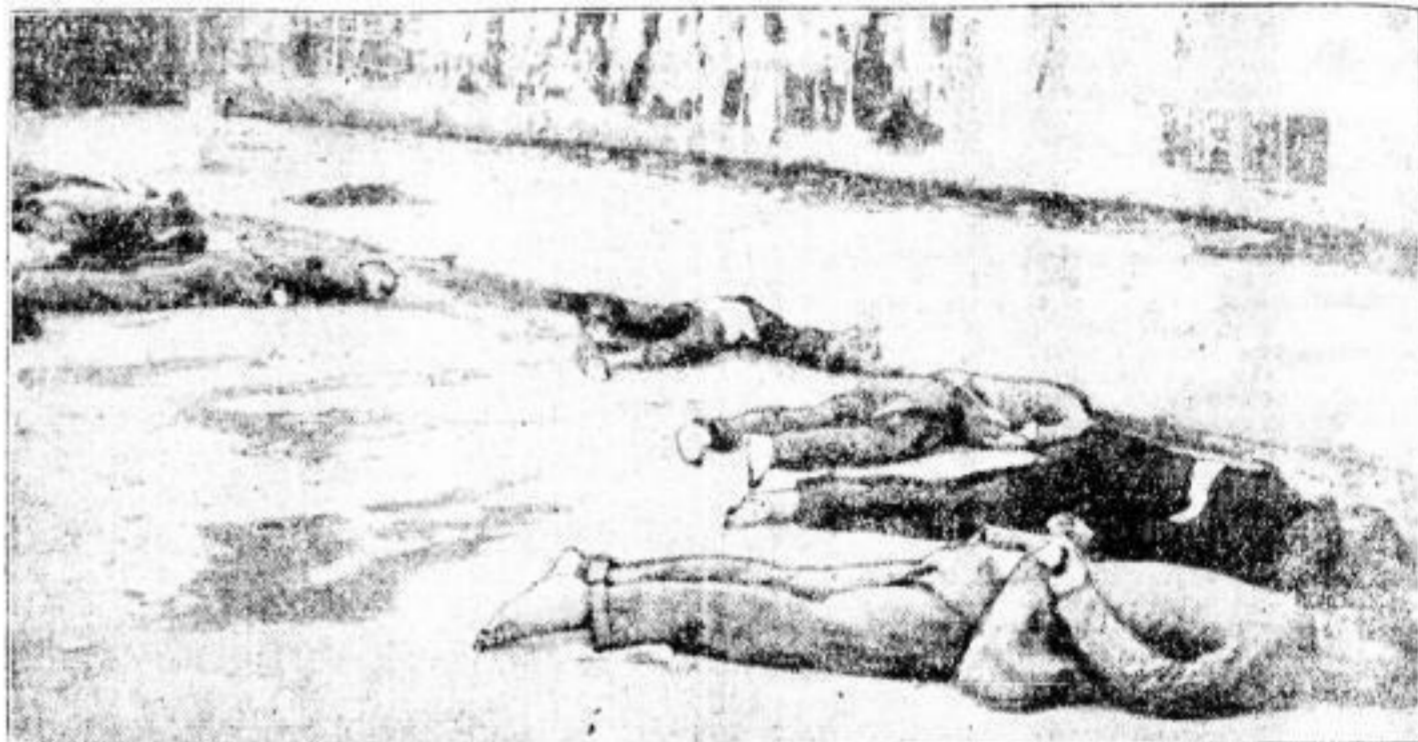
Berlin, den 26. Juli 1929

Ringert

Trotzdem die SPD-Presse sich diesbezüglich bei der Atlantic-Photo-Gesellschaft erkundigt hatte, verleumdet sie die kommunistische Presse noch wie vor.



Kopf eines chinesischen hingerichteten Kommunisten wird in Hankau in einem Käfig an dem Mast einer Starkstromleitung zur Abschreckung aufgehängt



Standrechtlich ermordete russische Konsulatsbeamte

### Englands Kulturmission



Die Vorkämpfer der Engen Nationalen Kulturmission

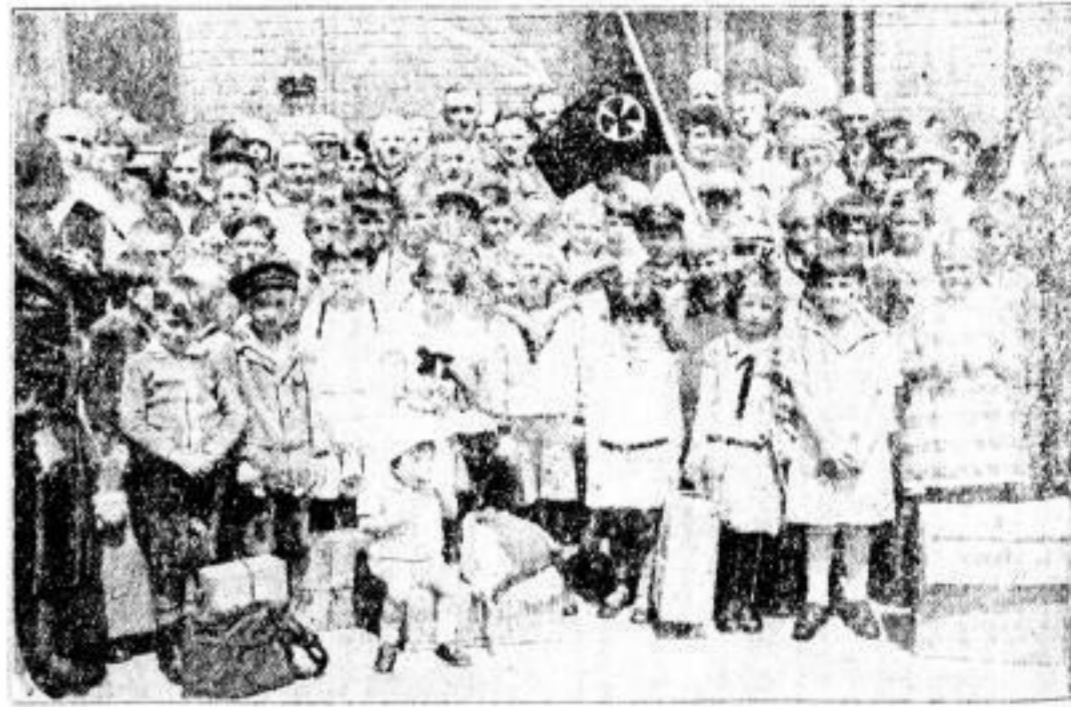
(Sozialdemokratische Kriegsbeute. Aus dem Wahren Jakob, November 1914).

Heute plant der Vormarsch vor Wien über die durch die SPD-Presse aufgedeckten Greuelstaten der Kantinglanditen und nennt das Kriegsbeute. Zu Beginn des Krieges, als England in den Krieg eintrat, war es der SPD vorbehalten, durch die Aufklärung englischer Kolonialpolitik in Ostafrika-England-Einstimmung zu machen. — Widerliche Heuchelei.



Rudelweise mit Maschinengewehren hingerichtete Arbeiter und Arbeiterinnen

## Wo gibt es Bilderfälscher? Allein in der SPD-Presse



Unser linkes Bild zeigt die in der Nummer 30 der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ abgebildeten Empfang von Kindern freilebender schlesischer Weber am Schlesiens Bahnhof in Berlin, die von der Internationalen Arbeiterhilfe eingeladen waren. Das rechte Bild nun erschien am 9. Juli in der sozialdemokratischen „Magdeburger Volkstimme“, dem Organ des Magdeburger Parteitags der SPD, versehen mit der Meldung, daß es sich um schlesische Arbeiterkinder handelt, die nach Berlin zur Erholung gekommen wären. Die Fahne der IAH ist von der sozialdemokratischen „Volkstimme“ absichtlich in eine Fahne mit Kreuz umgefälscht worden, um den Eindruck zu erwecken, als ob es sich um eine bürgerliche Wohltätigkeitsaktion handele. Die SPD-Arbeiter sollen nicht erfahren, welche enorme praktische Hilfe die IAH den freilebenden Arbeitern zuteil werden ließ. Zu diesem Zweck ist der SPD-Journalist jedes Mittel, sogar die hier entlarvte bewährte Fälschung reimt.

**Ausschneiden!**

**Ankleben!**

## Reformistische Heerschau zur Kriegsvorbereitung der Jugend

Das Welttreffen der sozialdemokratischen Jugendinternationale in Wien

Wenn in dieser Situation des verschärften Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, in dieser Situation der höchsten Zulipung der Kriegsgefahr und Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, die S.D. zu einem Internationalen Treffen aufruft, so hat das eine große politische Bedeutung. Auf dem reaktionären Flügel der 2. Internationale lebend, trägt sie die sozialimperialistische sozialfaschistische Politik der 2. Internationale in die Jugend und es ist klar, daß ihr Internationales Treffen eine Demonstration für den Klassenkampf, für die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, für die Verteidigung der kapitalistischen Mächte werden mußte. Das kam schon in den Vorbereitungen zum Ausdruck. Man hörte nichts von einer Kampfpolemik gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen den Faschismus, gegen die wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterjugend. Man bereitete das Internationale Treffen in Wien als ein „Großes Fest der Jugend“ vor. Schon in der Vorbereitung kam die Linie der Klassenharmonie und Klassenveröhnung, des Abblendens vom Kampf um die wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Jugend zum Ausdruck. Gleichzeitig wurden die Vorbereitungen aber auch benutzt, um unter der Jugend gegen die Sowjetunion zu hetzen und die Jungarbeiter gemäß den imperialistischen Verteidigungslinien über die Gefahr des imperialistischen Krieges hinwegzutäuschen. So schrieb der Jugend-Vorwärts und andere SPD-Zeitungen bei der Vorbereitung: „Die Jugend wird in den Reihen der erwachsenden Arbeiterklasse stehen, wenn es gilt, für die Wiederaufrichtung der Demokratie in Rußland zu kämpfen.“ Das bedeutet in diesem Moment, da die ganze imperialistische Welt schon zu den schärfsten Mitteln greift den Krieg gegen die Sowjetunion zum Ausbruch zu bringen, eine offene Unterstützung dieser imperialistischen Kriegslinie.

Der Wiener Aufmarsch der S.D. ist vorüber. Es war rein äußerlich gesehen ein Erfolg für die S.D. Für einen solchen zahlenmäßigen Erfolg waren auch alle Vorbereitungen gegeben. Der Treffpunkt Wien ist die Stadt, in der die klerikalgefärbte, klerikalorganisierte Sozialdemokratie herrscht und in den Betrieben und Gemeindefunktionen fast unumschränkt herrscht. Dadurch war von vornherein ein Höchstmaß von materielle und organisatorische Unterstützung gewährleistet.

Wien war außerdem für die wichtigsten Sektionen der S.D. — Deutschland, Tschechien und Österreich — sehr leicht zu erreichen, ungerechnet die hohen staatlichen und bürgerlichen Unterstützungen, die die S.D.-Gruppen für ihre Fahrt nach Wien in Höhe bekamen. Schließlich kommt noch dazu, daß die S.D. in Wien selbst auf keine sehr starke kommunistische Bewegung und kommunistische Gegenagitatorien zu rechnen hatte. Das alles hat mit dazu beigetragen, diese Veranstaltung nach der üblichen Vorbereitungen in solchem Umfang durchzuführen.

Das ganze Treffen zeigte klar die immer weiter fortschreitende Verbürgerlichung und Rechtsentwicklung der S.D., aber es zeigte auch, daß sich die Jungarbeiter, die noch in den Sektionen der S.D. organisiert sind, immer mehr nach links entwickeln und gegen diesen Kurs stehen. Wenn bei einzelnen Veranstaltungen vornehmlich radikale Phrasen gemacht worden sind, so zeigte das nur das Bestreben, diese Radikalisierung der Jugendlichen abzumildern und dort Kampf und revolutionäre Haltung vorzutäuschen, wo Klassenerrat und Sozialfaschismus offen zutage tritt.

Die Verbürgerlichung und Rechtsentwicklung der S.D., die zum Ausbruch vor allem in der engen Verbindung, die bei

der Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens zu den staatlichen und kommunalen Institutionen bestand. Sie zeigte sich bei dem Aufmarsch der einzelnen Sektionen, die den roten Fahnen voraus ihre nationalen Fahnen trugen. Sie zeigte sich bei der ganzen Vorbereitung und Durchführung des Treffens durch die Leitung der S.D. und die leitenden Funktionäre ihrer Sektionen, die von vornherein alles ausmerzten, was der Sache irgendeinen Kampfcharakter hätte geben können. Sie zeigte sich auch in dem äußeren Bild der Demonstration in der ganzen Zeit- und Vätertaufnahme des Jugendtages, in solchen Tatsachen, daß die schlimmsten Faschisterrappen am meisten gefächelt und belobt wurden.

Aber aus den Jugendlichen selbst heraus, besonders aus den Gruppen, die von den Industriengebieten kamen, läßt man eine wenn auch schwache Zustimmung gegen diese Politik. Immer wieder hörte man die revolutionären Rieder, die in Deutschland sogar von der Polizei zerstreut verboten sind, das Deutschland das Hundertjahrlied und revolutionäre Lieder wurden da und dort gerufen. Das Transparent, das schon beim Magdeburger Parteitag sozialdemokratisch (sozialfaschistisch) besetzt wurde (Karl Liebknecht mahnt, der Feind steht im eigenen Lande), war wieder besetzt und dieselbe Gruppe aus Berlin trug noch ein anderes Transparent („Kommunist, das ist nicht viel, Sozialismus heißt das Ziel“). Schließlich zeigte sich die wachsende Differenz zwischen den Leitungen der S.D. und den prole-

tarischen Mitgliedern auch darin, daß in vielen Fällen die Jugendlichen Zielsetzung nahmen gegen das brutale Vorgehen von Schulhändlern und SA-Funktionären gegen unsere Parteimitglieder und agitierenden Genossen.

Auf diese Radikalisierung in den Reihen der Jugend nahmen dann die Vertreter der S.D. und die diversen Vertreter der 2. Internationale weitgehende Rücksicht. Insofern verständlich mit allseitigen revolutionären Phrasen auf, um ihre eigene reaktionäre arbeitertreuende Haltung damit vor den Jugendlichen zu verdecken. In Wien die Zentrale des Autromarxismus war ja für die besonders gefährliche demagogische „Linke“ Politik der besten Boden. Da rief K. A. N. Y., der Vertreter der Wiener S.D., bei der Eröffnung: „Tragt hinaus den Geist der Revolution in alle Länder!“ „Dort, der im Namen der S.D. sprach, vertritt sich in einem „Krieg dem Krieg“ und sprach von einer „Internationale der Tat“ und auch vom Geist der Revolution.“ Mehrmals wiederholte sich bei der Hauptkundgebung am Sonntag, auf der Fritz Adler für die 2. Internationale, C. I. R. I. N. E. für den J. A. B. und H. E. I. N. Z. für die S.D. sprach. Auch in den einzelnen Reden hatte man revolutionäre Töne angeklungen. In einer solchen Rede wurden zum Beispiel alle Kampflieder der russischen Revolution dargeboten. Das alles konnte aber nicht den reaktionären Geist, der über diesen ganzen Treffen schwebte, verdecken. Nicht nur daß den Lehrentenden Jungarbeitern und Arbeiterinnen, die dort bekamen waren, auch nicht in einem einzigen Satz gesagt wurde, daß und wie sie für ihre wirtschaftlichen Interessen zu kämpfen haben, daß und wie sie die Wirtschaftskämpfe der Arbeiter unterstützen müssen, daß und wie sie gegen den Faschismus, gegen den Krieg kämpfen müssen. Die offiziellen Redner hüteten sich zwar wohl, bei ihrem Auftreten die revolutionären Arbeiter oder die Sowjetunion offen anzugehen. Aber sie machten das verdeckt in raffiniert Form. Sie bekamen trotzdem zustande was sie wollten: — ein Treffen und eine Veranstaltung, bei der ein allgemeiner Zeittrübel den reaktionären Geist verbringt, bei der die Jugend für den Wirtschaftskrieg, für die Erhaltung der kapitalistischen Republik einsteht, bei der sie mit ein paar nichts sagenden Phrasen vom wirklichen Kampf gegen den Faschismus und gegen den imperialistischen Krieg abgelenkt wird, bei der ihre Vorbereitung für den imperialistischen Krieg durch eine Agitation gegen die revolutionäre Arbeiterklasse und gegen die Sowjetunion erleichtert und gefördert wird. So war dieses Treffen nichts anderes als eine Heerschau der S.D. oder vielmehr der 2. Internationale, die ja hinter dieser ganzen Veranstaltung stand — über die Kräfte aus der Jugend, die sie wie 1914 dem imperialistischen Kriegstreibern bei Ausbruch des imperialistischen Krieges zur Verfügung stellen kann. Rund 3000 S.D.-ler, Jugendliche aus den Gewerkschaften und Sportorganisationen kamen am Sonntag, dem 14. Juli, über die Ringstraße in Wien. Während eine internationale proletarische Aktion zu begehen, wurden sie in Wirklichkeit von den Leitern der S.D. und der 2. Internationale den imperialistischen Mächten im Moment ihres Vorkommens gegen die Sowjetunion als die Kräfte vorgeführt, die sie von den Sozialreformisten und Sozialfaschisten aller Länder im entscheidenden Moment zugeführt bekommen.

Das ist der Sinn des Wiener Jugendtages und in diesem Sinne zeigt dieses Treffen der S.D. auch uns die große Gefahr der reformistischen Arbeit unter der Jugend, die die 2. Internationale nicht nur durch die S.D., sondern auch durch die Gendarmen der reformistischen Gewerkschaften und Sportorganisationen leistet. Es ist nicht nur eine Aufgabe des K.P., sondern auch der kommunistischen Partei, in aller Kräfte des revolutionären Proletariats, dagegen anzukämpfen, den reformistischen Einfluß auf die Jugend zu brechen, die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen aus der S.D. zu organisieren, ihre Opposition zu stärken und ihr klarzumachen, daß sie für ihre wirtschaftlichen Interessen, gegen den Faschismus und gegen den imperialistischen Krieg, nicht mit dem Reformismus, sondern nur gegen den Reformismus, mit der kommunistischen Partei und dem kommunistischen Jugendverband kämpfen kann.



Die Rote Armee schützt mich vor der Waile in der Hand des sozialistischen Aufbau. — Demonstriert am 1. August gegen Kriegsvorbereitungen — für den Schutz der Sowjetunion.

## Jungarbeiter, folgt der Tradition des revolutionären Jungproletariats von 1916!

Bei allen revolutionären Kämpfen des Proletariats hand hat die Avantgarde des revolutionären Jungproletariats in vorderster Reihe, besonders im Kampf gegen den Krieg war es die revolutionäre Jugend, die am stärksten gegen das wahnwitzige Völkermorden kämpfte. Am 1. Mai 1916 war es unter Genosse Karl Liebknecht, der Vor kämpfer der revolutionären Jugendbewegung, der gemeinsam mit der revolutionären Jugend auf dem Potsdamer Platz in Berlin zur Demonstration gegen den Krieg aufrief. Genosse Karl Liebknecht wurde verhaftet und zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

1. Mai 1916. — In Potsdamer Platz (einem Stadtteil der heutigen Stadt Berlin) demonstrierten einige hundert revolutionäre junge Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Mai 1916 gegen den imperialistischen Krieg. Die Polizei ging brutal gegen die demonstrierenden Jungarbeiter vor und verhaftete eine Anzahl junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Zum Protest demonstrierte das Jungproletariat vor dem Potsdamer Platz und erzwang die Freilassung aller Jugendgenossen und -genossinnen.

Im Herbst 1917 vertriehen revolutionäre Jungarbeiter und Arbeiterinnen aus dem Plauenischen Grund und Dresden Nummern der illegalen Jugendzeitung „Stürmer“ sowie Flugblätter, die die Arbeiterklasse und die arbeitende Jugend anlässlich des Dritten Internationalen Jugendtages am 3. September 1917 zu Demonstrationen und Sympathieaufmärschen gegen das verheerliche Völkermorden aufriefen.

### Lenin an die Jugend

„Du wirst bald groß sein. Man wird dir Waffen geben. Nimm sie und übe dich im Waffenhandwerk. Dieses Wissen ist für den Proletarier notwendig. — nicht, um auf deine Brüder, die Arbeiter der anderen Länder zu schießen, wie dies auch in diesem Kriege der Fall ist, und wie die Verräter des Sozialismus es dir zu tun raten, — sondern um gegen die Bourgeoisie deines eigenen Landes zu kämpfen, um der Ausbeutung der Armut und den Kriegen nicht mit frommen Wünschen, sondern durch den Sieg über die Bourgeoisie und ihre Entmachtung ein Ende zu machen.“

Arbeiterjugend! Die Forderung Lenins befolgen, heßt aufmarschieren am 1. August gegen alle Kriegsvorbereitungen und Militarisation.

Zwölf Jugendgenossen und -genossinnen wurden verhaftet und vor die Militärgerichtsstände gestellt. Die Genossen wurden wegen verbotenen Landes- und Hochverrats, wegen Aufzettelung zum Klassenkampf (ein neues Verbrechen in der deutschen Justizgesetz) vor das Reichsgericht geführt und dort zu Gefängnisstrafen bis zu 8 Jahren verurteilt.

Im einzelnen wurden verurteilt:  
die Kontorsistin Wela Henker, Döhlen, (Arrestal-Döhlen), damals 23 Jahre alt, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis;  
die Fabrikarbeiterin Margarethe Sahn aus Piesitz (Arrestal), damals 19 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;  
die Fabrikarbeiterin Gertrud Gübler aus Zanderode (Arrestal), damals 20 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;  
die Arbeiterin Marie Griebach aus Dresden, damals 21 Jahre alt, zu 4 Jahren Zuchthaus;  
die Bibliothekarin Margarethe Just aus Bursat (Arrestal) damals 25 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;  
ein Steinbrucherlehrling aus Dresden, damals 17 Jahre alt, zu 8 Monaten Gefängnis;  
der Buchhalter Willi Richter aus Dresden, damals 21 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;  
der Zeichnerlehrling Arnold Grubel aus Dresden-Forta, damals 17 Jahre alt, zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis;  
der große Buchdrucker Maximilian Hüsig aus Dresden, damals 66 Jahre alt, zu 4 Jahren Zuchthaus;  
die Maurerlehrling Minna Raumann aus Dresden, Mutter von 6 Kindern, der Mann war im Krieg, damals 26 Jahre alt, zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus;  
der Kaufmann Erich Lewinsohn aus Dresden (nicht Arrestal), damals 26 Jahre alt, zu 8 Jahren Zuchthaus;  
der Klavierbanerlehrling Walter Scholts aus Deuben (Arrestal), damals 16 Jahre alt, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis (österreichischer Staatsangehöriger).

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen, kämpft ebenso wie die revolutionäre Jugend von 1916 und 1917 gegen den imperialistischen Krieg! Erst den Ruf Karl Liebknechts, Arise dem imperialistischen Kriege, in die Tat um!

Demonstriert am Internationalen Antikriegstag, am 1. August, mit dem revolutionären Jungproletariat gegen den drohenden Krieg, zum Schutze der Sowjetunion!

Die proletarische Arbeiterklasse und arbeitende Jugend stellt am 1. August 18 Uhr auf dem Neumarkt in Piesitz (hinter der Chape).

## Der Böggebel-Ableger in Klingenberg

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Kennt ihr schon den kleinen diesen Bürgermeister von Klingenberg, der seinen Bauch beinahe füllten muß, verdorrte Holen und wie eine Wanze auf dem Schiffs das SPD-Abweiden tragt? Wagt ihr auch, daß er gern einen ... trinkt?

Da übernahmen am Sonnabend voriger Woche einige Jungarbeiter im Waldhaus zum Böggebel, Gemeindefreier „Böggebelmeister“ steht an der Theke und bringt bedenklich mit dem Meuglein. Die jungen Arbeiter haben es ihm nicht angetan. „So murmelt er etwas von „Heber ins Bett gehen“, „Kommunist“ und anderes mehr. Nun, das nahm man ihm nicht übel. Aber man versuchte, einmal ein wenig politisch zu sprechen. „Böggebel, nicht das SPD-Abweiden recht herausfordernd zur Schau? Woher Freund, wie heißt du denn zu deinem Böggebelmeister? Böggebel? Deißt du auch dessen verdammt Handlungsweise? Deißt du auch den Arbeitermord in Berlin?“

Da warf er sich aber in die Brust! Mit tollenden Augen schmetterte der mutige Bürgermeister von Klingenberg heraus: „Euch kann ich sagen, wenn ihr hier in Klingenberg auch solche Parteilichkeit verwickelt (ausgerechnet!!!) dann schreie ich gegen so in euch hinein, wie mein Freund Böggebel in Berlin. Das war ganz richtig und ich freue mich, daß er es selbst gemerkt hat!“

Die jungen Arbeiter sind ihm natürlich nichts schuldig geblieben. Den Arbeitern von Klingenberg aber rufen wir zu: Seht euch eure Gemeindevorsteher an, prüft auf das Bürgermeisters Wort, daß „so lange er im Amte sei, kein Kommunist“ als Gemeindevorsteher in Frage kommt“, und gebt jedem lauberen Mann bei den Gemeindevorwahlen die gebührende Antwort. Wählt euch Klassenbewußte Proleten und keine Böggebel-Agenten und Pöbel der SPD!

Den jungen Arbeitern von Klingenberg, besonders den Genossen der Roten Jugendbewegung und der früheren Freien Sozialistischen Jugend rufen wir, sich endlich politisch zu organisieren, um der Schmach und Schande, die die Sozialdemokratie in die Arbeiterbewegung getragen hat, ein Ende zu machen, um auch in Klingenberg eine Ortsgruppe der einzigen Organisation der Jungarbeiter, eine Gruppe des kommunistischen Jugendverbandes zu gründen!

# Krieg und Bauernschaft / Von Ernst Busch

Wenn ich durch die Dörfer meiner engeren Heimat, der Rhein- und Lotharinger, entziehen mich immer die langen Reihen von Männern, die auf den Gedächtnissen stehen für die Gefallenen des Weltkrieges. Unvergleichlich lang sind diese Reihen meist im Verhältnis zur Einwohnerzahl der kleinen Dörfer.

In allen Dörfern in den verschiedenen Teilen Deutschlands ist mit derselben Tatsache ausgestattet. In allen Dörfern der am Krieg beteiligten europäischen Völker wird sie wiederkehren. Sie bekräftigt die Tatsache, daß die meisten Blutopfer in allen Ländern während des vierjährigen Blutgemetschens 1914 bis 1918 die Bauernschaft zu tragen hatte.

Es gibt darüber keine Statistik, aber die Wahrscheinlichkeit, daß es so ist, läßt sich schon daran erkennen, daß Arbeiter, insbesondere gewerbliche Arbeiter, für die Kriegswirtschaft unersetzlich waren; daß die Aufrechterhaltung, ja der Ausbau des Verkehrs durch die riesigen Truppentransporte und die mit neuen besetzten Gebieten ständig wachsenden Verkehrsnetzen unzählige Massen geschulter Kräfte beanspruchte; und dann schließlich der Verwaltungsapparat des immer mehr militarisierten Staates mit seinen Zwangsgeleichen, seiner Kriegswirtschaft, mit seiner „Wamba“, immer neue Menschenmassen verschlang. Verwehrt kämpfte die oberste Heeresleitung ja so oft einen vergeblichen Kampf gegen Industrie und Bürokratie. Den geringsten Widerstand konnte der Anforderung zum Vorkriegsstand das Dorf entgegenlegen. Der Großgrundbesitzer, als Großlieferant für das Heer und die Städte bekam Höchstpreise durch Hunderttausende von Kriegsgelungenen, bekam Maschinen und künstliche Düngemittel; er mußte geizig und pfeiflich behandelt werden. Die Bauernwirtschaft aber verfiel der rücksichtslosen Ausplünderung an Arbeitskräften und Vorräten; sie, die gewohnt war, den größten Teil ihrer an sich geringen Produkte im Betrieb zu verbrauchen und nur durchaus Entbehrliches auf den Markt zu bringen, mußte den Betriebsleiter und seine männlichen Hilfskräfte, den Bauern und seine Söhne für die Front hergeben. Nachten die Daheimgebliebenen, mochten die alten Bauern und Frauen leben wie sie fertig wurden, mochten sie leihen und sich ihre Rüden krümmen unter den aufgebürdeten Lasten; was kümmerte das die Militärs? Frauen führten den Pflug, Kinder und Greise verzögten das Vieh. Die Männer verbluteten „für das Vaterland“.

Die Arbeiterklasse, als die den Befreiungskampf der Welt führenden Schicht, durchschaute den Betrug der „Vaterlandsvorbereitung“ und den Betrug der bisherigen Führer der Arbeiterklasse, weit eher wie die Bauernschaft. Während die Frauen der Bauern Kriegswirtschaft und Heimweh hatten, wuchs in der Arbeiterklasse der Wille zum Kampf. Die Arbeiter auf den Weissen streikten, besetzten die Munitionsarbeiten. Auf dem Potsdamer Platz in Berlin scharten sich die Jungarbeiter um Karl Liebknecht, der den Kampf gegen den Krieg von der Arbeiterklasse forderte. Aus Streit und Unruhen entstand der Aufstand und der Umsturz. Die Arbeiterklasse, und unter ihrer Führung die Millionenarmee der Werktätigen, legte den Gehorham aller bisherigen Obrigkeit auf.

Millionen Bauern kehrten zurück zum Pflug. Sie haben inatürlich ihre ausgeplünderten Wirtschaften, sie haben ihre schicksalbewirtschafteten Felder, sie haben ihre ausgeplünderten Frauen und Kinder. In Frankreich, Belgien und in anderen Ländern haben sie ihre Dörfer in Trümmern ihre Felder verunmüdet, ihr Vieh hinweggetrieben. Pflug und Sense waren verschwunden. Die Männer bilden die Jahre wimmern, versagen den Kampf gegen die Schuldigen an allem Kriegsende und frönen mit gebogenen Rücken, um die Schöden wieder gutzumachen, die ihnen der Krieg zugefügt hatte. Darüber vergaßen sie auch das Nachdenken, warum gerade ihnen, die doch so schwer geschädigt waren, ungeheure Lasten auferlegt wurden in Form von Steuern, gleichgültig, ob „ihre Vaterland“ nun den Krieg verloren oder gewonnen hatte. Sie sorgten für Hof und Familie, sie vergaßen, sich um das Weltgeschehen außerhalb ihrer Dorfgrenzen zu kümmern.

Sie vergessen es auch heute noch. Und so kommt es, daß sie auch nicht wissen, daß die Kapitalisten neue Kriege vorbereiten. In ihre Tagesarbeit und unaufhörlichen Sorgen verstrickt, wissen sie wenig von dem, was vorgeht in der großen Welt. Die Zeitungen schließlich, die sie ins Haus bekommen, das lokale Kreisblatt (das sie wegen der amtlichen Mitteilungen und wegen der Ankündigung von Märkten usw. brauchen) und

die Zeitungen ihrer Organisationen, ihrer Bünde und Genossenschaften (die stets unter dem Einfluß der Großbourgeois stehen) berichten ihnen nichts davon. Sie wissen kaum etwas davon, daß seit Jahren Millionen Bauern in China um die Befreiung von Paktismus und Steuerlast im Kampf leben und daß Tausende hingerichtet und im Kampf gefallen sind; sie wissen nichts vom Kampf und den Leiden der Hunderttausende von Bauern in den Balkanländern gegen die hinterlistige Unterdrückung. Was wissen sie vom Heldekampf der bulgarischen Bauern? Was von den Leiden der rumänischen Brüder, vom Bauernkriegsproblem in Rumänien, vom Kampf der kroatischen Bauern, der Ermordung ihrer Führer im Parlament, der Auflösung aller ihrer Organisationen?

Spricht man mit ihnen über die drohende Gefahr neuer Kriege, so lachen sie. Wer wird doch mal seinen Kopf hinhalten für die Großen? Wir werden uns hüten, es nochmals zu tun. So lachten die Alten und die, die dabei waren. Und die neue Generation? Die Kapitalisten brauchen die Bauernjugend, also schulen sie sie zum Kampf! Unmerklich für die Betroffenen, die selbst vielfach nicht wissen, daß ihr Klettersteig und ihre Schützengilde von den Verbänden und Bauernvereinen und dem Stahlhelm nur aufzuziehen wurden zum Kampf gegen die Arbeiterklasse und gegen den jeweiligen „Erbsünde“: Frankreich, England, Polen, bis es bis vor kurzem, Rußland, Sowjetstaat, Volkswirtschaften heißt es heute.

Die Aufgabe der Arbeiterklasse zur Klärung über die drohende Kriegsgefahr ist groß. Welche Kreise der Industrie- und Landwirtschaft und der Angestellten stehen nicht an die Wirklichkeit neuer Kriegsentwürfe. Noch weit weniger erkennt der Bauer die Zusammenhänge, die zum Kriege führen. Aber

so schwierig die Klärung ist, so notwendig ist sie. Millionen Menschen stehen den Kapitalisten als Kämpfer in den Dörfern zur Verfügung. Wir müssen verstehen, den Zusammenhang zwischen den täglichen Sorgen des Bauern, den Steuern und Zinsen, der Zollpolitik (die ihn ruinert, ihm nicht hilft), den hohen Industriepreisen usw. und den Vorbereitungen der Kapitalisten auf einen neuen Krieg zu verbinden. Wenn man 70 Millionen für Heer und Marine, wenn man fast nochmal soviel für die Bewaffnung und Schulung einer inneren Kampftruppe die Schutzpolizei, auswirft, wenn man Panzerkreuzer baut, die Luftflotte subventioniert, militärische Straßenbauten ausführt; dann können die Steuern nicht abgebaut werden!

Erinnert die Bauern an die Blutopfer, deren Namen auf den Gedächtnissen in allen Dörfern stehen — soll ihre Zahl verdoppelt und verdreifacht werden in einem neuen Krieg? Erinnert sie an die herabgekommenen Wirtschaften der Kriegsjahre, an die Zeit der Zwangswirtschaft! Erinnert sie daran, wie auch den bürgerlichen Kriegsvorkämpfern vom Vaterland der versprochene Dank verlagert bleibt, der ihnen angeblich „gewiß“ war. Erinnert sie an die zerstörten und oft dem Erdboden gleichgemachten Dörfer in Ostpreußen und in Belgien, Frankreich, Polen, Serbien, Rumänien, durch die sie marschierten. Klärt sie auf über die Kriegsvorkämpfer in allen Ländern, auch in Deutschland. Klärt sie auf über das Verratspiel der Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf und über die Ablehnung, die radikalsten Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion in Genf fanden. Klärt sie auf über den Sinn der Pariser Abmachungen (Youngplan) und der kommenden Rheinländerklärung. Klärt sie auf über die Bedeutung der Bauernkämpfe auf dem Balkan und in China.

## Das Mostauer Bauernhaus

Das zentrale Bauernhaus in Mostau beherbergt bereits seit dem Jahre 1922. Seine Aufgabe ist es, den nach Mostau kommenden Bauern mit Rat und Hilfe in personlicher, juristischer, kultureller und politisch-ökonomischer Beziehung zur Seite zu stehen. Dem Haus angegliedert ist ein Restaurant und eine Werkstätte.

Während seines Bestehens hat das Haus eine ziemlich große Tätigkeit entfalten können. Es beherbergte über 100 Ver-

sammlungen, Vorträge usw. über Fragen der Landwirtschaft, ihrer Organisation, Technik und die genossenschaftlichen Formen.

In den ersten Jahren fürsteten die Bauern sich, in der Öffentlichkeit ihre Meinung zu äußern. Es kamen Fälle vor, daß die in den Verkündigungen auftretenden Bauern ihre Namen nicht angaben oder falsche Namen anmeldeten. Allmählich änderte sich dies jedoch, ihre Sprache wurde freier, ja sie begannen sogar selber zu schreiben. Große Bedeutung hat das dem Hause angeschlossene landwirtschaftliche Museum und die agronomische Beratungsstelle. In dem Museum sieht man Exponate der Vererbung, Kollektivwirtschaften und Mutterwirtschaften, die den sozialistischen Aufbau der Landwirtschaft illustrieren. Man sieht dort, wie der Boden zu bearbeiten ist und welche Maßnahmen gegen die Dürre zu ergreifen sind. Das Museum ist zugleich eine agronomische Beratungsstelle. Die Bauern erhalten hier über alle Fragen, die sie stellen, sachmännliche Auskunft. Diese Auskünfte gehen bis ins Einzelne hinein. Auch die Tätigkeit der juristischen Beratungsstelle ist eine sehr ausgeübte. Von allen Seiten der Sowjetunion wenden sich die Bauern an sie mit verschiedensten Fragen, wie z. B. mit reinen rechtlichen Familien- und Eigentumsangelegenheiten im Zusammenhang mit der Teilung des Bauernhofes, im Fortsetzungseigenschaften usw.

Das wäre im wesentlichen die Tätigkeit des Bauernhauses. Um einige Zahlen anzuführen, erwähnen wir, daß das Bauernhaus in den 5 Jahren seines Bestehens über eine halbe Million Bauern beherbergt hat. Im Jahre 1927 hat die juristische Beratungsstelle ungefähr 60.000 Personen mit Rat und Hilfe unterstützt, ungefähr 15.000 Personen wandten sich an die agronomische Beratungsstelle.



Russische Bauern zur Verteidigung der Sowjetunion bereit

## Meine Sonntagschuhe

Von Paul Körner

Wodentags trug ich Holzpantinen, und wenn ich beim Bauer zur Steine hinter dem Pflug aufleien oder sonst auf dem Felde mithelfen mußte, so trug ich Großvaters Halbschäfter an. Damit ich nicht von den dünnen Kinderbeinen abfielen, wurde unten geschmittenes Koggenstroh eingeleigt und die Füße mit Lappen umwickelt. Dann war ich ein Großer, obwohl ich erst neun Jahre war. Woanders waren dann die Beine bider. Sie waren vom Laufen in der hohen Klettertrume geschwollen. Großmutter meinte, ich wackele, und weil man vom Arbeiten schneller wackelt, sind die Füße auf einmal so dick geworden. Das sagte sie, als ob sie es selbst glaubte.

Das plötzliche Wackeln mußte auch beim Schuhkauf berücksichtigt werden. Jander, ein Trödler, war gekommen. Er bereifte die ganzen Orte und trug alles in einem großen wasserdichten Sack. Holzpantinen, Bürsten, Stiefel, Schuhe und Filzschuhe. Manchmal hatte er auch sonstige billige Ware. An dem Tage, wo die Geschichte mit meinen Sonntagschuhen losging, bot er meinem Vater einen Hut an, einen feinen, eine sogenannte Glode Hüte waren auch in dem Sack. Solch Hut sollte 10 Pfennig kosten. Mein Vater brauchte einen, aber meine Mutter ließ es nicht zu, da mein Vater einen Vorkauf hatte, und sie meinte, solch Hut kleide ihn nicht.

Weil Jander immer nur billige Ware hatte, fand er in dem Ruf, gestohlene Gegenstände zu verkaufen, und die Leute schämten sich zu sagen: Das habe ich von Jander gekauft. Als Jander den Hut wieder in den Sack steckte, brachte er ein Paar derbe Kinderchuhe zum Vorkauf: „Die passen dem da“, sagte Jander und griff mich aus den herumstehenden Geschwistern heraus. „Ja“, meinte mein Vater, „haben muß er ein Paar. Die Hauptfrage ist, sie sind nicht zu teuer.“ „Was die kosten, will ich dir sagen. Die kosten zwei Mark“ zur dich. Bei „Kammrow und Krehmann“ zahlst du dafür sieben Mark.“

Mein Bruder sagte leise: „Die hat er geklaut!“ Ich erwiderte ihm ärgerlich: „Du bist ja dumm. Die sind ja billig.“ Im letzten Moment sagte auch schon Jander zu mir: „Zieh sie mal an.“ Sofort stülpte ich einen über. Er war viel zu groß. Vater nahm den anderen in die Hand und besah ihn während Mutter an dem, den ich an hatte, herumstüßte und fragte ab er bräde. „Nein, er drückt nicht. Aber reichlich groß ist er.“

„Das schadet nichts, du wächst ja noch!“ Ich hatte auch weiter keinen Einwand. Die Hauptfrage, ich hatte keine Schuhe, ob die einige Nummern zu groß waren, war weiter kein Fehler. Ich sah mich schon Sonntags auf der Straße stehen mit meinen Sonntagschuhen.

Ein und her wurde geredet. Die Situation für mich hing und bei Großmutter laute: „Nehmt die Schuhe. Sie sind billig und das wird euch nicht wieder bekommen. Einem passen sie doch.“

Das letzte geist mir nicht, denn ich dachte, daß mein älterer Bruder die Sonntagschuhe bekommen werde, wenn sie sich für mich als zu groß erwiesen. Noch nie hatte ich auf Janders so große Stille gehalten wie an diesem Tage.

Vater und Mutter besprachen sich. Die Schuhe wurden gekauft. Zwei Mark war ein fetter Preis, aber sonst Geld hatten wir nicht. Vater bekam jede Woche ein Mark. Die hätten wir, wenn wir geduldet hätten, auf einmal aufzugeben. Sonnabend gab es Geld, und es war Donnerstag. Mutter ludte in den Taschen die im Schrank standen, und brachte eine Mark ostjäh herbei. Wahrscheinlich hatte sie auch noch ein paar Groschen und dachte, daß Jander die zwanzig Pfennig ablassen würde. Er erklärte sich aber bereit, die zwanzig Pfennig zu borgen, bis er wieder käme. Er lächelte etwas in sein Buch und ging. Die Schuhe blieben da. Vater trug sie wie ein Kind.

„Ich reibe die Sohlen mit Krebse ein, da werden sie haltbarer“, und ich fragte, ob ich sie schon am Sonntag anziehen könne.

„Wenn es nicht reuenet“ war die Antwort. Ich hatte Sonntagschuhe. Das war eine Freude. Meine Brüder waren neidisch und lachten wegwerfend: „Wir wollen zu die Schuhe gar nicht haben, die sind ja von Jander und der hat sie gestohlen.“

Das war eine Freude für mich und wir prüdelten uns, aber die Schuhe blieben mein.

Am Sonntag reuete es und ich konnte nicht rausgehen. Jeden Abend besah ich meine Beine und ich lauerte auf den nächsten Sonntag. Das war ein schöner Tag. Nachmittag mußte ich mit Holzpantinen laufen, aber nachmittags sah ich die Beine an und stand mit ihnen auf der Straße da, wo die meisten Leute vorbeiliefen. Damit jeder meine Sonntagschuhe sehen sollte, stellte ich einen Fuß vor und sah abwartend auf die blanke Spitze.

„No, Paul, du hast ja neue Schuhe an“, lachten die Leute. „Ja, die hat von Kammrow und Krehmann und selten sieh den Mark.“ Ich lächelte ich bedächtig.

„Sind sie dir nicht zu groß?“ fragten sie. „Nein, die passen mir am besten.“ Ich lächelte ich zum zweiten Male und dachte: wenn du die ganze Woche nach in Groß-

vaters Halbschäfter zumkäufst, sind die Füße am Sonntag wieder größer.

Aufrechtig stolz war ich auf meine Sonntagschuhe. Bismal hatte ich sie angehabt. Bismal waren die Neuen über meine Füße gekommen, da ging der große Kammer los. Mutter kam ins Krankenhaus. Vater sollte die Nacht für die zwei Morgens Kirchendienst besorgen und hatte kein Geld. Dann hatte die Riege und einige Tage später die Großmutter. Die zwei Mark, die für das Hengensell bezahlt wurden, reichten keineswegs für die Beerdigung der Großmutter. Vater ging nur halbe Tage arbeiten, weil wir Kinder sonst mehr Schaden gemacht hätten, als er verdienen konnte. Vom Schuhmacher kam die Rechnung für Reparaturen für das ganze Jahr, aber Vater lag den Kassen am Schrank erst gar nicht auf, denn wo die Tassen standen und manchmal Geld lag, war alles leer.

Der Gerichtsvollzieher kam und plünderte unter lautem Hundegeschrei ein Ferkel, eine Säge und drei Hühner. Er besah meine Schuhe und fragte, ob ich noch mehr hätte. Ich sagte nein, und auch mein Vater beteuerte, daß jeder nur ein Paar hätte. Sie blieben da.

Als Jander wieder kam, rief er meinem Vater zu: „Ich bekomme noch zwanzig Pfennig von dir.“

„Ja, die kann ich dir aber nicht geben. Bei mir steht die Sache so: Die Alte ist gestorben. Meine Frau ist im Krankenhaus. Die Riege ist mir freigeblieben und Ferkel und Hühner hat man mir gepflündert. Wenn du aber willst, kannst du die Schuhe wieder mitnehmen. Ich hatte überhaupt gedacht, du nimmst sie wieder mit und gibst mir eine Mark dafür. Er hat sie viermal angehabt. Vier Sonntage“ sagte mein Vater.

Jander erwiderte: „Ich kann doch die Schuhe nicht wieder mitnehmen, wo der Junge schon fünf Wochen drauf gewaschen ist. Fünf Wochen ist es her, wo ich hier war.“

Vater holte die Schuhe her. Mir wurde angst und bange. Jander nahm die Schuhe in die Hand und besah sie. Ohne ein Wort zu sagen steckte er sie in seinen Sack, zahlte eine Mark, die mein Vater in eine Tasse legte.

„Ja, ja, wenn das Unglück kommt, kommt es auf einmal“, bemerkte Jander im Weggehen.

Als er hörte, daß ich wegen meiner Sonntagschuhe meinte, drehte er sich um und schenkte mir einen Taschenpiegel, auf dessen Rückseite ein feiner Mann stand. Man mußte drei schwarze Augen in drei Löcher seiner Schuhe balancieren, so daß die drei Augen die Knöpfe bildeten.

Am anderen Sonntag stand ich mit Großvaters Halbschäfter auf der Straße und legte den Laute, die noch meinen neuen Schuhen trugen, daß ich sie noch wahren müßte, und sie seien ein bißchen zu groß gewesen.



## Die Firma Koch & Sternel rationalisiert

Gelehrte werden entlassen — Angelernte müssen ihre Arbeit verrichten!

Ein Mutterbeispiel dafür, wie die von den Gewerkschaften geleitete und gelebte kapitalistische Rationalisierung sich gegen die Arbeiter auswirkt, brachte eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht. Ein gelernter Schleifer war entlassen worden, weil er der Firma zu teuer war. Seine Arbeit wird jetzt von Angelernten ausgeführt. Er klagte nach § 84 des ArbZG wegen unbilliger Härte, denn ledig angelehrte Arbeiter würden gehalten, er aber — als verheirateter Mann — entlassen. Vor Gericht erfuhr man, daß die Firma ganz tarifmäßig für die Herstellung ein und desselben Arbeitstüdes ganz verschiedene Stellen schalt, den angelernten Schleifern bedeutend weniger als den gelernten. Bei der Entlassung soll eine große Rolle gespielt haben, daß der gelernte Schleifer sich sehr gegen die rigorosen Rationalisierungsmaßnahmen gewendet hat. Die Verhandlung wurde abgebrochen zwecks „Einziehung von Urkundungen“ und weiterer Zeugenvernehmung. Sie zeigte aber mit aller Deutlichkeit, wie die Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter durchgeführt wird! Nebenbei muß auch hier erinnert werden, daß im kapitalistischen Betrieb durch die Reduzierung so gut wie keine gelernten Arbeiter mehr gebraucht werden, die Lehrlingszucht aber noch wie vor in voller Blüte steht. 4 Jahre billiges Arbeitsvieh — dann werden sie entlassen und täten später, wenn sie Glück haben, als in anderen Berufen „Angelernte“ arbeiten gehen.

Die Sicherheit der Konsumvereinsparfassen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat in seinem Katalog der mündelählichen Anlagemöglichkeiten nur die öffentlich angelegten Sparfassen aufgenommen, wenn sie von der zuständigen Landesbehörde zur Anlegung von Mündelgeldern für geeignet erklärt sind (vergleiche § 1807 Absatz 1 Ziffer 5). Bei privaten, also auch genossenschaftlichen Sparfassen kann jedoch Mündelgeld auf Grund des § 1811 Abs. 2 angelegt werden. Zum Unterschied von öffentlichen Sparfassen, die grundsätzlich ohne weiteres als genügend sicher gelten, ist die Anlegung bei einer genossenschaftlichen Sparfasse, insbesondere bei der Sparfasse eines Konsumvereins, demnach nur auf besonderen Antrag des Vormundes beim Vormundschaftsgericht möglich. Das Vormundschaftsgericht hat dann im Einzelfalle die Eignung der genossenschaftlichen Sparfasse zu untersuchen. Es darf den Antrag nur ablehnen, wenn die beabsichtigte Art der Anlegung nach Lage des Falles den Grundzügen einer wirtschaftlichen Vermögensverwaltung zuwider laufen würde. Das Sächsische Oberlandesgericht in Dresden hat kürzlich durch Beschluß vom 20. März dieses Jahres (Amtszeichen R.-Reg. Nr. 518, 323/28 Nr. 3) einen solchen Antrag unter Aufhebung der den Antrag ablehnenden Beschlüsse des Amtsgerichts Döberan und des Landgerichts Freiberg stattgegeben. In seiner Begründung betonte das Oberlandesgericht, daß der Vormundschaftsrichter sich bei der Entscheidung über den Antrag einer überzogenen Kenglichkeit enthalten müsse. Besonders hervorzuheben zu werden verdient der Umstand, daß die Organisation des Konsumvereins, der Gegenstand des Unternehmens mit dem Vertrieb lebenswichtiger Waren die Entwicklung und der Aufschwung, den Genossenschaften dieser Art genommen haben, und der Zusammenhalt zu einer größeren Organisation namentlich hinsichtlich der Sparanrichtungen eine Gewähr der Sparanlagen nicht gefährdet erscheinen lassen.

## Dresdner Volksbühne E. V.

An unsere Mitglieder! In der Mitgliederversammlung am 10. Februar 1929 ist beschlossen worden, das Vereinsjahr auf die Zeit vom 1. September bis 31. August festzusetzen. Das Vereinsjahr 1928/29 läuft demgemäß bis 31. August 1929. Der Umtausch der Mitgliedsarten findet nicht mehr im Juni, sondern in Zukunft und dieses Jahr erstmalig in der zweiten Hälfte des Monats August und anschließend im September statt. Die genauen Zeiten werden in der nächsten Woche noch bekanntgegeben. Die Mitgliedsarten für das Vereinsjahr 1929/30 sind für den Kummernaufruf usw. bis zum Kartenumtausch im August/September 1929 gültig. Die Mitglieder werden gebeten, die nach Vorliegendem eingetretene Veränderung zu beachten und insbesondere den Umtausch der Mitgliedsarten zu den noch bekanntzugebenden Zeiten im August/September fristgemäß vorzunehmen. Mitglieder der Dresdner Volksbühne E. V. erhalten in der Geschäftsstelle Eintrittskarten für das Planetarium für 50 Pf.

## Heraus zur Kundgebung am 1. August!

Gegen den imperialistischen Krieg!  
Für die Sowjetunion!

- Dresden: 17.30 Uhr Volkshaus
- Seiffenau: 17.30 Uhr
- Zittau: 17.30 Uhr Wandbauhalle
- Ebersbach: 17.30 Uhr Marktplatz
- Seidenau: 18.30 Uhr Rathaus
- Reuben: 17.30 Uhr Marktplatz
- Freiberg: 17.30 Uhr Obermarkt
- Freital: 19.30 Uhr Schienplatz
- Hadebeul: 20.30 Uhr Restaurant Vier Jahreszeiten
- Meißen: 19.30 Uhr Marktplatz
- Pirna: 17.30 Uhr Volkshaus
- Dohna: 19.30 Uhr Am Plan
- Königsstein: 18.30 Uhr Volkshaus
- Wenrichsdorf: 19.30 Uhr Carolabrücke
- Reichsdorf: 19.30 Uhr Erbgericht
- Mittelndorf: 19.30 Uhr Erbgericht
- Struppen: 19.30 Uhr
- Bergschleibitz: 19.30 Uhr Restaurant Stern
- Hadeberg: 18.30 Uhr
- Ramenz: 20.30 Uhr Restaurant Löwe
- Ottendorf-Okrilla: 18.30 Uhr
- Bilchowsberga: 18.30 Uhr Restaurant Sonne
- Baugen: 17.30 Uhr Kornmarkt
- Doberskau: 19.30 Uhr
- Brand-Erbisdorf: 17.30 Uhr Turnplatz
- Coffebau: 15.30 Uhr Gasthof

## KPD Bezirk Ostsachsen

Adresse: Siegfried Riedel, M. d. Z.,  
SEKRETARIAT Dresden-Alttisch, Columbusstraße 9  
Anruf 28031  
Für den Monat August ist der Sekretariat geöffnet ab 10 Uhr bis 12 Uhr Mittags. Wochentage und sonntags  
Arbeitsfragen werden durch die Parteimitarbeiterinnen Montag bis Donnerstag von 14 bis 17.30 Uhr im Rathaus, Zimmer 201 erledigt.

Dresden, 14 Uhr im Reichsbanner-Comerzstolchensammlung, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.  
Dresden, 20 Uhr im Sächsischen Arbeiterbildungsverein, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.  
Städtel 1, Jelle D. 20 Uhr im Kolonialwaren-Verband, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Jung-Spartakus-Bund  
Samstag den 28. Juli  
Groß-Dresden, alle Gruppen beteiligen sich am Sonntag in der Reichsbanner-Unterstützung, Dresden, 10 Uhr im Reichsbanner-Comerzstolchensammlung, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.  
US Dresden, 19.30 Uhr im Reichsbanner-Comerzstolchensammlung, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Kolleg Frauen- und Mädchenband  
Kolle, die mit Montag den 28. Juli und die Besprechungen Juni und Juli zu tätigen. Kollegfrauen-Band, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Bund proletarischer Frauen  
Montag den 28. Juli  
Freital, 19.30 Uhr im Arbeiterbildungsbüro, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Kolle Hilfe  
Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

Rechnungsstelle Zentrum, Dresden, Ref. E. Hädel, M. d. Z. Thema: Wägen der Gewerkschaften-Unterstützung.

## Ämtliche Bekanntmachungen

**Wiederleitlich**  
Geringer Wasserdruck

Der überaus starke Wasserverbrauch macht es notwendig, daß am Tage stundenweise Wasser mit wesentlich niedrigerem Druck nach Wiederleitlich zugeleitet wird. Dies läßt sich aber technisch nicht anders durchführen, wenn man nicht auf eine empfindliche Wasserdruckeinschränkung, wie in früheren Jahren, zu kommen will. Die Zeit der Wasserzuführung mit geringerem Druck kann vorher nicht bekanntgegeben werden, weil die Einstellung dann sofort vorgenommen werden muß, wenn das Wasser des Wasserwerkverbandes Vordammgrund zur erforderlichen Wasserleistung des Wasserbediensteten nicht ausreicht.

Der Verband wird in diesem Jahre eine Leberpumpstation errichten, die nach Inbetriebnahme auch diesem Mangel abhelfen wird.

Wiederleitlich, am 24. Juli 1929.  
Der Gemeinderat.

**Struppen**

Der Wasserverbrauch der Gemeinde ist vollkommen vermindert, so daß die Wasserlieferung der Einwohnerheit insoweit ungenügenden Zustandes überhört. Zur Sicherstellung der unbedingt notwendigen Wasserlieferung wird hiermit allen Einwohnern zur Pflicht gemacht, den Wasserverbrauch auf das Mindeste einzuschränken. Es haben zu unterbleiben: Alles Gießen von Gärten, das Baden, jedes Badenlassen sowie unnötige Vergewandung von Leitungswasser. Das Wässern des Rasens ist bis auf weiteres einzuschränken. Jede Zuwiderhandlung wird unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu 50 RM und vollständiger Sperrung der Wasserleitung geahndet.

Struppen, am 26. Juli 1929.  
Der Bürgermeister.

**Reicher Drogerie und Photo-Handlung**  
William Sahre  
Dresden-Neuk, Alttisch 2

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

**Nord-Drogerie u. Farbenhandlung**  
Walter Fischer  
Groß-Döbenu Nr. 2  
Volkons, Gölthhandlung  
Krausen-Wöhe

**Krauz-Drogerie**  
-10000-, Farben- u. 1000  
Photohandlung

**Arthur Stephan**  
Witten, Dresden Nr. 122 M  
Fahrräder, Motor-  
räder, Motauto  
Auf Gasta-Lomke 34

**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Döbenu Nr. 30

**Reicher Drogerie und Photo-Handlung**  
William Sahre  
Dresden-Neuk, Alttisch 2

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

**Nord-Drogerie u. Farbenhandlung**  
Walter Fischer  
Groß-Döbenu Nr. 2  
Volkons, Gölthhandlung  
Krausen-Wöhe

**Krauz-Drogerie**  
-10000-, Farben- u. 1000  
Photohandlung

**Arthur Stephan**  
Witten, Dresden Nr. 122 M  
Fahrräder, Motor-  
räder, Motauto  
Auf Gasta-Lomke 34

**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Döbenu Nr. 30

**Reicher Drogerie und Photo-Handlung**  
William Sahre  
Dresden-Neuk, Alttisch 2

**ANZEIGEN**  
haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

**Nord-Drogerie u. Farbenhandlung**  
Walter Fischer  
Groß-Döbenu Nr. 2  
Volkons, Gölthhandlung  
Krausen-Wöhe

**Krauz-Drogerie**  
-10000-, Farben- u. 1000  
Photohandlung

**Arthur Stephan**  
Witten, Dresden Nr. 122 M  
Fahrräder, Motor-  
räder, Motauto  
Auf Gasta-Lomke 34

**Alfred Oberhäuser**  
Groß-Döbenu Nr. 30

**Möbelhaus**  
Richard Schmieder  
empfiehlt seine große Auswahl in  
**Möbel**  
aller Art  
Hauptgeschäft: Bünastraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25  
Schillingstraße 2

Pfeilerkuchen-Fabrik Rob. Sierzel  
Telephon 16541 Dresden-A. Rosenstraße 10  
empfiehlt seine zu Verlagszwecken geeigneten Pfeilerkuchen, bei kontinuierlicher Verfertigung von Gitterkuchen und Wärfelkuchen  
Vereine und Verbände Vorzugspreise!

Preiswert zu jeder Zeit nur  
**Lederhandlung Klemm**  
Dr. - Cotta, Kronprinzenstr. 10  
Fachmännische Bedienung!

**Saison-Ausverkauf**  
bel  
**Fließ, Zittau**  
Große Verbilligung vieler Waren

**Fabrikation**  
feiner Fleisch- und Wurstwaren  
**Oskar Richter**  
Riederleitz, Rodwitzerstraße 7  
Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umarbeitung sämtlich Polstermöbel  
Oskar Winkler, Dohna  
Martin-Luther-Straße 4

**Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei**  
Garantist für tadellose Sitz und gute Verarbeitung  
Robert Schneider, Kaufa, Königsbrüder Str. 51  
Bäckerei, Kolonial- und Schnitwaren  
empfiehlt  
**Martin Weichke**  
Königsbrüder Str. 71c

**Fleischer Kurt Mehnert**  
Dohna, Dresdner Straße 1  
Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität zu niedrigsten Tagespreisen

**Herrn- und Damen-Frisiersalon**  
Parfümerien  
Spezialität: Babkoptflecke  
**Paul Hermann**  
Dresden-Dobritz, Pirnaer Landstraße 19

**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**  
u. Eierschoko und Kakaobrot  
**Oskar Wolfram**  
Dresden - Döbenu, Am Ufermarkt 3

Fahr-, Motorräder, Nähmaschinen, Grammophone-Handlung, sowie Reparaturwerkstatt  
**Alfred Schuhmann, Birkwitz 39C**

**Walter Kunze**  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Haldensau, Güterbahnhofstraße 25, Ruf 428  
Spezialgeschäft für Tabakwaren  
E. PERNER, HEIDENAU  
Pirnaer, Ecke Döberan Straße

**Arthur Böfel**  
Fahrräder / Nähmaschinen u. Platten / 10 RM. Anzahlung  
Heidenau, Pirnaer Straße 30  
Motor- und Fahrräder,  
Nähmaschinen u. Musikapparate

**Kurt Fähnrich**  
Rathmannsdorf, a. d. Lachsbachbrücke

**Tabakwaren**  
Georg Renck, Baugen  
Sedanstraße 20

Wie stets sind unsere Preise wieder die billigsten in  
**MOBELN**  
Wir empfehlen:

**Speisezimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Herrenzimmer**  
in allen Holzarten und modernen Formen

**kompl. Küchen**  
hant. weiß und naturfarb., sowie sämtliche Einzelmöbel  
in neu lackiert bester Qualität  
Teilzahlung ohne Zinsverrechnung

**Gebr. Porsche**  
Zittau, Außere Oybiner Straße 11

# Der proletarische Kulturkampf!

Feuilletonbeilage der Arbeiterstimme

„Gott wohlgefälliges Werk ist, den Stahl in Feindesleib zu bohren.“ Amen

## Gott wohlgefälliges Werk ist das Konkordat

Sprüche der Pfaffen über Krieg, gesammelt aus 1000 Bänden Kriegspredigten. Von Harry Wilde

Vor längerer Zeit machte das Wort eines Pfaffen anlässlich des Besuchs von George Graf die Runde durch die Presse, daß es ein „Gott wohlgefälliges Werk“ sei, den Stahl in Feindesleib zu bohren. (Vgl. theol. Schettler, Pfarrer in Berlin-Wilmersdorf).

Die Pfaffen aller Konfessionen haben in der gemeldeten Weise zum Kriege geholt und dann, als er da war, diesen Krieg als „heiligen Krieg“ erklärt. In der Staatsbibliothek zu Berlin findet man über 1000 (tausend) Bände gedruckter Kriegspredigten, die heute kaum fahbar erscheinen. Kein Reichstags- oder Provinzialparlament der kaiserlichen Reichsteile hat sich so blutrünstig benommen, so jenseitig vom Feldentod gesprochen, wie die in der Wehrer Stappe oder in der Heimat liegenden Pfaffen.

Ohne Anspruch zu erheben, hier eine vollständige Zusammenstellung besonders aufsehender Aussprüche wiederzugeben — wie manche 1000 Bücher Kriegspredigten durchblättern, ohne Schaden an ihrem Geist zu nehmen — wollen wir versuchen, einige besonders „Mittig“ Stellen anzugeben als Beweis, daß der Kaiser Schettler durchaus keine Einzelmeinung war.

Der „Hof- und Domprediger“ Hr. theol. Doehring, nach dem in Berlin im Amt am Würden, erklärte zur Widmung eines

und der Jugendpfarrer von Neukölln, noch heute in Amt und Würden, Paul de Saur, erklärt: „Gottlich ist es, — wenn die Jungmannschaft längend in den feindlichen Augenblick hineinstreift.“

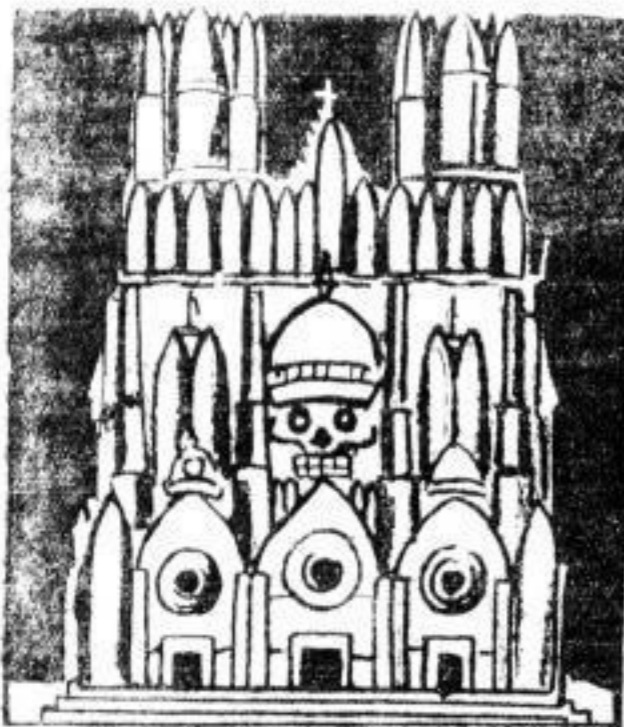
Natürlich hatten wir den Sieg in Erbpacht und es war natürlich ausgeschlossen, daß wir verlieren konnten. Unser Krieg war ja ein heiliger Krieg und so sagte ein Pfarrer Meisenberg: „Kriegende Soldaten, betende Armeen, betende Völker sind unbefleglich.“ Und der schon einmal zitierte Hr. Schettler jubiliert: „Es ist wahr, wer im Krieg will Unglück haben, der laß es mit den Deutschen an.“

Auch in die hohe Politik mischten sich die Herren hinein. Als am Reichstag um den uneingeschränkten U-Bootskrieg gestritten wurde, da laut der Landesoberpräsidenten Tolzien von Mecklenburg-Strelitz nicht an sich halten, die U-Boote mit den Schleusenheinen Davids zu erklären, die den Meilen Gollath-England niederzertreten werden. Und wenn im Reichstag über wenn die Stimmung im Volke lau zu werden drohte, wenn das Lügen-gewebe zerfiel, dann kamen die Pfaffen und predigten von der Mangel vom Durchhalten. So ruft ein Pfarrer Brieme zu einem Kinderkreuzzug auf, der den Sieg sicher bringen wird: „In der Wehrarmee bilden die Kinder die Garderegimenter. Die Garde darf nie zerfallen. Die Garde ergibt sich nicht, sie steht oder fällt.“ Und über die Organisation des Kinderkreuzes predigt Brieme: „Gottes Herz muß gestärkt werden. Ist uns das gelungen, dann fallen uns feindliche Festungen und Schützengraben und Kanonenwerke und Flugzeuge leicht in die Hände. Alle müssen zu dieser Arbeit herangezogen werden: alle Leute, die laun noch sehen und hören können, die laun und verrosteten Katholiken usw.“

Er sagt weiter: „Der Krieg offenbart jeden Tag neue hellstrahlende Tugendbeispiele.“

Den Vogel schießt wohl Hr. Koehler, Pfarrer in Berlin, ab, mit seinem Deutschen Schwertgesang: „Och, wie saust es aus der Scheide! Das gute deutsche Schwert, nie entweicht, sieghewährt, sieghewährt. Zum Festhalten bist du geschaffen, zum Wehren geweiht. Deine blühenden Siede sind uns der Rhythmus des Lebens geworden. Du bist unser Verkörper unjeres Wesens, wie das Wort und der Geist. Darum mühest du auch gehen durch den Mund Christi. Keiner soll dich töten dürfen. Aber du sollst der Weite die Fülle haben. Und sollst sie alle umbringen dürfen als meine Erschlagene. Rüste dich und rase und richte. Sie umgeben dich allenthalben, aber im Namen des Herrn darfst du sie zerhauen.“ Und im selben Buche predigt Herr Hr. Koehler: „Religion und Technik sind nicht mehr feindliche Brüder des deutschen Geisteslebens, als welche sie vielen erschienen waren. Dankbar muß jetzt auch der altväterlichste Fromme dafür sein, daß uns durch unermüdete und gewissenhafteste technische Arbeit der Ingenieure zur rechten Zeit die 12-Zentimeter-Mörser und die U-Boote geschenkt wurden als Helfer und Heilande.“

Die Seering und Braun und Hilsberg wissen, welche treuen Helfer ihnen im Kampf gegen Sowjetrußland in den Pfaffen ersuchen werden, und sie wissen, daß die paar Millionen, die man im Konkordat der Kirche zugesandt hat, gut angelegt sind. Man kann nicht besser schließen als mit dem Wort des Bischofs von Reims: „Ein guter Christ ist und bleibt der beste Untertan!“



Der Himmel ist im 20. Jahrhundert. Götterliche Pfaffen.

gefallenen Krieges: „Wir haben der wohl gar Unrecht getan, als wir sagten, du seist am, weil dein Mann tot ist? Wir haben dich behauert, wo wir dich glücklich preisen sollten!“

Hunginger beschimpft die Gefallenen nachträglich mit den Worten: „Ihr seid unter den Kämpfenden, von denen man sagen muß, daß ihr Leben vermutlich nur geringe Werte schafften wurde. Aber keiner ist darunter, der den Tod ihres Vaterland nicht trotz aller Lebensnot als etwas Großes und Wertvolles empfand.“ Köbberich haut in dieselbe Kerbe als er sagt: „Habt ihr sie also wirklich lieb, dann dankt Gott, daß er sie so rasch des Lebens Ziel hat erreichen lassen.“

Widerlich sind die Bauschultheorien vor dem Kaiser. Anlässlich eines „Kriegsgottesdienstes“ zum Kaisergeburtstag glaubte ein Dr. Red die Hirne braunschweigischer Soldaten mit folgenden Worten umzuwandeln zu müssen: „Heute schließen wir einen Bund miteinander, den schönsten und heiligsten, den es für deutsche Krieger gibt: gemeinsam treten wir zum Thron unsers Kaisers, um ihn aus dem innersten Herzen zu preisen für... das, was er unserem Volke geschenkt hat durch unsern Kaiser.“ Und Doehring von der Kangel herunter verflucht: „Siehe da, unsere geliebte Landesmutter: sechs Söhne und der Gatte der einzigen Tochter, alle ziehen sie ins Feld! Wahrscheinlich ein leuchtendes Beispiel vom künftigen Epierum... Und mitten in diesen Schicksalsstunden und ihrer Erregung wagt vor unsern Augen eine Gestalt unter uns zur Kriegergröße empor, zur Heldengestalt hoch und hehr, heldenhaft wie Barbarossa: der Kaiser.“

Konfessionsrat Dr. Katweit jubelt: „Wir danken dir, unser Kaiser, daß du uns diesen Augenblick gabst, daß du uns zur rechten Stunde das rechte Wort, die rechte Tat hinstellst. Wir danken dem Herrn, unserm Gott, daß er uns dies Kreuz erliehen ließ, daß er uns diese große Erfahrung schenkte. Gott Heil uns Erhabenes erlehen.“ Und Evers erklärt: „Wenn je in der Weltgeschichte ein gerechter, ein heiliger Krieg geführt worden ist, dann ist es dieser.“

Die Pfaffen haben alles gut organisiert, haben für alle Feindeserregungen eine Predigt verfaßt. So lobbete der C. Säuglingsgesellschaft vom Zellengefängnis Moabit, Dr. Klatt, den Sträflingen vor: „Du weißt, daß in diesen Tagen dein Sohn — dein Bruder — dein Vater — Abschied nimmt vom Kreis der Seinen. Er drückt allen noch einmal still die Hand — nur — deine Hand sucht er vergebens! Und sollte mancher von euch, ihr jungen Freunde, nicht den Mut haben, so weit zu denken, mit dem Gedanken hinzuwandern ins Elternhaus, so will ich euch das eine sagen: Es denkt in diesen Tagen die Mutter mehr als sonst an dich und sie betet für dich: Ach könnte er mit — fürs Vaterland!“

Wenn es galt, die Soldaten in den feindlichen Augen hineinzufügen, holten sich die Generale gern einen Pfaffen. Sie wußten, daß diese schon die rechten Worte finden werden, um den Kriegern den Tod schmackhaft zu machen. Häufig versprach den Soldaten, daß sie nach dem Heldentod nicht mehr ins Fegefeuer zu gehen brauchen, sondern daß sie sofort und direkt in den Himmel kommen und die ewige Seligkeit sich verdienen haben.

## Pech . . . Pech . . .

Wann werden in Preußen die Lehren Darwins verboten?

Solange sich die Wissenschaft mit der Abstammungslehre beschäftigt, wird von Seiten der interessierten Kreise ein scharfer Kampf gegen die Ansicht geführt, daß der Mensch nicht aus einem Urmensch entstanden sein könne. Vor allem die Priester aller Religionsgemeinschaften waren die Führer in diesem Kampfe. Für sie galt und gilt es als erwiesen, daß ein über den Wassern schwebender Geist einem Urmenschlichen Wesen verleihe habe. Mit der Erweiterung der Kenntnisse über die Abstammung des Menschen, vor allem seit Darwin seine Lehre aufstellte, daß der Mensch ein Nachkomme des Affen sei, traten diese Vorurteile für eine Weile in den Hintergrund. Die Anhänger der alten religiösen Auffassung hielten sich etwas zurück, weil sie einsehen, daß ihre Auffassungen, der wissenschaftlichen Erkenntnis entgegenzuarbeiten in einer Zeit, wo täglich neue Tatsachen hinzukamen und demselben werden konnten, nutzlos war.

In „freier“ Amerika, dem Lande der politischen, religiösen und Rassenurteile, hat die Verheerung der Bevölkerung durch die Priester jetzt dazu geführt, daß in einer Reihe von Staaten (so in Arkansas und Texas) ein Gesetz beschlossen wurde, wonach von jetzt ab als Grundlage für die Geschichte der Menschheit in den Schulen nur noch die — Bibel genommen werden darf. In Arkansas wurde eine Gesetzesvorlage mit 200.000 Unterschriften versehen, durch welche die Lehre, daß der Mensch von einer niederen Tierart abstammt, „für alle Zeiten“ von allen Schulen und Universitäten verboten werden soll.

In diesem Lande, das durch seinen Affenprotest in Dayton, mehr auch der Henker von Sacco und Vanzetti kommt, eine traurige Berühmtheit erlangt hat, hat es sich aber nun ereignet,



daß ein Mädchen geboren wurde, das unterhalb der Wirbelsäule einen sieben Zoll langen schwarzartigen Fortsatz besaß, den es ganz wie die Affen willkürlich bewegen konnte. Selbstverständlich hat dieses peinliche Vorwissen keinen Einfluß auf das strikte Verbot, moderne Abstammungsanschauungen zu lehren. W. S.

## Interessante Zahlen zum Konkordat

Kommunisten! Freidenker! Auf zum Kampf gegen die Legionen der Schwarzen!



Konfirmation und heiliges Abendmahl

Konfirmationen 467.903 und heiliges Abendmahl wurde nicht weniger als 6.742.196 mal genommen.

Was das römisch-katholische Kirchenleben betrifft, so waren aus rein-katholischen Ehen in Preußen 243.111 Geburten zu verzeichnen. Davon wurden katholisch getauft 242.471. Von je 100 getauften Katholiken wurden kirchlich beerdigt 81 und auf je einen Katholiken kommen 0,67 Kommunionen.

Diese ungeheure Zurückgebliebenheit soll durch das Konkordat noch befestigt werden.

In Preußen sind 10.417 evangelische Pfarrer und 11.520 katholische Pfarrer. Außer den katholischen Pfarrern haufen noch in Preußen 7227 Ordensmönche, und zwar 1927 Priester, 929 sonstige Mönche und Scholaschüler, 3514 Kalendrier und 866 Nonnen. Das sind die männlichen. Die weiblichen haben die kirchliche Zahl von 44.247 Ordensschwestern erreicht. Was das kirchliche Leben betrifft, wollen wir folgende interessante Zahlen noch anführen: In Preußen waren evangelische Tausen im Jahre 1926 = 438.206 und evangelische Trauungen 158.469, evangelische kirchliche Beerdigungen 257.163.

## Wer braucht Blutauffrischung?

Die evangelische Kirche, oder die Freidenker!

Aus einer evangelischen Korrespondenz entnehmen wir die folgenden sehr interessanten Zeilen:

„Die Zahl der evangelischen Tausen steigt! Die allgemeine Tausenfrage fällt nicht, sondern sie steigt, insbesondere aber in Württemberg. Die Zeiten, in der die Württemberg das große Verlußtgebiet für die evangelische Kirche war, sind vorüber. 1926 wurden 78 Prozent aller in evangelisch-katholischen Württemberg Geborenen evangelisch getauft. In einzelnen Landesgebieten liegt die Tausenfrage sogar noch erheblich höher. Ganz unerwartet hoch liegt die Tausenfrage in den evangelisch-religiösen Württemberg. Hier betrug sie 1926 sogar 96 Prozent, das sind etwa drei Viertel aller Kinder! Eine auffallende Erscheinung, die unsere Altheiten sich ins Stammbuch schreiben sollten... Der atheistische Bestand unterliegt also einem stetigen, stillen Aufjaucheprozess, er bedarf daher steter Blutauffrischung, d. h. er lebt von der Agitation. Und die Lehre hieraus? Württembergspiegel gehört zu den dringendsten Gegenwartsaufgaben unserer Kirche. Sie wirkt hinein in die Zukunft. Der evangelische Ethel draucht in seinem Weltanschauungskampf ganz besonders unsere Hilfe.“

## Halleluja mit Lautsprecher

Auch die himmlische Dreifaltigkeit muß sich um die Fortschritte der irdischen Technik kümmern und so sich zurecht machen. Wenn der Papst mit Haustelephon und Luxuslimousine arbeitet, können sich die australischen Eucharisten auf ihrem Kongress wenigstens zur Dirigierung der Massen elektrischer Wellen bedienen. So stellten sie an dem Dreifachmeterwege, den die Präzession nahm, 60 Lautsprecher auf, durch die ein Orchester die Choräle für den gemeinsamen Gesang trompetete. Der himmlische Vater soll sich über die Diszipliniertheit der Trommeln außerordentlich befriedigt geäußert haben.



Dresden-Altstadt

Die beste Einkaufsquelle für Sie ist das  
Wäsche- und Baumwollhaus  
**Frauenneck**  
Schössergasse 9  
am Altmarkt  
**5% Sparmarken - Rabatt 5%**

Köstliche Schokoladen u. Süßwaren wirklich billig  
**SCHO-KA-TEE**  
Über 60 Filialen in  
Dresden / Wildschütz / Kamenz / Freiberg / Pirna / Kadzsch / Oedersee / Wahren / Kadzsch  
**Schilling & Körner**  
Große Brühlergasse 16  
Liköre, Weinbrand, Rum, Korn  
**Tabak-ligen**  
Humboldtstraße 7  
Ecke Annenstraße 1070

**Musikhaus Otto Friebe**  
Ziegelstraße, Eckhaus Steinstraße  
Größtes Geschäft der Branche  
Gegründet 1902  
**Werkzeuge**  
Eisenwaren  
Holzwaren  
Gartengeräte  
**E. Harnapp**  
Kreuzstraße 1

**Tischler- und Poister-Möbel**  
Jetzt bricht sich Bahn, nur das was gut, beim Einkauf muß Da daran denken, vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann Dir niemand etwas schenken  
**Hesse**  
Dresden-A., Rosenstraße 45  
Teilzahlung / Eig. Werkstätten  
**Färben / Reinigen**  
Fabr. Berthold  
Dampf färber  
Weinligstr. 8 / Gabelsbergerstr. 16

Musikinstrumente  
Zubehör und Reparaturen  
**A. Lorenz**  
Lötlichstraße 6 / Fernspr. 10129

**Leitner's Schuhmacherei**  
Boderitzer Straße 11, am Luthbad,  
Neumarkt 3, an der Frauenkirche

Korbwaren - Fabrik  
Stahlrohr-Handlung  
**Carl Berndt**  
Kanalgasse 7 und 8 - Tel. 11593

**PLATTEN**  
  
**ZAUBERFLÖTE**  
WETTINERSTRASSE 33

**Café und Rest. Alfred Böhm**  
Hemmingstr. 28 / Angen Aufenthalt

**Richard Nicolai**  
Kleine Kirchgasse 1  
Wander- und Kletter Sportartikel

Kolonialwaren u. Feinkost  
Landesprodukte  
**Max Rentsch**, s. d. Frauenkirche 6-7

Größte Spezial-Fabrik für  
erstklassige Berufs-Kleidung  
**Oscar Biella**  
Wiktoriastr. 2a, Wettinstr. 15, Tel. 1498

**Wittwer's**  
Schuh-Reparatur-Anstalt  
Struvestraße 19

**Radio-Zentrale**  
**O. Grohmann**  
Reichbahnstraße 3

**Moritz Richter**  
Herren- u. Damenfriseur  
Josephinenstraße 5

**Max Zill**  
Spezial-geschäft  
Am See 28

Holz- u. Kohlenhandlg.  
**C. Jungmichel**  
Dresden-A. 1, Stiffsstraße 2, Ecke  
Freiberger Platz / Fernspr. 16369

Drogen-Spezialhaus  
Kräutergewölbe / Farben  
**Spalteholz & Bleu**  
Wiktoriastr. 20 / Telephon 15134 / Ueig. 1488

**Schokoladenfabrik Bruno Clauß**  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Schlüter**  
VOLLKORN BROT  
Herr Dr. A. E. in Nbg. für Kinder, Schwächliche, geistl. Arbeiter und Mütter besonders, es schlechten unentbehrlich. Je weicher das Brot, um so weicher Nährwert besitzt es. **Schlüter-Vollkornbrot** nicht braun, auch hat einen wunderbaren Geschmack, süßigt, aber, ist billig und bekömmlich!  
**Schlüter-Vollkornbrot** bleibt frisch vom Frühstück bis zur Vesper, ein wirklicher Genuß nach harter Arbeit  
**Schlüterbrotfabrik Dresden G. m. b. H.**  
Telefon 43904  
Alle Lebensmittelgeschäfte!

**Edel-Haus**  
Bankstraße, Ecke Bürgerwiese  
liefert gesunde Nahrung Bekleidung und aufklärende Schriften  
**Hermann Zschau**  
Joh. Curt Schulze Eisen- u. Porzellan-Handlung  
Trompeterstraße 9  
Reserviert 101

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
**Paul Lohnemann**  
Florastraße 17 und Münzgasse 1  
Kolonialwaren, Milch u. Butter, 8. Wurstwaren  
Georg Hofmann Am See 10

**Puppen-Börlitz**  
Amnenstraße 37 (Bad Lammchen)  
Herren- und Damenfriseur  
Alleiniger Hersteller der gesch. Bundesabzeichen  
Nachbau- und Ersatzteile werden  
festabzeichen und Plaketten in Emaille und geprägter Ausführung Massenherstellungen  
Metallwarenfabrik  
**Hermann Rurich**, Dresden A. 16  
Blumenstraße 49 / Fernruf 33314

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
**Gustav Smy**  
Moritzstraße 10 / Telephon 20326

**Gasthaus Flemminghof**  
Inhaber: Oskar Gollisch  
Flemmingstraße 15 / Telephon 22976

Alle Sorten  
**Brennmaterial**  
**Julius Wanner, Annenstr. 56**

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
**Kurt Lindner**, Maternistr. 12  
v. a. - v. a. dem Amtskant

**Gasthaus „Stadt Plauen“**  
Inhaber: Willi Baumgärtel / Telephon 24524  
Kleine Plauensche Gasse 13 / Vereinslokal

**Johannes-Progerie, Photo-Fütting**  
Dillinger / Blagmannstraße 20

Kolonialwaren u. Landesprodukte  
**Martha Kühne**, Am See 25

Alleiniger Hersteller der gesch. Bundesabzeichen  
**Max Stirl**  
Ersatzteile  
Wellingerstraße 43

**Ronditorei und Feinbäckerei**  
**Ulrich Beger**  
Große Brüdergasse 13 / Ruf N. 27955

Kolonialwaren, Weine, Spirituosen  
**Gisela Menzel**, Ammonstraße 42

Brot, Weiß- und Feinbäckerei  
**Dauß Schmidt**, Döllnerstraße 23

Schuhwaren und Reparaturen  
**J. Kühnel**, Ammonstraße 47

Anton's  
Maß u. Schuh-Reparatur  
Neumarkt 14

ff. Fleisch- und Wurstwaren  
**Dauß Richter**  
Tobackstraße 9

**Residenz-Büfett und Konditorei**  
Seestraße 7  
Waisenhausstraße 15

**Bürgerkasino**  
Täglich Konzert und Kabarett - Vorstellung  
Anfang 16.30 Uhr  
Große Brüdergasse 25

**Sanitätshaus Frauenhilfe**  
Spezialität: Gesundheitsübungen  
26 Pillnitzer Straße 16

**C. EMANUEL**  
Rantische Str. 81 / Bestecke, Scheren, Messer / Reparaturen aller Art

**Holmann's**  
Hüte, Mützen  
Pastorstr. 11 / Filialstr. 1  
Oswald Köberling, nur Freiburger Str. 13

**Arthur Fünfstück**  
Wallastraße 23  
Nähmaschinen, Fahrräder (nur führende Marken) Reparaturen

**Stempel-Walther**  
Eilige Stempel in wenig Stunden  
Dresden-A. 1  
Amalienstr. 21  
g. Brüderg. 33

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- u. Winter-Sport  
**Heinrich Fuhrmann**, Neumarkt 11

**Hermann Peez**  
Kaffee- und Tee-Import  
Groß-Rösterer  
mit elektrischen Betrieb  
Trompeterstraße 11 / Fernspr. 20949

**Photo-Leinert**  
Weinligstr. 2 u. Dippoldswalder Platz

**BERUFSKLEIDUNG**  
aller Art  
**A. ALTUS**  
Große Brüdergasse 43, II.

**Schuhbeschlansstall**  
**M. MIETKE**  
Antonplatz 1, Kasernenstraße 24

**Walter Trapp**  
Beleuchtungskörper, Elektr. Anlagen  
Lillengasse 2

**Briesnitzer Mineralbrunnen**  
Arztlich empfohlenes Teelwasser  
Desgleichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma / Überall zu haben

**Streifen Musikhaus**  
Borsbergstraße 28 g. / Über 20 Jahre bestehen / Fernruf 31131 / Fabrik von Musikapparaten / Vertrieb von Schallplatten / Bequeme Zahlungsweise

**Honigkuchenfabrik Oskar Schleich**  
Gärtnergasse 8 Ecke Rosenstraße empfiehlt seine Spezialität: Radkuchen an alle Arbeiter-Organisationen

**Fleischer Franz Görner, Holbeinplatz 7**  
Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität. Tel. 18669 u. 13776

**Wirtschaftsversorgung u. Wohlfahrtsunternehmen in Sachsen**  
G. m. b. H., Großenhainer Straße 12b  
Verkauf an jedermann, ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung! 7 Prozent Rabatt auf alle Waren  
Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten!  
Wir unterhalten folgende Fleischereien: Großenhainer Straße 19, Gehestraße 85, Rietschelstraße 10, Robert-Koch-Straße 14, Frankenbergstraße 85, Deubener Straße 24, Treitschkestraße 8 und folgende Kolonialwarengeschäfte: Großenhainer Straße 2, Gehestraße 27, Cottbuser Straße 25, Großenhainer Straße 188, Burgstraße 28, Deubener Str. 21, Frankenbergstraße 85, Poststraße 32, Schäferstraße 77, Lenbachstr. 11, Rietschelstraße 10, Zeunerstraße 68, Würzburger Straße 66, Wiener Platz 3 (Bl. Ostbau), Grillparzerstraße 8

Wir empfehlen  
**Flaschenbiere** \* Verein der Bierhändler Dresden und Umgegend \* **Flaschenbiere**

# Unsere billigen Angebote sprechen für sich selbst!

Ohne einzelne Preise zu nennen, beschränken wir uns, darauf hinzuweisen, daß wir mit unserem diesjährigen

## Saison-Ausverkauf

Sonnabend, den 27. Juli, beginnen  
Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten!

# Schuhhaus HANN

Zillau, Reichenberger Straße 19, Ruf 2523

**Hermann Solck**  
Bautzen, Zöpferstraße

**H. Fleisch- und Wurstwaren**  
empfehlen **Fleischermeister Walter Kelter**  
Bautzen, Schülerstraße 1

**T. Albert**  
Bautzen  
Lederwaren — Sportartikel

**Ernst Mersiovsky**  
Uhrmacher und Juwelier, Bautzen / Tel. 3885  
Uhren — Goldwaren — Sportpreise

**Für Rundfunk** alles vor-  
teilhaft bei  
**Graf & Jurisch** Bautzen, Kessels-  
straße 1, Telefon 212

**Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen**  
Sprechapparate und Zubehör  
empfehlen  
**Martin Schreier**, Bischofswalde  
Schulze-Deffasse 2

**Bäcker, Kolonialwaren, Spirituosen**  
empfehlen  
**Friedmar Probst**, Reinhardtsdorf

**Restaurant Windmühlberg / Seifhennersdorf**  
empfehlen seine Lokalisation mit den neuesten Radio-  
Anlagen bei Ausflügen usw. F. Händt  
Achtungswort!

**Bro-, Weiß- und Feinbäckerei**  
empfehlen  
**Arno Kieschnick, Doberschau 23**

**Wilhelm Schramm**  
Holz- und Kohlenhandlung  
und Flecherei  
Demitz-Thumitz, Sperrmannstraße

**Erich Krebs, Demitz-Thumitz**  
Hauptstraße 14 Fernsprecher Amt Bischofswalde 423  
Fahrräder, Näh-  
**Motorräder**, Maschinen, Mopeds

**Felix Anders, Sebnitz, Zwingerstr. 5**  
Elektra, Licht- und Radio-Anlagen  
Reparaturarbeiten

**Bro-, Weiß- u. Feinbäckerei**  
empfehlen  
**Johanna Thaler, Sebnitz, Bergstraße 1**  
Zerlegungsbrot

**Helene Jacob Wilthen, Bahnhofstr. 39c**  
Eigene Anfertigung von Oberhemden vom  
einfachsten bis feinsten Genre

**Kaufhaus Sperling**  
Wilthen, Bahnhofstraße 128b  
1 Minute vom Bahnhof

**Neue Bewirtung!**  
**Deutsche Eiche**  
Seifhennersdorf  
am Wamsdorfer Zollamt

**Jonann Pötschke**  
Nachf.  
Inhaber: E. Schulz  
Grosz

**Warenhaus**  
Bautzen  
Bautzen

**Gamen- u. Herren-**  
Frisiersalon  
Spezialität:  
Schönheitsfrisur und Friseur

**Karl Nimrichter**  
Groszwaren / Café Bäder  
Bautzen

**Bäcker, Konditorei**  
mit Café  
empfehlen  
**Ernst Böhme**  
Groszwaren Nr. 3

Was vorher stark  
verfettet war  
ist jetzt durch **IMI** rein  
und klar!



— das neue Spül- und Reini-  
gungsmittel der Henkelwerke  
zum Spülen, Aufwaschen und  
Reinigen!

Eimer, Kannen, Spülbecken, Wan-  
nen, Mops, Aufspül-, Putz- und  
Bohnentücher, überhaupt alle stark  
angeschmutzten, verfetteten oder  
verschmierten Gegenstände und  
Küchengeräte, auch Stein- und Fliesenböden  
reingt gründlich und rasch. 1 Eimer IMI auf  
10 Liter — 1 Eimer Wasser — das ist das rich-  
tige Maß. Das ganze Paket kostet nur  
25 Pfennig und ist überall erhältlich.

— ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle  
stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände  
aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor,  
Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Ihr zeitsparender Helfer sei

**Henkel's Spül- und  
Reinigungs-Mittel**  
für Haus- und Küchengerät

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
Billigen Mittagstisch und Ueberna-  
chtung empfiehlt **Gustav Bernhardt**

**Restaurant Kanone**  
Seifhennersdorf  
Vereinszimmer und guter Mittagstisch  
**Bertha Marschner**

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfehlen  
**Fritz Franze, Seifhennersdorf**

**Karl Große, Seifhennersdorf**  
Herrenhüte und -mägen, Herrenartikel,  
Schirme, Pelismägen, Damenhüte, Reparatur.

**Kohlen und Briketts**  
empfehlen  
**Reinhold Stolle**  
Seifhennersdorf, am Kanonen-  
berg

**Feinbäckerei Arthur Bobb**  
Bautzen, Weidner, Königsbrüder Straße 62

**Lausitzer Textilwaren**  
Redell Elias, Sebnitz, Lange Straße 11

## Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Radeberg		Dippoldiswalde		Dresden-Leuben	
<b>Bahn-Apotheke</b> Güterbahnhofstr. 3 — Fernspr. 801 874	<b>Schuhhaus Baum</b> Hauptstraße 25 806	<b>Wäbelhaus und Werkstätte</b> Otto Zehms, Ob.-Straße 10 1429	<b>Dr. H. Lichtpfele, Freiberg</b> Spielplatz des Festplatz bis Sonntag 966	<b>Habert Vollmer, Inh.: Hedwig Vollmer</b> Dessauerstraße 47 451	<b>Lebensmittelgeschäft</b> Arthur Lange, Königs-Allee 40 456
<b>Fahrräder / Nähmaschinen</b> Reparaturarbeiten 259	<b>Buchhandlung, Buchbinderei</b> D. Zimmermann's Erben, Hauptstraße 9 590	<b>Radeberger Tischhülle</b> Zerzengasse 6 871	<b>Mohrhaus Wärschner, Kirchplatz 131</b> Größe Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderbekleidung. — Arbeitererleichterung 967	<b>Friedrich Kleemann</b> Zigarren, Papierwaren / Pinner Landstr. 153 402	<b>Kolonial- u. Wurstwaren sowie div.</b> Obstwaren, Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453
<b>Kaufhaus Wernicke</b> Röderstraße 1 Bekannt beste Bezugsquelle 873	<b>Radeberger Mineralwasserfabrik</b> <b>Johs. Jansen</b> Niederstraße 5 1549	<b>Kolonial- und Grünwaren</b> <b>Ernst Schleising</b> Stolpener Straße 23 1548	<b>Tanzpalast Schützenhaus</b> Kastellgasse Jeden Sonntag Tanz 966	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Walter Kretschmar / Holz, Kohlen,</b> Spezialität / Altschnee 455
<b>Schuhhaus Winkler</b> gegenüber der Post 1551	<b>Ernst Hartlein &amp; Sohn</b> Buchhandlung Vitzner Straße 14 1650	<b>Lebensmittel, Spez.: Kaffee</b> Oberstraße 38 877	<b>Oberländer Weinhaus</b> empfiehlt in bester Qualität Ella Göhler, Markt 45 965	<b>Hymer'scher Star Klopfer</b> Pinner Landstraße 152 1008	<b>Oberoderwitz</b>
<b>Radeberger Seifentfabrik</b> <b>Ernst Gärtner &amp; Sohn</b> Inh.: Hans Hempel — Markt 4 875	<b>Kaiserhof-Lichtspiele</b> Die größten Spitzentelne Dresdener Straße 45 872	<b>Warenhaus Ikenberg</b> Hauptstraße 34 858	<b>Überländer Weinhaus</b> empfiehlt in bester Qualität Ella Göhler, Markt 45 965	<b>Paul Meinhart, Hauptstraße</b> 1472	<b>Richard Fuchs</b> , Hauptstr. 321 1474
<b>Mech. Schreiner, Lederwaren</b> M. Morbitz, Bahnhofstraße 20 1556	<b>Blumen für Freud u. Leid</b> G. Gühlich's, Hauptstraße 29 1482	<b>Textil-Wagner</b> Hauptstraße 16 858	<b>Herz. Habers Nachf., Inh.: Rob. Gruniger</b> Jungfer 50, Markt 50, Kolonialwaren, Ein- mengen 964	<b>Walter Kretschmar / Holz, Kohlen,</b> Spezialität / Altschnee 455	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Lebensmittel, Georg Zachleschnek</b> Stolpener Straße 9 1578	<b>Metropol-</b> <b>Lichtspiele</b> Führendes Haus am Platz 870	<b>Wäbelhaus Karl Schulze</b> Kobblers 964	<b>Kolonialwaren, Ein- u. Aus- mengen</b> Ella Göhler, Markt 45 965	<b>Richard Fuchs</b> , Hauptstr. 321 1474	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> H. Schiffer, Dresdener Straße 22 1556	<b>Uhren — Goldwaren — Optik</b> Wilfried Weiß, Hauptstraße 21 1481	<b>ottendorfer-Okrilla</b>	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Bro- und Weißbäckerei</b> Karl Schödel, Doberschau Straße 33 865	<b>Dampfbäckerei</b> <b>Max Schreiber, Mühlstr. 18</b> 965	<b>Zum Schwarzen Roß</b> Schiffplatz 11 Jeden Sonntag Tanzmusik Herber Gasse 1119	<b>Martin Thomshke</b> Kolonialwaren Dresdener Straße 86 1022	<b>Richard Fuchs</b> , Hauptstr. 321 1474	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Konfektionshaus</b> <b>Rudolf Lederer</b> Hauptstraße 45 962	<b>Strom- und Metallwaren</b> Hermann May, Markt 10 1428	<b>Eugen Martin</b> Dresdener Straße 7, besonders billig in Textilwaren und Irkolagen 1020	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Musikhaus Willy Wernicke</b> Hauptstraße 40 1557	<b>Zigarren-Krause</b> Hauptstraße 27 Vahnenstraße 861	<b>Otto Proschmann</b> Mühle und Bäckerei 1111	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
<b>Drogerie und Fotohandlung</b> <b>Wigand Feine</b> Fernruf 1272 Oberstraße 2 868	<b>Streich- und Buchwaren</b> H. Sell, Pinnerstraße Straße 1 1430	<b>Fahrräder, Motorräder, Näh- maschinen, Sprechmaschinen, Platten</b> S. Weidinger, Mühlstraße 13 1112	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>
	<b>Fleischerei</b> <b>Max Messerschmidt</b> Hauptstraße 21 865	<b>Konfektion, Schnitt- und Wollwaren</b> Richard Jentich, Bergstraße 2 1109	<b>Herren- und Damenmoderates, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pinner Landstraße 153 Spez. Subikopi-Plätze 454	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>	<b>Hermann Böttig, Dresden- Leuben, Pinner Landstraße 159 453</b>



# Abendzeitung im Exil

Ein Roman aus dem faschistischen Italien, von Lawrence H. Desberry

(25. Fortsetzung)

Sein Atem ging schwer und röchelnd, ein Krampf ergriff seinen Leib, der sich im Bett aufbäumte; aus dem nach Luft ringenden Mund schoß ein Blutstrahl. Dann sank der Körper zurück.

Tommy verzug das Gesicht in die Decke.

Marias Hand legte sich auf seine Schulter; Marias Stimme sprach hart: „Er ist tot.“

Tommy lächelte auf. Die Lippe des Mädchens waren von Schmerz verzerrt und entstellte, doch war Maria äußerlich vollkommen ruhig.

„Das Auto darf nicht vor unserm Hause stehen bleiben, das könnte alle unsere Pläne vereiteln“, sagte sie. „Sind Sie imstande, Tommy, bis nach Florenz zu fahren und es dort in irgendeiner Straße stehen zu lassen?“

„Ja.“

„Aber so, daß Sie selbst nicht bemerkt und erkannt werden?“

„Ja.“

Tommy blies die Worte in der Kehle stecken. Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe, würgte hervor:

„Und Sie, Maria, und er...?“

„Um fünf Uhr kommen zwei Genossen, die werden mit helfen. Wie fahren ihn dann hinaus hinter den Hügel, dort, wo auch...“

Nun brach dennoch ihre Stimme, ihre vom verhaltenen Weinen zitternden Lippen konnten nicht weiterreden. Tommy zog sie langsam an sich; sie umflammte ihn, schloß seine Augenblind verzweifelt.

„Hätte ich den Hund, den Dia, erschossen, als er aus dem Haus trat!“ rief Tommy erstickt. „Aber ich konnte doch nicht wissen...“ Maria hob den Kopf.

„Nein, Sie konnten nicht wissen. Aber beruhigen Sie sich Tommy, Dia wird keiner Strafe nicht entgehen.“

Maria lächelte, und Tommy sah es, daß dieses Lächeln in dem verzerrten, noch tränenschnelenden Gesicht dieses schauerlichen war, was er in dieser grauenhaften Nacht gesehen hatte.

Als Roberto Dia mit schmerzhaftem Kopf aus seiner Ohnmacht erwachte, hörte er neben sich leises Stöhnen. Allmählich lächelte sich sein Bewußtsein; ja, Termetta war in die Falle gegangen, er hatte auf ihn geschossen, dann aber war irgend etwas geschehen, dessen er sich nicht erinnern konnte. Er mußte schlecht getroffen haben; Termetta schien noch zu leben. Wo aber war das Auto, wo der Chauffeur? Deshalb hatte dieser nicht Termetta den Todesstoß verleiht, und warum hatte er ihn, Dia, hier in der Halle liegen lassen?

Die Halle aus der Tische keine elektrische Lampe, knipste sie an und schritt, noch immer schwankend, mit benommenem Kopf in die Richtung, aus der das Stöhnen kam.

Er sah vor sich auf der Straße eine dunkle Gestalt liegen, beugte sich nieder und prallte mit einem Aufschrei zurück:

„Carlo!“

Es war der Chauffeur.

„Ja“, entgegnete dieser, „weil zum Teufel haben Sie auf mich geschossen?“

„Ja? Auf Sie? Sind Sie wahnsinnig geworden? Ich schoß auf Termetta; ich sah ihn ganz genau im Licht der Autolampen; ich sah, wie er zusammenbrach.“

Er beugte sich abermals zum Chauffeur nieder.

„Wo sind Sie verwundet?“

„In der Hüfte. Deshalb kümmern Sie sich jetzt erst um mich? Ich liege seit einer Ewigkeit hier.“

Die Leuchte mit der Lampe die Straße ab.

„Wo ist Termetta?“

„Wenn Sie ihn zusammenbrechen sahen, so müssen Sie doch wissen, wo er liegt.“

Aber Termetta war weder lebend noch tot zu finden. Und auch das Auto fehlte.

Roberto Dia glaubte, wahnsinnig zu werden; es schien mir, als hätte hier überirdische Mächte ihre Hand im Spiel; er schickte auf Termetta, trifft ihn, wird dann bewußtlos und findet, da er wieder zu sich kommt, nicht Termetta des Leibes, sondern einen anderen Gefährten mit einer Kugel in der Hüfte. Und auch das Auto ist spurlos verschwunden!

Die preßte die Hand gegen den schmerzenden Kopf; er fühlte unter dem dichtsten Haar eine ungeheure Reule. Niemand hat ihn demnach auf den Kopf geschlagen, aber wer? Wer?

Termetta war allein in der Hütte gewesen, außer ihnen dreien konnte sich niemand hier befinden haben.

Aber das Auto kann doch nicht allein fortgefahren sein! Obwohl Dia einige Stunden Zeit hatte, an diesem Ort über das schauerliche Rätsel nachzudenken, fand er dennoch keine Lösung.

Gegen sechs Uhr kam ein Bauer gefahren, der seine Waren auf den Markt brachte; er lud den verletzten Carlo und den noch immer halbbetäubten Dia auf seinen Karren und brachte sie in die Stadt.

Als Dia, tödlich erschöpft und seines klaren Gedankens nicht fähig, dahin anlangte, erwartete ihn nicht eine letzte unheimliche Ueberfallung; vor dem Tor der Villa fand, still von der Morgenfröhe beherrscht, das Tauernauto, in dem er gestern nacht ausgefahren war, um seinen Feind zu töten.

## Die Raubtiere hatten einen Rat ab

Tommy mußte selbst nicht, wobei er die Kraft nahm, das Auto bis zu der Villa zu lenken, herauszukommen und heimzukehren. Die Hotelhalle war um diese frühe Morgenstunde noch leer; nur einige verlassene Hausfluchte scheuerten den Warmboden und klopfen die Möbel aus. Sie lächelten einander boshaft zu, als sie das blaße erschöpfte Gesicht des jungen Engländer sahen.

„Der hat's gut“, meinte einer. „Kann die ganze Nacht summlen und den ganzen Tag schlafen.“

„Ja, ein glücklicher Mensch.“

Der glückliche Mensch aber laut, in seinem Zimmer angelangt, gebrochen auf die Chaiselange und preßte beide Hände gegen den schmerzenden Kopf. In seinem Gehirn wirbelte alles wild durcheinander; der furchtbare Augenblick, da er den ohnungslosen Termetta gerademwegs auf die Feinde zuschreiten sah, die schauerliche Fahrt mit dem Sterbenden, Termettas letzte Verfügungen, sein Tod, die Rückfahrt durch den schönen Sommermorgen.

Tommy war seit seines Lebens ein guter Hasser gewesen, doch fühlte er, daß er noch nie im Leben einen Menschen demogen gehaßt hatte, wie Roberto Dia, Dia und alles, was dieser Mensch gehaßt hatte, wie tobe Grausamkeit und Habgier des reichen Mannes, der in allem nur das eigene Wohl verfolgte und,

da dieses mit dem seiner Klasse zusammenfällt, für diese Klasse kämpft, die Feindschaft einer Klasse, die bewaffnet gegen Wehrlose vorgeht, sich aber in Krawallschreie verliert, sobald es den Wehrlosen dennoch irgendwie gelingt, die Macht an sich zu reißen.

Tommy dachte an die Länder, in denen eine feigliche Reaktion das niedergedrückte Proletariat marterte, in Gefängnissen folterte, erschoss, erschlug, aufknüpfte. Wie viele Länder waren es doch, wie gut verstanden es die Reaktionen, zusammenzuhalten! Wie es gegen das Proletariat, so waren sie einig; da halfen Deutsche den Franzosen, Engländer den Ungarn. Aber der Grund dieser Einigkeit war letzten Endes doch die Angst, das unausgesprochene Gefühl: der Feind wird mit jedem Tag stärker, gegen seine verbündeten Kräfte sind wir trotz all unserer Waffen wehrlos, ein hilfloser Strohhalm, der von einer ungeheuren Welle hinweggespült wird.

Tommy verlor auf, wäre nur dieser Tag schon da, träge nur schon die Feindschaft der verbündeten Straße. Wie lange wird noch die unerbittliche, verderbliche Geduld der Wertigen währen?

Dann dachte er an Termettas Verfügungen, und ein anderes Gefühl, die rein persönliche Angst um ein geliebtes Weib überkam ihn. Er wußte, daß er Maria nicht zurückhalten durfte, hatte dies auch mit keinem Wort versucht. Dennoch war ihm

unmüde, als hätte er das Mädchen in den nächsten geschlossenen Tagen nicht allein lassen, würde ihm zur Seite stehen.

Tut er es aber, so gefährdet er damit Brian O'Keefe's Sicherheit.

Tommy perle kalter Schweiß von der Stirne. Was soll er tun? Wenn er nur noch vor der Konferenz mit Brian sprechen könnte! Aber das war unmöglich. Er blinzelte auf die Uhr. Nein, um zwölf fand das große Bankett für die ausländischen Delegierten statt; er hat also noch Zeit.

Blödsinn empfand er kleinere Müdigkeit; die Augen starrten ihm zu.

Doch schlummerte er nur kurze Zeit; er sah im Traum Maria vor sich das seltsame erschröckene Lächeln um den Mund, und er wachte, schwelgebend, an großen Gliedern zitternd.

Am Abend vorher war im Hotel Victoria ein neuer Gast eingezogen, ein Gast, der nach dem Hotelauto in die Halle eilte, begleitet von Blissen und wilden Wutausbrüchen einer Arbeitermenge, die sich weder durch die Polizei, noch die Schwarzgehenden abhalten ließ, ihren Willen vor einem Menschen fundstutzen dessen Gemeinheit und Brutalität weit über die Grenzen Ungarns hinaus bekannt war.

## Drehscheibe am Wettinerplatz

Es wird nachgerade langweilig, fortwährend feststellen zu müssen, in welchem Maße die Leute vom Wettiner Platz die eifrigste Drehscheibe betreiben. Immer und immer wieder entpuppt sich die von „journalistischen Anstand“ triebenden Herren Volkszeitungsdirektoren als die gerissensten Demagogen. Wir zeigen an anderer Stelle genüge Beweise der schamigen Art von Kriegsbete der Dresdner Volkszeitung gegen Sowjet-Rußland auf, wollen aber an der Verbindung eines Artikels, in dem die Volkszeitung der USSR „Angriffsabsichten auf China“ zurecht, mit einem anderen in gleicher Kammer stehenden Artikel bemerken, welcher schamig dieses „Journal“ des „Volkes“ ist. In dem Anfang der Woche erschienenen und „kommunistisches Kriegsmanöver“ überschriebenen Artikel aus dem Sozialdemokratischen Prebendariat, den die Volkszeitung ohne jeden Kommentar bringt, heißt es u. a.:

Sowjetrußland hat an China ein dreitägiges Ultimatum gerichtet. Dann hat es als zweiten drohenden Kriegsschritt die Beschlüsse abgebrochen. Die Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung, ein Instrument der Sowjetrußland, hat in Frankfurt a. M. eine Tagung ab. Gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung! Wer laßt da nicht?

Man spricht die Volkszeitung ganz klar und offen aus, daß die Renegattagung der Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung zumindere Verleumdung der russischen „Angriffspolitik“ sei. Es ist gut, daß mit diesem sozialdemokratischen Befehl gegen den ant imperialistischen Kongress etwas näher zu beschaffen. Dielem „Instrument der russischen Außenpolitik“, das unter „überparteilicher Ägide“ steht, gehören Männer an, deren geistiger Horizont so weit über dem jener Semiteilungen vom Wettiner Platz liegt, daß man wohl annehmen darf, es könne von ihnen beurteilt werden, ob die Verleumdung der von der Liga aufgestellten grundsätzlichen Forderungen der Verantwortlichen sei! Wir nennen nur die Namen:

### Ein Renegat

Am 21. 7. 29 sind in der Nähe der Elbe oberhalb des Städtchen Elbbades Falkenberg folgende Sachen gefunden worden: 1. 100 gepulvertes Knöchel mit roten und schwarzen Streifen, 1 Paar neue rotblau-gelbe Strümpfe, 1 braunlich gelbes Sporthemd, 1 schwarzer Stoffgürtel, 1 Leinwand R. S. geschneidert, 1 schwarzes Krottiertuch, 1 Schlüsselbund, 1 Kamm, 1 Nagelzettel, 1 Tabakpfeife und 25 Pf. Der Eigentümer der Sachen ist möglichst beim Baden in der Elbe ertrunken. Eine diesbezügliche Vermittlungsstelle liegt hier bisher nicht vor. Um sachdienliche Mitteilungen bittet das Landeskriminalamt, Landespolizei für Fernstudien und unbekannt Tote, Dresden-N., Sandbergstraße 7, 3. St., Zimmer 200.

### Die Kindesleiche in der Altentafel

In der Elbe schwimmend wurde am Freitag in der Nähe des Dresdener Vogelwiesenlandes eine Altentafel wahrgenommen. Die Altentafel konnte in der Nähe Carolabrücke von einer Inspektion an Land gebracht werden. Bei Prüfung des Inhaltes der Altentafel stellte sich heraus, daß sie ein schon fast in Verwesung übergegangenes neugeborenes Kind einschließlich Geschlechts enthielt. Als weitere Umhüllung diente eine Zeitung der Dresdener Neuesten Nachrichten. — Ein kleiner Ausschritt aus dem Kapitel proletarisches Elend — und die Dresdener Neuesten Nachrichten dienen als gute Illustration zu der alljährlichen Geschichte. Es ist kein Zufall, daß diese Kindesleichen immer wieder ins Blatt der indifferenter Arbeiter werden. Proletarische Massenbewegungen Mütter werden ihre Kinder kaum in die Elbe, sondern erziehen sie zu Klassenkämpfern gegen den Staat, der sie hungern läßt.

### Wer weiß etwas von Emden?

Am 23. Juli 1929 am Neustädter Eldufer in der Nähe der Marienbrücke eine Knabenhose aus dunkelblauem Wandseider mit einem Paar grau und blau gestreiften Hosenträgern gefunden worden. Der Eigentümer ist möglicherweise beim Baden in der Elbe ertrunken.

Am 23. Juli ist am Terrassenufer eine schwarze Lederer Altentafel entfallen eine schwarz- und weißgestreifte Sportmütze und einen Abschiedsbrief auf Trauerpapier, unterdrückten Wilschelm. Familienname unterdrückt, aus der Elbe geborgen worden. Der Eigentümer der Tafel hat sich veranlaßt ermitteln. Diesbezügliche Vermittlungsstellen liegen bisher hier nicht vor. Um sachdienliche Mitteilungen bittet das Landeskriminalamt.

### Niedriger Wasserstand der Elbe

Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Elbwasserstand immer weiter gesunken. Der Dresdener Vögel hand Freitag 211 Zentimeter unter Null. Die Krach- und Veronesenfährt hat namentlich auf der böhmischen Stromstraße mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Fahrten des Motoranwehlers „Dandenburg“ mügen bereits eingestellt werden. Im übrigen wird der Veronesenverkehr aber unter großen Schwierigkeiten noch bis Weimern aufrechterhalten.

Gentil Farhulle, der dem Kongress die Größe der französischen und russischen Arbeiter überbrachte und Prof. Alfonso Goldschmidt — von dem die Volkszeitung in der gleichen Nummer, in der sie gegen den ant imperialistischen Kongress heißt, unter „Leben-Rufen-Kunst“ einen Beitrag abdruckt. — Und das ist bemerkenswert für das sozialdemokratische Journalistentum überhaupt. Auf der ersten bis dritten Seite steht man und im Newsletter druckt man Beiträge der Männer ab, gegen deren Arbeit und politische Einstellung man eben noch heulte — weil man in seinen eigenen Reihen Intelligenz schmerzlich vermied. Nichts Schmahleres gibt es wohl als diese Art, eine Zeitung zu redigieren. Ob man Kurt Tucholski nimmt, aus dessen Buch „Mit 5 Pf.“ die Volkszeitung vor einiger Zeit das Gedicht „Nach der Schlacht“ abdruckt, die gegen die SPD gerichteten satirischen Gedichte „Das Radisches“ über „Sozialdemokratische Parteitag“ oder „An einen Jungen“ wahlweise ab unterwirft; ob man Upton Sinclair nimmt, aus dessen Roman „Einsteins“ die Volkszeitung — wie wir nachweisen — Stellen, die Einsteins' Verneinung zur USSR ausdrücken, einfach unter die Lupe oder die Feder zu werben; ob man aus der neuen Fall Alfonso Goldschmidt herausnimmt; es ist eine dreifache Linie. Es ist die dreifache Linie der Verleumdung der Namen für den „Sozialismus“ und die dreifache Linie der Hebe gegen das die „Sozialismus“ entgegengelegte Werk der Männer auf der politischen Seite! Wie sich diese Art von Journalistischem Strauchritzen mit der geringsten Summe von anständiger Gehaltung — auf die man sonst nicht — vereinbaren läßt, darüber sollen sich die Herren Modmann, Großhans, Sachs u. Co. in ihrem Saale am Wettiner Platz selber klar werden. Für uns ist das Erempel längst gelöst. Wir kennen die Leute zu gut, um über die ihnen immer wiederkehrenden Betrugsmanöver die zu den schamigen politischen Geschäften der SPD eben notwendig ist mehr als die Worte zu verlieren: Und Schluß ist nicht noch!

## Was der Tag bringt

### Fünf Dresdner bei einer Kletterpartie verunglückt

Dem Telemont Sachverständigen wird aus Vaux gemeldet, daß 5 Touristen, und zwar 3 Männer und 2 Frauen, die sämtlich aus Dresden stammen sollen, bei einer Kletterpartei am Großglockner abfielen. Einer der Männer ist tot. Die übrigen 4 Verunglückten sind in das Wiener Krankenhaus gebracht worden. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht gemeldet werden.

### Schweres Unwetter in der Lausitz

Kamen. Das am Mittwochabend über die weißrussische Lausitz niedergegangene Gewitter hat viel Schaden anrichtet. Besonders hart wurde die Niederung an der Schwanen Elster heimgesucht. Das Zentrum des Unwettergebietes war ostwärts das sonst so friedliche Dorf Döbra. Hunderte alter Bäume wurden dort durch den Sturm entwurzelt. An der Straße von Döbra nach Trosda sind Telefonleitungen umgeworfen und bilden mit den Leitungsdrahten und entwurzelten Bäumen ein wildes Chaos, durch das die Straße bis auf weiteres gesperrt ist.

### Großpolizei. Gattenmord? Hier wurde am Donnerstag früh der ehemalige Eisenbahnarbeiter und jetzige Steinbrücker Arbeiter Barman in seiner Wohnung aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß der Tod durch Einwirkung eines Giftes erfolgt ist. Ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, müßten die weiteren Ermittlungen noch ergeben. Die Frau des Verstorbenen wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen.

Zittau. Motorflugzeug Zittau zertrümmert. Das Motorflugzeug Zittau, das sich die Mitglieder des Vereins für Luftfahrt Zittau gebaut hatten, ging bei Probenflügen vollständig in Rauch. Nachdem zwei Flüge von je einer halben Stunde Dauer glatt nonstop abgegangen waren, wurde das Flugzeug beim Landen vom Wind zu Boden gedrückt, rutschte auf einen Kariflader und überlagerte sich, wobei es völlig zerstört wurde. Die beiden Insassen erlitten keine Verletzungen. Der Verein beschließt, sofort an den Bau eines neuen Flugzeuges zu gehen. Auch imperialistische Kriegsvorbereitungen!

### Von der jährlichen Ueberseeauswanderung

Die Zahl der jährlichen Auswanderer nach Uebersee belief sich im Monat Mai auf 251 gegenüber 282 im Vormonat. Im Mai des vorigen Jahres waren 271 Personen ausgewandert.

### Das Lohnsteuerauskommen in Sachsen

Die bürgerliche Zeit-Union meldet: Während im März des Vorjahres 7,10 Millionen, im April 8,65 Millionen, im Mai 10,25 Millionen betrug ist es im Monat Juni weiter auf 11,16 Millionen gestiegen und hat damit den Stand vom 1. Juni 1928 bis 11,35 Millionen fast wieder erreicht.

# Wochenende



**MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN**  
Reiche Nachzucht aller Lecken und Läden  
**Täglich großes Konzert**  
Dirigent: Bernhard Seidmann  
Dienstag 28. Juli, Donnerstag 29. Juli  
**Großes Konzert**  
vom Reichsverband ehemaliger Militärmusiker, Dirigent: Max Heilmann  
Donnerstag, den 1. August, Samstag 3. August  
**3. großes Elitkonzert**  
Dirigent: Edwin Lindner  
Solisten: James Gerard (New York) und Sara Brand  
**Von 5 bis 7 Uhr Vorkonzert**  
unter Leitung von Arthur Schütz

**Arbeiter-Lad- u. Kraftfahrer-Bund „Sozialistischer Ortsgruppe Dohna“**  
Sonntag, den 28. Juli 1929 auf der Burg zu Dohna  
**9. Stiftungsfest**  
verbunden mit Kunst-, Gruppen-, Reigen-  
fahren und sonstigen Hebertätigkeiten  
In Kapelle ab Anfang 8 Uhr bis 10 Uhr Beginn des Fahrens  
**Nachw. 3 Uhr Kinder-Vorstellung**  
Eintritt: Erwachsene 0,50 RM inkl. Tanzsteuer, Kinder 0,30 RM  
Eintrittsgeld unterhalb 10 Pfennig

**RADIO-ZENTRALE**  
O. Grotmann, Reilbahnstraße 3  
**Das Geschäft für den Arbeiter**

**Loisenhof  
Niedersedlitz**  
hält sich der Arbeiter-  
schaft bestens  
empfohlen  
Groß Vereinszimmer  
Emil Grahl, Tel. 489

**Burgschänke  
Dohna**  
empfiehlt seine Lokalitäten  
und Festsaal für Abteil-  
ung von Vereinen  
Jeden Sonntag abendliches  
Musikprogramm  
Verbandslokalität

**Motorräder,  
Fahrräder, Näh-  
maschinen,  
Benzin und Gele**  
empfehlen sich der Arbeiter-  
schaft

**Max Riebland**  
Dresden-Leubus  
Hauptstraße 131

**Brot-, Weiß- und  
Feinbäckerei**  
Bruno Horrich  
empfiehlt sich der Arbeiter-  
schaft  
Leubus, Pirnaer Landstr. 61a

**Käse, Butter, Milch,  
und Quark; diese  
vier machen stark!**

**Gustav Schuster**  
Molkereiprodukte  
**Heidenau**  
Bahnhofstraße Nr. 36

**L. Fischer**  
Feinkost  
Lebensmittel  
**Heidenau-N.,**  
Güterbahnhofstr. 16  
Telephon 706

**Zentral-Drogerie  
Photohaus**  
Inhaber:  
**Dr. Weißbranner**  
Niedersedlitz

**CENTRAL**  
Telephon 2111 • THEATER • Telephon 2112  
Täglich 20 Uhr  
**Sensations-Gastspiel**  
**3**  
**Original-Fratellini**  
mit ihrer  
ausgesessenen Künstlerschar  
**Gegen Vorzeigung**  
jeder Anzeige zahlen die Eintritts-  
karten keine auf allen Sitzplätzen  
nur die Hälfte  
der Eintrittspreise

**Gasthof Kleinzschachwitz**  
Verteilslokal der Arbeiterschaft  
Vereinszimmer jederzeit zur Benutzung  
Zuh.: Max Tafubach und Frau

**Deutscher Krug**  
Heidenau, Bismarckstr. 14

**„Weiterer Blick“, Gundersdorf**  
Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr  
**Gartenfreikonzert**  
mit öffentlichem Tanz!

**Gasthof Krietzschwitz**  
Telephon 2111 • THEATER • Telephon 2112  
Täglich 20 Uhr  
**Sensations-Gastspiel**  
**3**  
**Original-Fratellini**  
mit ihrer  
ausgesessenen Künstlerschar  
**Gegen Vorzeigung**  
jeder Anzeige zahlen die Eintritts-  
karten keine auf allen Sitzplätzen  
nur die Hälfte  
der Eintrittspreise

**Erbgericht Lohmen**  
Großer Saal u. Vereinszimmer  
Eigene Fleischerei / Neue Dampfbrotbacken  
Für Getränke und Speisen der besten Qualität  
Fährstr. Lohmen 74 **Emil Müller**

**Gaststätte Grüne Laube**  
Trübschäl  
hält sich freundlichst empfohlen  
**Max Sändig und Frau**

**Gasthof Wildberg**  
Jeden Sonntag  
Öffentliche Ballmusik  
Bes.: **Karl Teudert**, Tel. Coschbaude 281

**23 Länder als Kaiserreise in 18 großen  
Ausstellungshallen**  
**Das Reisen** zu Lande, zu Wasser, in  
der Luft. Die modernen Reise-Einrichtungen  
**Das Wandern** als Förderer der ge-  
sunden und körperlichen Gesundheit und  
neuen Bildung. Münster-Jugendberge  
Reise- und Wanderausflüge  
**Das erste Kugelhaus der Welt!**  
mit Konzert-Kaffee-Restaurant im 4. Stock  
Ausstellungshallen geöffnet von 9  
bis 19 Uhr  
**Tägliche Veranstaltungen:**  
15 bis 18 Uhr, 19 bis 22 Uhr **Konzerte** des  
Ausstellungssinfonieorchesters, Konzertplatz  
19 bis 21 Uhr Lichtspielhaus, Vorführung von  
Kultur- und Kunstleistungen  
**Groß-Leseprediger:** Konzerte und Vor-  
trags- 11 bis 13, 14 bis 16, 18 bis 19 Uhr  
**Eintrittspreise:** 1.50, 1.— RM, Ab 18 Uhr  
abgemindert 25 Pf.  
**Dauerkartenpreise:** 5.—, 3.—, 2.— RM  
Abend-Dauerkarte: 4 RM, gültig ab 18 Uhr  
**Geldlotterie:** Lose 50 Pf., Bergewinnssumme  
von 1000 RM  
**Großer Vergnügungspark** geöffnet  
bis 1 Uhr nachts

**Jahresschau  
Reisen und Wandern  
8. Ausstellung** Dresden 1929  
Dresden 1929  
Mat-Oktobor

**Sonderveranstaltungen:**  
Vom 28. Juli bis 4. August:  
**Großes  
Bohnenwettzählen**  
Im Vergnügungspark  
Wertvolle Preise!  
Montag, 29. Juli:  
16 bis 18, 19 bis 22 Uhr **Konzert des  
Kaufmann-Orchesters**, Musikdirektor  
Kaufmann, Konzertplatz  
Dienstag, 30. Juli:  
16 bis 18, 19 bis 22 Uhr **Konzert des  
Zoo-Orchesters**, Kapellmeister Edwin  
Lindner, Konzertplatz  
Donnerstag, 1. August:  
19 bis 22 Uhr **Elitkonzert der Dresdner  
Philharmonie**, Musikdirektor Felsch,  
Konzertplatz

**Hasenfelders Gaststätte**  
Verkehrsknoten der Arbeiterschaft  
Dresden, Stärkenstraße 14  
Eigene Hausschlichterei  
und gute gepflegte Biere

**Lindengarten**  
zu Jagd- / Radtour der Linie 7  
Jed. Sonntag öffentl. Ballmusik

**Gasthof zum heiteren Blick  
Lausa Weindorf**, empfiehlt seine  
Lokalitäten  
Festsaal für Abhaltung von Vereinen, Ball- und  
Sommertänzen / Fremdenzimmer  
**Moritz Pretzsch und Frau**

**Reitzendorfer  
Oberer Gasthof**  
In Mitten von der Mühlentour  
Vereinen zu Partien und Wande-  
rungen zu empfehlen / Schöner Saal  
und Garten / Eigene Schlichterei  
**Bruno Naake**

**Gasthof  
Rottwerndorf Pirna**  
schöner Saal, Garten mit Kegeln und Vereins-  
zimmer, bester Weg durch die Vorküste, Auto-  
station, Telefon 118, **Familie Kießner**

**Gasthof zu Goes**  
empfiehlt seine Lokalitäten sowie Gesellschafts-  
saal für Vereine, **Weile und Frau**

**Pedihütte Großsedlitz**  
Der beste Ausflugsort für alle  
Leuten, Wanderer usw.  
Diese Lokalitäten empfehlen bestens  
**Treutler Oehm u. Frau**

**Emmrichs Gasthaus, Lockwitzgrund**  
Preislos erhaltene, sehr beliebte ein- und  
zwei- und dreibettige  
**Sonntags ab 9 Uhr Künstlerkonzert**  
unter Leitung von Herrn Schwamm-Wetzig  
Radio-Unterhaltung und W. A. Mozart

**Licht-Luft-Bad  
Heidenau**  
3000 qm  
1000 qm  
Wasserfläche  
5 Min. vom  
Bahnhof

**Konzert- und Gasthaus  
Erbgericht Vorderjessen**  
Heim der Turn- und Sportvereine, 8. Ruf Pirna 115  
**Gustav Häse und Frau**

**Busses Restaurant  
zum Werthaus  
Pirna-Copitz**  
empfiehlt seine Lokalitäten  
Schönster Ausblick auf Alt-Pirna

**Jäpelt's Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
**Hermann Jäpelt u. Frau, Birna**

**ZUM DEUTSCHEN  
SCHÜTZEN  
DOHNA**  
Beliebte Fleischstube für Vereine  
Gute Küche / Feinschmecker-Biere  
Vereinszimmer / Familienrestaur.

**Grauer Storch / Mochelthal**  
Herrlicher Ausflugsort  
Angenehmer Familienaufenthalt  
**Jeden Sonntag vornehmer Ball**  
Besitzer **Ernst Neumann**

**Café Astoria**  
Pirna an der Elbe, Lange Straße 9  
Täglich  
**KONZERT UND TANZ**

**Gasthof Meißner Hochland  
Lohmen**  
Petersprecher 42  
empfiehlt seine Lokalitäten sowie Tanz-  
saal für Vereine **Kurt Koch u. Frau**

**Lochmühle**  
Im wildromantischen Liebenthaler Grunde  
• Beliebter Ausflugsort für Vereine,  
Touristen und Radfahrer  
• Stationenbus Pirna, Linie 1 bis Lieb-  
enthaler Grund / Petersprecher: Lohmen

**Fahrradhaus Kurt Frömmel Zehista**  
empfiehlt  
**Herren- u. Damen-Fahrräder**  
Teilzahlung gestattet  
Reparaturen werden billigst ausgeführt

**Motorräder** **INDIAN**  
**Württemberg**  
**EXZELSIOR**  
Vertreter **Max Kuhnert** Pirna, Reilbahnstr. 24  
(Ecke Große Straße)

**Empfehle**  
jeden Tag frische **weiße Bratwurst** und  
jeden Donnerstag **Wellfleisch** und **Haus-  
macher-Blutwurst**

**H. Stohn Nachf. M. Hamann**  
Fleischmeister, **PIRNA**, Sandgrube 4

**Neudersdorfer Schiedel**

**Schuberts Auto-  
Selbstfahrer**  
gegenüber der Weibermühle  
**Jeder  
sein eigener Chauffeur**  
Interessant für Jung und Alt!

**„Warum gerade  
diese Zeitung?“**  
Weil ich weiß, daß der Hauptkonsument die werktätige Bevölkerung ist  
Daher erscheinen meine Inserate regelmäßig in der  
**Arbeiterstimme**



# Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Kreuz!

Verlagsort: Dresden, Postfach 11111, Preis 7.95  
 Verlagsort: Leipzig, Postfach 11111, Preis 8.90  
 Verlagsort: Berlin, Postfach 11111, Preis 11.80

50% Sparmarken-Rabatt

Verlagsort: Dresden, Postfach 11111, Preis 7.95  
 Verlagsort: Leipzig, Postfach 11111, Preis 8.90  
 Verlagsort: Berlin, Postfach 11111, Preis 11.80

Verlagsort: Dresden, Postfach 11111, Preis 7.95  
 Verlagsort: Leipzig, Postfach 11111, Preis 8.90  
 Verlagsort: Berlin, Postfach 11111, Preis 11.80

Jahrgang 5. Zittau den 27. Juli 1929 Nummer 173

## Demonstrationsverbote

am 1. August in Hamburg — Nürnberg — Wien

### USKlein- und SPD-Presse putschen zum Polizeiblutbad am 1. August

Wir unterrichten die Arbeiterschaft bereits über die sich jeden Tag verschärfende Dege gegen die Antikriegsdemonstrationen am 1. August. Klar, daß im Vordergrund dieser Dege die sozialdemokratische Presse steht, die mit allen verbrecherischen Mitteln eine harte Teilnahme der Arbeiterschaft an diesen Demonstrationen gegen die imperialistischen Kriegstreiber verhindern wollen. Als Beweis dafür brachte z. B. das USKlein-Boulevard-Blatt, das „Tempo“ in Berlin, am Mittwochabend die von uns schon verbreitete Meldung, daß man auf Anweisung von Moskau hin, die Antikriegsdemonstrationen am 1. August zu einer neuen Machtprobe mit der Staatsgewalt ausgestalten will. In Moskau würde man es begrüßen, wenn es noch zu größeren Zusammenstößen kommen würde. (!?)

Diese Meldung, wie noch viele andere, ist dazu berechnet, die Bevölkerung gegen die kommunistische Partei aufzusputzen und vor allen Dingen den Polizeifaschisten a la Jörgel die Vorwürfe zu liefern, zur blutigen Niederschlagung der Antikriegsdemonstrationen in ähnlicher Weise, wie dies die Jörgel-Banden am 1. Mai getan haben. Und wie eng die Zusammenarbeit zwischen den kapitalistischen Pressekapitalen und der sozialdemokratischen Presse ist, geht daraus hervor, daß bereits am Donnerstag früh ein Teil der sozialdemokratischen Blätter, wie z. B. der Volkswille in Hannover diese Tempomeldung an der Spitze des Blattes unter dem Titel aufmachte „Moskau befiehlt neues Blutbad“. Hier wird wieder einmal in nicht zu widerlegenden Weise das Bündnis zwischen dem Morgenpost-USKlein-Konzern und der sozialfaschistischen Presse deutlich dokumentiert. Beide arbeiten Hand in Hand. Diese Tatsache wird Klassenbewußten Arbeitern ein neuer Ansporn sein, jetzt erst recht mit ihren Kräften sich für Massendemonstrationen am 1. August einzusetzen.

### Schönfelder verbietet Demonstration in Hamburg

Hamburg, 27. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Schönfelder erteilt eine Verfügung, wonach die Antikriegsdemonstration der kommunistischen Partei am 1. August auf dem Heiligen-Geist-Feld mit anschließendem Umzug verboten ist. Gleichzeitig wird erklärt, daß

die Polizei am 1. August mit Karabinern bewaffnet jede Versammlung zu unterbinden befehligt hat. Man muß wissen, daß die Regierung der „Freien“ Sozialisten zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht!

### Auch die Nürnberger Demonstration verboten

Nürnberg, 27. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Garel hat der Bezirksleitung der SPD in Bayern mitgeteilt, daß alle kommunistischen Kundgebungen am 1. August mit den schärfsten Mitteln unterdrückt würden, da sie den Straßeneigen zumiberlaufen.

### Wien verbietet Kundgebungen am 1. August

Wien, 26. Juli. Die Wiener Kommunisten hatten für den 1. August einen Roten Tag angekündigt. Wie das Neue Wiener Journal meldet, sind diese Kundgebungen verboten worden. Die Kommunisten machen in den Betrieben für einen Generalstreik Propaganda.

### Die Hausdurchsuchungen in Paris dauern an

Paris, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Auch im Laufe des gestrigen Tages wurden in Paris und in mehreren Provinzstädten zahlreiche Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Organisationen und Mitgliedern der kommunistischen Partei vorgenommen. Das Blatt der kommunistischen Jugend „Kantgarde“ wurde beschlagnahmt.

### Berliner Antikriegskomitee für einstündige Arbeitsruhe am 1. August

Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern Abend fand in den Sophienkellern eine einstündige Sitzung des Groß-Berliner Antikriegskomitees statt. Das Komitee zählt insgesamt 123 Mitglieder, umfasst 75 Großbetriebe, 14 umfängliche Arbeiterorganisationen, 11 Gewerkschaften und Branchen- und 23 Vertreter des Antikriegskomitees der Verwaltungsbezirke. Der Verlauf der Sitzung zeigte, daß sich mit diesem Antikriegskomitee Groß-Berlin eine der wichtigsten Waffen im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgesfahr und den Schutz der Sowjetunion heranzubilden. In diesem Groß-Berliner Komitee sind nicht weniger als 30 parteilose Vertreter, die von Großbetrieben für diese Aufgabe zum Schutze der Sowjetunion delegiert wurden, ebenso befinden sich in den Antikriegskomitees der Verwaltungsbezirke eine große Anzahl sozialdemokratische Arbeiter, die damit ihr Einverständnis mit den Kampfmaßnahmen des Berliner revolutionären Proletariats gegen Imperialismus und Sozialfaschismus bekunden. Ausführliche Maßnahmen wurden beschlossen, wie die Aufgaben des Antikriegskomitees auch über den 1. August hinaus vom Monat zu Monat weiter zu steigern sind in demselben Maße, wie sich die imperialistische Kriegsgesfahr weiter entwickelt. Einstimmig wurde einem Vorschlag zugestimmt, für die einstündige Arbeitsruhe am 1. August zu kämpfen.

## Wer kann den Krieg verhindern?

Die Imperialisten bemühen sich im eblen Weltstreit um die „Sicherung des Friedens“ im Fernen Osten. Eine „Vermittlungsaktion“ jagt die andere. Amerika, Frankreich, Japan — jeder will sich als „Friedenshüter“ betätigen und wetzt dadurch nur den Konkurrenzgeist des anderen.

Die Sowjetregierung hat den „uneigennütigen“ Vermittlungsangeboten der imperialistischen Räuber die gebührende Abfuhr erteilt. Sie hat erneut ihre unbedingte Friedensbereitschaft bekundet und unter Hinweis auf ihre Rolle vom 13. Juli den einzigen Weg zur Erhaltung des Friedens aufgewiesen: die Wiederherstellung des alten Zustandes, entsprechend den Ver-

trägen von 1924, das heißt die Zurückziehung der provokatorischen Maßnahmen der chinesischen Regierung an der Mandschurienbahn als Voraussetzung für Verhandlungen über die endgültige Beilegung des Konfliktes.

Jede „Vermittlung“, die nicht in der Sowjetnote vom 13. Juli formulierte Grundzüge der Forderung, bedeutet objektive Unterstützung des Standpunktes der imperialistischen, einen feindseligen Akt gegen die Sowjetunion.

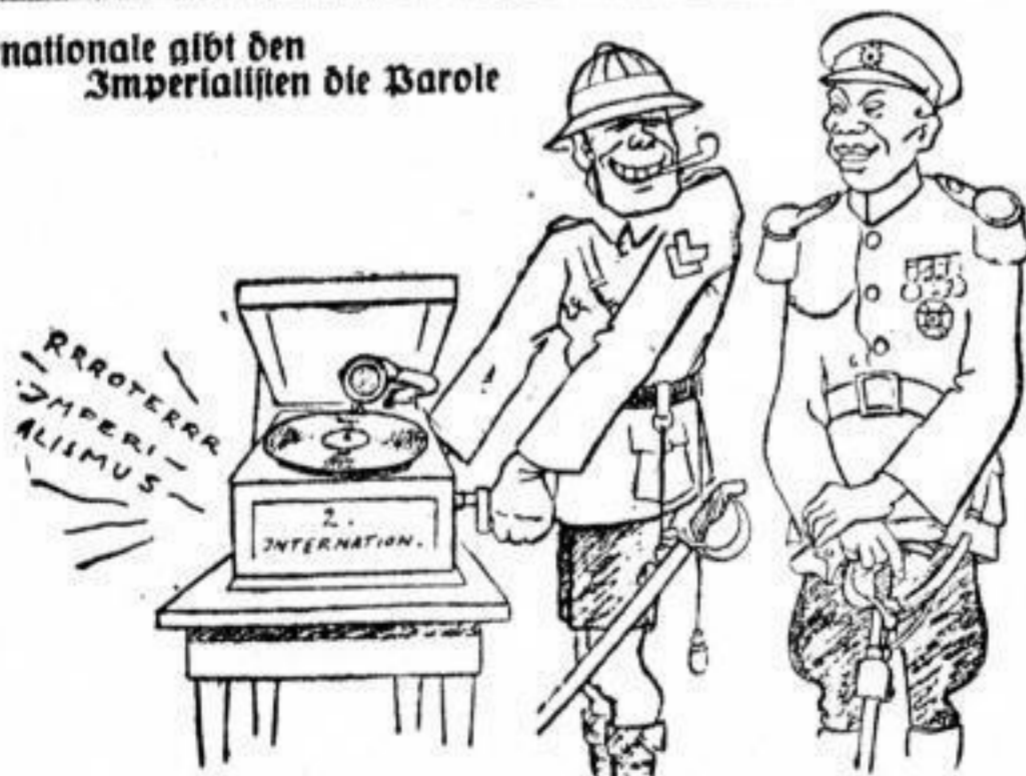
Diese Tatsache, die bei unvoreingenommener Betrachtung auch das blödeste Auge schlägt, darf aber nicht über die andere Tatsache hinwegtäuschen, daß die „neutralen“ Geister, hinter denen die Imperialisten ihre täußerlichen Absichten zu verbergen suchen, auf den christlichen Friedenswille der werktätigen Massen der ganzen Welt spekulieren und trotz der nur allzu durchsichtigen Heuchelei nicht ganz ihre Wirkung verfehlen. — Wie leicht es also mit der „Friedensliebe“, welche die Imperialisten non Zeit zu Zeit unter ihrem eisernen Panzerhemd entbieten?

Können oder wollen die Imperialisten den Krieg verhindern? Schon eine solche Frage wäre absurd. Ein Rodel-Wälzer verachtet „freiwillig“ auf eine Weite, wenn es nützlich ist. Aber für den Imperialismus gibt es nicht einmal eine ähnliche Schranke. Sein Appetit ist grenzenlos und niemals wird er vor dem blutigsten Mittel zurückschrecken, um ihn zu befriedigen. Von den Imperialisten eine effektive Friedensaktion erwarten, siehe den Bod zum Gärtner, den Wolf zum Schäferhunden, den Tiger zum Rindermädchen machen.

Die Einmischung der Imperialisten in den chinesisch-sowjetischen Konflikt, dessen friedliche Beilegung allein durch die Erfüllung der berechtigten, minimalen, selbstverständlichen Forderungen der Sowjetregierung möglich wäre, hat den Handlanger und Kundener Arbeiteridioten den Nadeln gestiftet. Sie hat den ganzen Komplex der imperialistischen Rivalitäten, der besonderen Interessen und Ansprüche der einzelnen imperialistischen Mächte aufsperrt und dadurch nicht nur die Lage kompliziert, sondern den Konflikt, der lediglich ein lokaler Konflikt hätte bleiben können, zu einem internationalen, weltumspannenden Konflikt erweitert und die Kriegsgesfahr in unabsehbarer Ausmaß verschärft.

Dieselben imperialistischen Mächte, die bis heute all ihre dem chinesischen Volk aufzunehmenden Vorrechte aufrechterhalten, die mit Zehntausenden von Soldaten noch heute chinesischen Boden besetzt halten, deren Kriegsschiffe in den chinesischen Häfen drohend vor Anker liegen, die Fabriken und Bergwerke, Schifffahrt und Transportwegen Konfessionen und Besiedlungen in China an sich gerissen haben und noch heute, geküßt auf ihre

### Die 2. Internationale gibt den Imperialisten die Parole



Heute abend 18 Uhr

im Bürgerkasino, Dresden-Altstadt, findet zur Bildung antifaschistischer Arbeiterwehren eine Konferenz statt

Morgen Sonntag 9 Uhr

im Bürgerkasino, Dresden-Altstadt, findet eine ostsächsische „Antikriegskonferenz“ statt. Erscheinen ist Pflicht!

...militärischen Maßnahmen im Falle, die jeden Versuch der chinesischen Arbeiter und Bauern, sich von der doppelten Ausbeutung und Unterdrückung durch die ausländischen Imperialisten und durch die chinesischen Unternehmer und Großgrundbesitzer zu befreien, mit den blutigsten Mitteln unterdrücken — diesen Imperialisten werden sich heute als die Verteidiger der nationalen Befreiung Chinas vom sowjetischen Joch in die Front. In der Tat aber verbinden sie sich mit der völkerverhetzenden reaktionären, verrottenen Kuomintang-Regierung, um unter dem Deckmantel der „Antisowjetik“ die Kräfte, welche die wertvollen Massen Chinas besitzen, noch enger zu schrauben und auf dem Rücken der chinesischen Arbeiter und Bauern den Krieg gegen den sowjetischen Sozialismus zu entfesseln.

Was kann den Krieg verhindern? Auf diese Frage haben die chinesischen Arbeiter und Bauern bereits die Antwort gegeben. Sie haben den historischen Sinn der Revolution in der Sowjetunion mit unerschütterlichem Willen und Mut bezeugt und sich entschlossen auf die Seite der Sowjetunion, der Sozialpartei und mächtigen Teile des internationalen Proletariates aller Unterdrückten und Ausgebeuteten gestellt. Sie haben den Angriff der Kuomintang-Kriegsverbrecher gegen die Sowjetunion mit Wut und Entschlossenheit beantwortet. In dringlicher Forderung an die Sowjetunion sind sie auch auf die mächtigen Sozialrevolutionären des Weltproletariates hingewiesen, die dem unermüdlichen Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern, die mit der Sowjetunion im Kampf gegen die imperialistische Weltordnung stehen, alle Mittel einzusetzen, um die Sowjetunion zu unterstützen, um die Kriegspläne der Kuomintang-Verbrecher zu vereiteln.

Der revolutionäre Widerstand der wertvollen Massen Chinas gegen die Kriegsverbrecher der Kuomintang-Regierung ist es, in dessen Fortschrittlichkeit es bis heute noch nicht gewagt hat, mit Sowjetunion in die Sowjetunion einzufallen.

Die Kriegsverbrecher wissen nur allzu gut, daß sie sich in der Fronten sehen und unabweislich vernichtet werden, wenn sie ihre reaktionären Pläne in die Tat umsetzen. Nur wenn sie die nationale Front der wertvollen Massen der Sowjetunion, die einfließen und das Wert des sozialistischen Kampfes mit der Waffe in der Hand zu verteidigen im Rücken haben, kann die Front der Arbeiter und Bauern Chinas, die mit der Sowjetunion im Kampf gegen die imperialistische Weltordnung stehen, aus dem Scheitern und nationalen Joch gegen die Kuomintang-Verbrecher und ihre Helfershelfer in China befreit werden.

Wenn die Imperialisten und ihre chinesischen Verbündeten ihre Kriegsverbrecher weiterziehen zu werden die chinesischen Arbeiter und Bauern noch dem einen revolutionären Kampfplan, den wir in diesen Tagen der höchsten Gefahr erleben, den Kampf gegen die Kriegsverbrecher noch ergründlicher, noch breiter, noch unerschütterlicher gestalten. Sie werden sich nicht mehr mit Strafen und vereinzelten Widerständen begnügen, sie werden zu noch wirksameren Mitteln greifen.

Die chinesischen proletarischen Soldaten werden in Waffen gegen die reaktionären Offiziere weichen, sie werden die Gewehre, die sie gegen ihre russischen Brüder richten sollen, umkehren und die gegenwärtigen Gräber ihrer Offiziere als Gräber benutzen. Sie werden sich ganze Regimenter, ganze Bataillone, mit der Roten Armee verbinden, sie werden in besten Soldaten der Rote der Sowjetunion, die den Kampf gegen die Kuomintang-Verbrecher in den Händen führen und sich um das Sowjetland kümmern.

Die chinesischen Arbeiter werden die Transporte von Kriegsmaterial und Truppen auf den Kriegsschiffen mit revolutionären Mitteln verhindern. Sie werden die Beschaffung von Munition und Waffen unterbinden und das vorhandene Kriegsmaterial den Händen der Kriegsverbrecher entreißen. Sie werden wie ein Mann in bewaffneten Massenstreiks die fremden und die chinesischen Arbeiter von sich ausschließen und auf den Fabriken und Werften das Sowjetbanner hissen.

In den chinesischen Dörfern wird die Flamme des Aufstandes emporleuchten. Die ausgebeuteten und niedergedrückten Bauern werden sich im Sturm erheben, die herrschende Klasse der feudalen Großgrundbesitzer erschrecken und die Herrschaft der Feudale und des Samurais mit vernichtender Gewalt über den Rücken werfen. Sie werden den Brand des revolutionären Aufstandes in die Städte tragen und gemeinsam mit den Kulis der Fabriken und Arsenale der Sägen und der Stapelplätze die Stadt der chinesischen Feudale brechen und die Ketten der imperialistischen Unterdrückung zertrümmern.

So werden die wertvollen Massen Chinas in enger Kampfgemeinschaft mit dem Weltproletariat die Sowjetunion verteidigen, den imperialistischen Kriegsverbrechern in den Arm

# Weißgardisten bedrohen Sowjetgrenze

Moskau, 26. Juli.

Von Moskau aus Chabarowik wurde längs der Linie der Chinarabahn eine verstärkte Tätigkeit der Weißgardisten festgestellt, die Bänder organisieren, um Überfälle auf das Gebiet der Sowjetunion zu unternehmen. Es verlautet, daß einzelne Bänder gegen die Grenze der Sowjetunion vorrücken.

Die deutsche Polizei nimmt unter den der Arbeit ferngebliebenen Eisenbahnern Verhaftungen vor, die von Gewalttaten begleitet sind. Die Staatsbürger der Sowjetunion und die Angestellten der Chinarabahn verläufen ungeachtet der Drohungen der chinesischen Behörden die Arbeit und fliehen in das Gebiet der Sowjetunion.

Gezogen wurden aus Pogranitschaja nach Chabarowik unter harter Bewachung 10 verhaftete Arbeiter und Angestellte der Chinarabahn abtransportiert, wobei viele in Ketten geschlagen und ohne Nahrung gelassen wurden. Am 21. Juli verhafteten die chinesischen Behörden in Pogranitschaja drei Angehörige

Eisenbahner der Russischen Bahn untransportierten sie in unbekannter Richtung ab. Die Gesamtzahl der während der letzten Tage Verhafteten beträgt einige Hunderte.

## Massenmeeting in Moskau

Moskau, 25. Juli.

In Moskau fand ein von großer Begeisterung begleitetes, dem Internationalen Roten Tag gewidmetes Meeting der Werttätigen des Stadtbezirks Solotniki statt. Transparenzen veranschaulichten die Bereitwilligkeit der Sowjetunion, den Imperialisten und ihren Katalen, die den Krieg gegen die Sowjetunion provozieren, entschlossene Abwehr zu leisten. Vertreter ausländischer kommunistischer Parteien versicherten im Namen des internationalen Proletariats die Solidarität letzterer mit den Werttätigen der Sowjetunion. Es wurde ein Beschlus gefasst, demgemäß die Versammelten an die Werttätigen der Stadtbezirks Solotniki den Aufruf richteten, eine Sammlung zum Tag eines Panzerzuges „Rote Solotniki“ zu veranstalten und aus einer Rote Division des gleichen Namens zu organisieren.

# 16 weißgardistische Offiziere erschossen

Sie hatten die sowjetrussische Grenze überschritten und Aufmärsche auf dem Gebiet der Sowjetunion organisiert

Moskau, 25. Juli. (Tass-Telegramm.) In der letzten Zeit haben die Weißgardisten an den Sowjetgrenzen im Fernen Osten eine rege Tätigkeit entfaltet. Seit Juni überschritten in den Bezirken Wladiwostok und Tschita einzelne Bänder die Grenze und überschritten die Grenzposten. Vom 17. bis 22. Juli wurden im Amurgebiet und Transbaikalien zahlreiche Weißgardisten festgenommen, die die Grenze überschritten hatten.

Die Unterdrückung der staatlichen politischen Verwaltung erlaubte, daß die Bänder die volle Unterstützung der chinesischen Behörden genossen und den Russen hatten, auf dem Sowjetterritorium Munition zu organisieren: Sprengung von Eisenbahnbrücken, Plünderungen, Organisation von Bänden aus reaktionären und kaiserlich-revolutionären Elementen.

Fünfzehn der festgenommenen reaktionären Bänder, allen aktive Mitglieder monarchistischer terroristischer Organisationen, die mit dem Generalstab der chinesischen Armee in Mandschurien und der Sowjetarmee in Chabarowik nachweislich in Verbindung standen, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Die Propaganda der russischen Weißgardisten an der sowjetrussischen Grenze haben in den letzten Tagen durch Anschläge der Imperialisten und der Kuomintang-Regierung bewaltete Normen überschritten. Auf der sowjetischen Chinarabahn kam es während der Kontrollen mit den russischen Truppen zu den ersten Fällen von Verhaftungen der weißgardistischen Geheimorganisationen, die in Chabarowik und in Pogranitschaja in Verbindung mit dem sowjetischen Proletariat standen.

Chabarowik und das gesamte Gebiet der drei chinesischen Provinzen ist ein weißgardistischer Panzer. Nachdem sie fallen und sich ihre eigene soziale und nationale Arbeit erlöschen.

Der Revolutionärsinn in China wird bei allen unterdrückten Völkern des Ostens, in Indien, Indonesien, Indochina, in Japan und unter den arabischen Völkern Chinas einen mächtigen Widerstand wecken. In Tschanghae und Peking, in Hankow und Khabarovik, in Mandschurien und in Wladiwostok wird ein revolutionärer Sturm sich erheben, der zusammen mit der proletarischen Revolution in den kapitalistischen Ländern die kapitalistische Welt mit ihrer Unterdrückung und ihren blutigen Kriegsverbrechen zum Erdboden verfluchen wird.

Das Weltproletariat verfolgt die Ereignisse im Fernen Osten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Es liegt in der menschlichen Arbeiterschaft das volle Vertrauen, daß sie ihre kühnen Absichten mit revolutionärer Entschlossenheit und Tapferkeit erfüllen und den Abschluß gegen die dunklen Pläne der Kriegsverbrecher umzusetzen wird in den Folgen des weltgeschichtlichen Dramas der proletarischen Weltrevolution.

# Für einstündige Arbeitsruhe am 1. August

Beschlüsse der Dresdner Arbeiter

Erst gestern konnten wir berichten, daß eine ganze Anzahl Belegschaftsversammlungen Dresdens beschlossen hat, sich an der Demonstration zum Internationalen Roten Tag am 1. August zu beteiligen. In der Sitzung des Antikriegs-Komitees berichteten die Vertreter von Betrieben und Organisationen.

Die **Freie Gewerkschaftsjugend, Gruppe 2** beschloß, sich an der Demonstration zu beteiligen. Die Reformisten, deren vornehmste Aufgabe es ist, das politische Rückgrat der Jugend zu brechen, polemisierten wütendstehend in der Volkszeitung dagegen. Es sei kein militärischer Beschluß. Die AGJ nahm in ihrem letzten Heimabend Stellung dazu und beschloß einstimmig die Beteiligung an der Kampfdemonstration. Die reformistische Bürokratie hatte das Jugendheim für den Abend sperren lassen mit der Begründung, es sei kein Jugendheim da. Faktisch sollte verhindert werden, daß die Jungarbeiter nochmals Stellung zu der verlogenen Notiz in der Volkszeitung nahmen. Die Jugend aber führte ihren Heimabend durch und bekräftigte ihren Beschluß.

Der **Arbeiter-Ido-Bund** beschloß einstimmig in der letzten Vorstandssitzung mit den Stimmen der parteilosen und sozialdemokratischen Mitglieder, die Mitglieder zur reiflichen Beteiligung aufzufordern.

Die **Belegschaft der Firma Kollt** wird sich geschlossen an der Demonstration beteiligen. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Teil der Belegschaft außerhalb Dresdens wohnt.

Der **Vorstand der AGJ** beschloß die gesamte Mitgliedschaft aufzurufen zur Beteiligung an der Demonstration.

Der **Betriebsrat des Rätischen Elektrizitätswerkes** beschloß die Mitarbeit im Antikriegs-Komitee und die Belegschaft zur Beteiligung aufzufordern. In einer demnächst stattfindenden Versammlung wird die Belegschaft dazu Stellung nehmen.

Der **JB** hat in einem besonderen Aufruf die gesamte Mitgliedschaft zur Teilnahme aufgefordert.

Der **Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Gruppe Plauen**, hat seine Mitarbeit im Antikriegs-Komitee zugesagt und wird die Mitgliedschaft zur Demonstration auf-fordern.

Es geht vorwärts in Dresden. Die lästigen Trübsal der imperialistischen Räuber werden von den Arbeitern erkannt. Der Hebertakt auf das Eigentum des Sowjetstaates in China hat die Massen der Arbeitermassen verärgert. Die Situation ist ernst. Ein Bild in die Bourgeoisprelle und besonders in die SPD-Blätter beleuchtet auch den Stumpfhirnigen, daß die Trübsal der Welt das Blut von Millionen und aber Millionen in blankes Gold umzuwandeln gewillt sind. Maßlos wird gegen die Sowjetunion gehetzt, gegen die Kommunisten und das revolutionäre Proletariat. Unhaltbar ist schließlich die Arbeiter fernweil — oder will die Dresdner Volkszeitung das bestreiten?

Tardien, der französische Polizeiminister, organisiert Treibjagden auf Kommunisten. In anderer Form (buchstäblich) Republik werden täglich Tausende von Druckerhäute zu einer wütenden Kampagne gegen das revolutionäre Proletariat verschmiert. Heute schon können wir schließen, daß die Teno Truppe als Fronttruppe aufzuziehen will. Aber: wenn ihr Reaktionäre gleich welcher Couleur des Dresdner Proletariat tritt an am 1. August. Die Arbeiter werden mit einer Kampagne fertig werden, und sollen die Fronttruppe, die Wladiwostok-Lämmer sich bemerkbar machen, so werden sie einige Wochen daran denken, daß die Arbeiter mit ihnen fertig werden, und zwar gründlich.

## Englische Lügenmeldungen

U. S. A. 26. Juli. In Moskau werden die vom Daily Telegraph verbreiteten Nachrichten, wonach russisch-englische Verhandlungen in Tschanghae begonnen hätten, als verächtlich bezeichnet. Bis jetzt werden mit der chinesischen Republik keine Verhandlungen geführt. Die Meldung des englischen Wortes sei lediglich ein Versuch, die europäische Meinung irrezuführen.

## Doincaré tritt zurück

Paris, 26. Juli.

Die Mitglieder der Regierung traten heute nacht 12 Uhr zu einem Kabinettsrat zusammen, zu dessen Beginn ein Brief des Ministerpräsidenten Doincaré verlesen wurde, worin dieser erklärte, er lege sich genötigt, seinen Rücktritt zu nehmen.

## Polizeiterrror gegen Kommunisten in der Tschechoslowakei

Reichsburg, 27. Juli. (Ein. Bericht.)

In der vergangenen Nacht suchte die tschechische Polizei ihre Heberfälle auf die Büros der kommunistischen Partei und ihre Hausdurchsuchungen fort. In ganz Oß und Westböhmen wurden Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Parteimitgliedern vorgenommen und in Reichsburg, Aulisch, Rumburg, Karlsbad und Wld wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Büros der kommunistischen Partei wurden geschlossen, die Schreibmaschinen beschlagnahmt und das Hilfspersonal ebenfalls verhaftet. Die Verhafteten wurden nicht nur in der gemeinen Weise beschimpft, sondern mit Gummiknüppeln und Stabrosten geprügelt. Dieser wütende Terror der Polizeibanden des tschechischen Imperialismus wird auf den härtesten Widerstand des tschechischen Proletariats stoßen. Die tschechische revolutionäre Arbeiter werden nicht zulassen, daß die Reichsisten ihr Ziel, die Aufriktion der tschechischen Diktatur erreichen, sondern werden durch Massenaktionen ihr Recht zu behaupten wissen. Zweifellos ist, daß die Renegatengruppe der Sozialdemokratie und Kom-forten den Schutz der tschechischen Polizei genügt und ihre Presse legal erscheinen kann. Diese Renegatengruppe am Proletariat schreckt in den letzten Tagen nicht nur die Demonstrations-kommunistischer führender Genossen nicht zurück und gab in den Wahlkreisen die Möglichkeit, ihr Handwerk leichter durchzuführen zu können.

## Antifaschistische Junge Garde gebildet

Berlin, 27. Juli. (Ein. Drahtmeldung.)

Gestern fand in Bödgers Anlagen eine Gründungsversammlung der antifaschistischen Jungen Garde für Berlin statt. Die überfüllte Versammlung nahm nach einem herzlich aufgenommenen Referat einstimmig die Gründung der antifaschistischen Jungen Garde vor. Der neuen Kampforganisation des Jungeproletariats gehören jetzt bereits 1000 Junge Arbeiter an.

## Sächsischer Bergbauwörterbuch verbindlich

III. Dresden. Der Reichsarbeitsminister hat den vorläufigen sächsischen Schiedspruch für den sächsischen Bergbau für verbindlich erklärt.

# Kämpft für einstündige Arbeitsruhe am 1. August!

# Konferenz der werktätigen Frauen / 21. Juli 1929

Mit dem Slogan „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ wurde die Konferenz eröffnet. In das Präsidium wurden Delegierte aus den Unterbetrieben und vor allem aus den Großbetrieben gewählt. An den Wänden leuchteten Transparente mit den Parolen der Frauen. Im Auftrag des Internationalen Bundes der Arbeiterinnen wurde der Kongress eröffnet. Die Teilnehmerinnen begrüßten die Organisatorinnen. Im 1. und 2. Teil der Konferenz wurde über die Aufgaben der Frauen in der gegenwärtigen Situation gesprochen. Die Organisatorinnen betonten, dass die Frauen nicht nur die Folgen imperialistischer Kriege kennen gelernt, sondern auch die reaktionäre Sozialpolitik. Wieder droht Krieg. Wir müssen unseren Aufgaben gewachsen sein, und wenn die imperialistischen Räuber es wagen sollten, einen Krieg zu inszenieren, dann müssen wir ihn in den Bürgerkrieg umwandeln. In diesen Kämpfen sind wir aufs engste verbunden mit den werktätigen Frauen. Der Vertreter der Roten Hilfe, Genosse Paulsen, betonte in seinen Begrüßungsworten, wie in der gegenwärtigen Situation sich der Terror der herrschenden Klasse gegen die Arbeiter steigert. In dem Kampf gegen diesen Terror ist die Arbeit der Frauen von größter Bedeutung. — Für den Kampf gegen die imperialistische Sozialpolitik. Ihre Worte richtete sie vor allem an die Delegierten der Großbetriebe. Nunmehr ergriß zu seinem Referat über

## Rationalisierung und die Rolle der Frau

Genosse Herbert Wehner das Wort. Einleitend wies er darauf hin, daß die kommunistische Partei den Kampf der proletarischen Frauen in keiner großen Bedeutung für die gesamte Arbeiterbewegung erkennt und die Organisierung der Arbeiterinnen durchführt. Durch die Rationalisierung wird die Rolle der Frau im Produktionsprozeß eine immer größere. In vielen Betrieben ist die Frau bereits ausschlaggebend. Viele Nachteile verpflichtet uns, mehr denn je um die Aufklärung und Zusammenfassung der Frauen uns zu kümmern. Die erste Welle der Rationalisierung lehte ein zu jener Zeit, als einerseits die Arbeiter nach Sommerland zogen, um mit eigenen Augen den grandiosen Aufbau der UdSSR zu studieren und die sozialistischen Gewerkschaftsführer andererseits zum Studium der Rationalisierung nach Amerika fuhren. Als letztere zurückkehrten, schätzten sie den Arbeiter vor, daß Rationalisierung in ihrem Interesse liege. Sie schilderten das Leben einer dünnen Oberschicht der amerikanischen Arbeiter und behaupteten, so lebe die Arbeiterklasse in Amerika. Der Erfolg der Rationalisierung sollte den Arbeitern höhere Löhne und niedrigere Arbeitszeit bringen. Das Gegenteil ist eingetreten! Durch Staffelung der Löhne wollten die Kapitalisten die Arbeiter spalten. Die Gewerkschaften haben nichts unternommen, diesen Zustand zu beenden, ja sie haben sogar den Kampf der Unternehmer unterstützt, indem sie versuchten, einen Kampf der Arbeiter untereinander einzuleiten. Am Beispiel des DGB zur Frage der Erwerbstätigkeit der Frauen kommt das ganz klar zum Ausdruck. Die Gewerkschaften, deren Aufgabe es gewesen wäre, den Kampf um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und Befreiung des kapitalistischen Systems zu führen, haben stattdessen alles am Wiederaufbau des Kapitalismus geholfen. Die Kosten des Krieges muß reiflos der Arbeiter bezahlen, die Unternehmer erhalten Millionen von Steuern geschenkt. Während durch Vertreibung und Rationalisierung — Rückgang — die Produktionskosten gesenkt werden, die Produktion selbst aber gesteigert, sinkt zu gleicher Zeit der Reallohn der Werktätigen.

Im Bergbau z. B. stieg vom Januar bis März 1929 der Förderanteil des Arbeiters um 21 Kilogramm, während der Lohnanteil in der gleichen Zeit um 9 Pfennig sank.

Im allgemeinen muß selbst die amtliche Statistik feststellen, daß der Reallohn sich unter dem Niveau vom Juli des vorigen Jahres befindet.

Jetzt, wo sich diese Auswirkungen der Rationalisierung zeigen — die wir notauswendig — fragen die Gewerkschaftsführer, so hätten sie es nicht gemeint. Jeden Kampf der Arbeiter um Verbesserung ihrer Existenz aber würden sie ab oder lassen ihn abwürgen! Der immer härter werdende Anteil der Frauen in den Betrieben hat die Gewerkschaftsführer in keiner Weise veranlaßt, sich ernsthaft um sie zu kümmern. In der „Metallarbeiterzeitung“ diskutiert man gegenwärtig über die Mittel zur Erhaltung der Arbeiterinnen. Der Artikel der Redaktion war so fahlgig, daß die einzige Frau, die bisher einen Diskussionsbeitrag lieferte, die darin gemachten Wege als längst abgetreten bezeichnete. Dafür finden wir aber Artikel in denen über die Männerleidenden geschätzt und philosophiert wird, wie es in jeder bürgerlichen Zeitung geschieht.

Das Geheiß der Reformisten, daß die vielen Unorganisierten die Kampffähigkeit minderten, ist berechnete Heuchelei, denn die Reformisten stoßen die Arbeiter von den Gewerkschaften ab.

## Eine zweite Welle der Rationalisierung

hat eingeleitet. Neue technische Verteilungen der Produktionsmethoden, weiterer Lohnabbau sind im Gange. Die Textilunternehmer des Erzgebirges kündigten einen Lohnabbau von 30 Prozent an, drohten mit Entlassungen, falls die Arbeiter nicht einwilligten. Die Firma Kaufmann, Niederriedlich, gab eine Senkung der Stundenlohn von 83 auf 76 Pf. bekannt. Ebenso wurde der Versuch bei Rüttner in Birna gemacht. Bei Seidel u. Naumann werden in weiteren Abteilungen Frauen statt Männer eingestellt! Die Unternehmer spekulieren auf entsetzliche Feindseligkeiten der Arbeiter und Arbeiterinnen untereinander.

Bezeichnend ist, daß die sozialistischen Führer dagegen nichts unternahmen. Um dem Fortschreiten der Arbeiterfront zu begegnen, gilt es, sich mit ganzer Kraft einzusetzen für die alte Forderung

## gleiche Arbeit — gleicher Lohn

Gerade jetzt, wo Hand in Hand mit der durch Rationalisierung gesteigerten Ausbeutung eine durch die enormen Forderungen hervorgerufene starke Lebensmittelpreiserhöhung eintritt, muß diese Forderung in den Vorkampfbereichen geteilt werden.

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel werden erhöht. Der Futterstoff Mehl um nahezu das Doppelte. Die Kartoffel-, Wehl- und Zuckersollage wurden durch Reichstagsbeschluss erhöht. Der Preis für ein Pfund Butter wird sich um etwa 60 Pf. steigern. Die Hausfrauen werden das deutlich merken.

Zu gleicher Zeit sehen wir, wie die sozialen Einrichtungen in Fortsetzung und Steigerung der Politik des Bürgerblocks durch die Koalitionregierung abgebaut werden.

Arbeiterinnen erhalten fortan keine Erwerbslosenunterstützung mehr, weil sie durch den Haushalt der Befreiung des Arbeitsmarktes entzogen sein sollen.

Die Arbeiter greifen über die Köpfe der Gewerkschaftsführer hinweg zum Kampf. Drei Beispiele sollen zeigen, daß die Politik eines entsetzlichen Kampfwillens weicht.

Bei Anton Reichle streikten die 100 Arbeiterinnen einer Abteilung, um die Entlassung einer Stoppuhr zu erzwingen, die an der Maschine einer Arbeiterin, die Mitglied der Arbeiterfront war, angebracht worden war. Die Reformisten beteiligten sich aktiv an der Maßregelung von 21 dieser Arbeiterinnen.

In den Deutschen Werkstätten streikten die Maschinenarbeiter, weil ein neuereinstellter Betriebsingenieur sich an der Maschine eines Arbeiters stellte und die Arbeitszeit, die zur Herstellung eines Stückes gebraucht, zur Grundlage der Preisberechnung machte. Die Gewerkschaft verlor den Arbeitern die Unterstützung.

Die Arbeiterinnen einer Abteilung der Gardinen- und Spitzenmanufaktur streikten, weil sie in 2 Wochen circa 16 Mark weniger Lohn erhalten sollten. Mit einem Tellerlohn schloßen sie den Kampf ab. Der größte Teil der Arbeiterinnen war unorganisiert.

Diese Kämpfe müssen von uns zusammengefaßt, Kämpfe auf breiter Grundlage müssen organisiert werden.

Die neuen Methoden in der Führung der Kämpfe lehren der heldenmütigen Kampf in Hennigsdorf. Dort wurden die Arbeiterinnen zu Mitgliedern der Kampfleitung gemacht. Eine feste Einheit zwischen den Streikenden und ihren Familien entstand, und es gelang nicht, diese Front zu zerlegen.

Die Arbeiterinnen müssen die Organisation des Kampfes in ihre eigenen Hände nehmen. Die amnestierten Delegierten sind Vertrauensleute, deren Aufgabe es ist, die Erweiterung und Auswertung des Gehörten besteht. Sie müssen für die Erweiterung unserer Front sorgen. In jedem Betrieb werden wir vorantreiben und ein dichtes Netz revolutionärer Vertrauensleute aufbauen. Das muß nicht länger vorüber, ihr müßt etwas mit Politik zu tun! Begeißelt, daß die Arbeiterinnen in ihrer Bedeutung für die Gesamtbewegung des Proletariats ständig steigen!

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriß zu einem kurzen Referat über

## Die Frauen und der drohende Krieg

Genossin Glaser das Wort. Sie zeigte an vielen Beispielen und vor allem an Hand des russischen China-Rückfalls, daß fünfzehn Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges die Kriegsgefahr größer denn je ist. Überall sind wahnwitzige Steigerungen der Kriegsvorbereitungen zu verzeichnen. Zu gleicher Zeit aber wird der Abbau der sozialen Einrichtungen durchgeführt. Fast alle Kriegszweige können im Augenblick in Kriegsindustrien umgewandelt werden.

Die Imperialisten bereiten planmäßig die Enttötung und damit den Krieg gegen

## die Sowjetunion, das Vaterland der Arbeiter

vor. Neben vielen anderen zeigt sich als Folge des Krieges bei den Frauen, die im Produktionsprozeß stehen, schwere Unterleibserkrankung. So manche Frau wurde von den Gynäkologen gestrichelt. Heute wird in den Textilbetrieben noch Kanthölzer zu Friedenswaffen produziert, morgen vielleicht schon für den Krieg! Den Aufbau des Sozialismus in Rußland wollen die Kapitalisten durch Krieg verhindern! Nur die UdSSR ist wirklich für den Frieden.

In den Rüstungen für den Krieg nimmt die UdSSR großen Anteil. Sie ist es gewesen, die den Panzertruppen baute. Die große Gefahr, in der wir leben, müssen wir den Frauen klar machen. Gerade sie haben im Kampf gegen Kriegsgefahr Aufgaben zu lösen. Die Konferenz muß ein Auftakt und ein Wegweiser für die zu führenden Kämpfe sein.

Der Beifall der Delegierten zeigte auch hier, daß sie sich durchaus ihrer Aufgabe bewußt sind.

## Distinktion

Aus Pirna berichtete eine erwerbslose Delegierte über die Behandlungsmethode der Arbeitsämter gegenüber den Arbeiterinnen. Lehnen Frauen, die Kinder versorgen müssen, die Zwangsvermittlung aufs Land ab, dann wird ihnen die Unterstützung entzogen. Auf dem Gute lagte der Inspektor zu Frauen: „Wenn Ihnen die Bedingungen nicht passen, könnt Ihr ja Scheiße streifen!“ Das kennzeichnet die Ausbeutung, der die Frauen unterworfen sind.

Für die schwere Arbeit werden lampige 31 Pf. pro Stunde bezahlt. Die noch in Betrieben Stehenden müssen mit den Erwerbslosen zusammen kämpfen und dürfen nicht denken, sie seien ja noch versorgt.

Aus einer Textilhülle wurde berichtet, daß die Arbeiterinnen heute weniger verdienen als vor 3 Jahren, als die Rationalisierung noch nicht so weit war. Die Lohnspanne zwischen den Arbeiterinnen und Arbeitern wird immer noch — von den Gewerkschaftsführern — vergrößert. Vor 14 Tagen wurde in einem Betrieb durch Ausbruch der Firma bekanntgegeben, daß die Arbeitslosen von 3 bis 10 Prozent getarnt werden. Dagegen haben die Gewerkschaften nichts Ernieht unternommen; sie haben auf dem Boden der Gleichheit und billigen den Unternehmern das Recht zum Abbau zu. In demselben Betrieb werden neue Abteilungen, in denen Kupferblech — Kriegsproduktion! — hergestellt wird, eröffnet.

Eine Hausfrau aus Dresden schilderte wie die Konjunktionsgenossinnen immer mehr verbürgerlichen. Auf die Anfrage einer Arbeiterin, was der Scheuervorkaen bedeute, antwortete der Genossenschaftsbosse ausweichend. Wie können wir in den Genossenschaften wohnen, wo uns das Recht der Rede fast genommen ist?

Gute Erfolge politischer Arbeit unter den Frauen, vor allem auch der kleinen Geschäftsleute, konnte eine Genossin aus Bauen aufzeigen.

Aus einem Metallbetrieb berichtet eine Arbeiterin über das dort eingeführte Leistungs-Prämienystem. Dort ist den Arbeitern das Sprechen während der Arbeitszeit verboten. Selbst beim Austreten wird kontrolliert; Zusatzkosten wird in solchen Fällen, wie überhaupt die geringsten Verzögerungen, mit Entlassung bedroht. Betriebsratsfunktionsäre, die der Betriebsleitung unbehagen waren, wurden vor der Wahl entlassen. In dem Betrieb steht es wie in einem Taubenstall zu. Morgens sind viele Arbeiter und Arbeiterinnen da, die darauf warten, daß sie, sobald jemand entlassen wird, eingestellt werden.

Aus der Dresdner Zigarettenindustrie schilderte eine Arbeiterin, wie durch die Rationalisierung die Ausbeutung eine Arbeiterin durch die Rationalisierung kennzeichnete die gesteigerte Ausbeutung und der Terror, unter dem die Arbeiterinnen und Frauen in den Betrieben zu leiden haben. Sie forderte, daß öfter solche Konferenzen stattfinden mögen. Lebhaftige Entschlossenheit der Arbeiterinnen, die der Betriebsleitung unbehagen waren, wurden vor der Wahl entlassen. In dem Betrieb steht es wie in einem Taubenstall zu. Morgens sind viele Arbeiter und Arbeiterinnen da, die darauf warten, daß sie, sobald jemand entlassen wird, eingestellt werden.

Aus der Dresdner Zigarettenindustrie schilderte eine Arbeiterin, wie durch die Rationalisierung die Ausbeutung eine Arbeiterin durch die Rationalisierung kennzeichnete die gesteigerte Ausbeutung und der Terror, unter dem die Arbeiterinnen und Frauen in den Betrieben zu leiden haben. Sie forderte, daß öfter solche Konferenzen stattfinden mögen. Lebhaftige Entschlossenheit der Arbeiterinnen, die der Betriebsleitung unbehagen waren, wurden vor der Wahl entlassen. In dem Betrieb steht es wie in einem Taubenstall zu. Morgens sind viele Arbeiter und Arbeiterinnen da, die darauf warten, daß sie, sobald jemand entlassen wird, eingestellt werden.

Im Schlußwort gab Genossin Werner Antworten auf die gestellten Fragen. Er erläuterte den Programmplan, auf den sich die Unternehmer berufen, wenn sie die Löhne abbauen, und betonte, daß jede Arbeiterin, die aktiv gegen die imperialistischen Kämpfe, zugleich den besten Kampf gegen den imperialistischen Krieg führt. Wir leben, daß Rot und Elend dauernd im Strahlen begriffen sind. Die Unternehmer profitieren aus der Verelendung. Sie werden den Arbeiter Arbeit und Brot versprechen, um sie zu Kriegswerkzeugen geformt zu machen.

Im Konkludum finden im Herbst die Vertreterwahlen statt. Schon jetzt müssen wir Aufklärung über die Rolle der Genossenschaften durchführen. Ihr könnt Arbeiterinnen zusammenrufen und ihnen Klarheit über die Teuerung und die Arbeiten der Genossenschaftsvereinigungen schaffen. Dann werden sie in den Genossenschaftsvereinigungen nicht mehr nur Antragsrichter. Es ist für die Einheitsfront der Arbeiter der Genossenschaften bezeichnend, daß sie dem reaktionären Scheuervorkaen beizutreten sind.

Auf den Delegierten liegt große Verantwortung. Sie müssen vor allem in den Betrieben die Aufklärung durchführen, den Widerstand gegen Reformisten und Unternehmer organisieren. So werden wir den Einfluss der Reformisten zurückdrängen und damit dem Unternehmertum einen entscheidenden Schlag versetzen.

## Genossin Glaser

zeigte nochmals den Ernst der Situation. Es gilt, alle Kräfte anzuspinnen, um den imperialistischen Kriegstreibern in den Arm zu fallen. In jedem Betrieb muß zu den Kundgebungen am 1. August Stellung genommen und geschlossene Beteiligung beschlossen werden.

Nach den Schlußworten wurden Wahlen zur Reichskonferenz und zum Antikriegskomitee vorgenommen. Weiter wurde ein Aufruf an die werktätigen Frauen Deutschlands, sowie ein Vergrößerungskommunikation nach Rußland beschlossen. Der Bericht der Mandatsprüfungskommission ergab das erfreuliche Zeichen, daß alle Delegierten aus den Betrieben gewerkschaftlich organisiert sind. Eine Delegierte gehört einer christlichen Gewerkschaft an. Es ist besonders erfreulich, festzustellen, daß auch die christlichen Arbeiterinnen erwachen.

Mit dem Gelände der Internationale fand die arbeitsreiche Konferenz ihr Ende.

Wir zweifeln nicht, daß die Konferenz dazu beitragen wird, die alten Positionen auszubauen und neue zu erobern! Die revolutionäre Frauenbewegung markiert!

An der anlässlich des Tages der Konferenz veranstalteten Frauen demonstration beteiligten sich mehrere hundert Frauen. Unter starker Disziplin und unter Abklingen von Kampfliedern zogen die Arbeiterinnen durch die Arbeiterstraßen Rabsias und der Altstadt. Im Vortrage wurde die Demonstration nach einer kurzen Ansprache der Genossin Glaser aufgelöst.

# Ein Aufruf der Vertreter des chinesischen Volkes auf dem antiimperialistischen Kongress

Frankfurt a. M., 25. Juli

Die auf dem 2. Antiimperialistischen Weltkongress anwesenden Vertreter des chinesischen Volkes brachten eine Resolution ein, die folgende Unterstrichen trägt: Huang Ping (Chinesische Arbeiterföderation), Wu (Shanghai Arbeiterföderation), Wu Ho (Chinesische Sektion der Internationalen Arbeiterliga), Dzung (Chinesische Sektion der Sozialistischen Liga), Sze Ma (Allgemeine Vereinigung chinesischer Arbeiter in Frankreich), Liou Bits (Kommunistische Partei Chinas), So Fran (Kommunistischer Jugendverband Chinas).

Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Genossen! Die blutdürstigen Imperialisten verstärken unter dem Deckmantel von „Friedensverträgen“ und „Abstützungskonferenzen“ und unter direkter Beteiligung der sozialdemokratischen Parteien ihre Rüstungsvorbereitungen für einen Krieg gegen die Sowjetunion und für einen zweiten imperialistischen Krieg unter ihnen selbst. In der fernsten Wandhurstei benutzen sie ihren Necht, die reaktionäre Kuomintang-Regierung, um den Weg vorzubereiten, den sie für eine Intervention und für einen Angriff auf die Sowjetunion brauchen.

Die Kuomintang-Regierung, die die chinesische Eisenbahn beschlagnahmt, die die Gewerkschaften und Genossenschaften in Charsin unterdrückt, die die Sowjetbürger und chinesischen Arbeiter verhaftete, führt nur die Befehle der Imperialisten aus, die Bahn für sie zu beschlagnahmen. Die Imperialisten wollen die Bahn als einen strategischen Punkt gegen die Sowjetunion und zur Ausbeutung der Wandhurstei benutzen. Wenn die Bahn von der reaktionären Kuomintang-Regierung beschlagnahmt ist, wird sie unvermeidlich in die Hände der Imperialisten fallen. Die Kuomintang-Regierung gab den Engländern ihre britischen Konzeptionen in Hankau und Kiating zurück, die dem britischen Imperialismus weggenommen wurden. Auf ihre Bitten verließen die japanischen Truppen in Schantung. Die ungleichen Verträge und die Korruption bleiben bestehen. Die imperialistischen Truppen und Kriegsschiffe sind schon in China.

Alle diese Zustände werden durch die Kuomintangpolitik aufrechterhalten, trotz ihrer Versuche über die Revision der ungleichen Verträge. Sie versuchen den Imperialisten die Eisenbahn, das Flugwesen, das Radio und andere Monopole als Gegenleistung für Anleihen.

Seit der Ausrückung des Kuomintang-Regimes in Hankau hat die Regierung Tchangkaifai nicht nur mehr als 300 000 chinesische Arbeiter und Bauern ermordet lassen — darunter mehr als 25 000 Kommunisten und Jungkommunisten. In den Betrieben in Shanghai, Hankau, Tientsien, Kanton und in anderen Industriestädten sind alle Errungenschaften der chinesischen Arbeiterbewegung und der sogenannten „kommunistischen Periode“ (Wahan-Regierung) durch die Kuomintang-Regierung liquidiert. Wieder müssen in den Betrieben für die chinesischen und ausländischen Kapitalisten Frauen und Kinder täglich 15 Stunden ohne Sonntagruhe schuften. Die Kuomintang hat für die Arbeiter und Bauern schlimmere Zustände hergesteilt, als sie vor der Revolution waren.

Die Imperialisten und die Kuomintang-Regierung versuchen, alle möglichen Schwierigkeiten für die Sowjetunion zu schaffen, weil die Sowjetunion die stärkste Kraft gegen den Imperialismus ist. Die Interessen der Arbeiter und der unterdrückten Völker der Welt sind dieselben wie die der Proletariat der Sowjetunion.

Die Vertreter revolutionärer chinesischer Organisationen auf dem Zweiten Kongress der Liga gegen Imperialismus erklären sich bereit, die Sowjetunion zu verteidigen und rufen alle Arbeiter und alle unterdrückten Völker auf, sich zu vereinigen und für die Unterstützung der Sowjetunion und gegen die Kuomintang zu kämpfen.

Unterstützt die Sowjetunion gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen!

Nieder mit dem Imperialismus und der mörderischen Kuomintang!

Es lebe die Befreiung der unterdrückten Völker!

Es lebe die Einheit der unterdrückten Völker mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion!

# Am 1. August Massendemonstrationen gegen den imperialistischen Krieg

# Der proletarische Kulturkampf

Fauletonbeilage der Arbeiterstimme

**„Gott wohlgefälliges Werk ist, den Stahl in Feindesleib zu bohren.“ Amen**

## Gott wohlgefälliges Werk ist das Konkordat

Sprüche der Pfaffen über Krieg, gesammelt aus 1000 Bänden Kriegspredigten. Von Harry Wilde

Vor längerer Zeit machte das Wort eines Pfaffen anlässlich des Prozesses von George Groß die Runde durch die Presse, daß es ein „Gott wohlgefälliges Werk“ sei, den Stahl in Feindesleib zu bohren. (Cf. theol. Schettler, Pfarrer in Berlin-Wilmersdorf.)

Die Pfaffen aller Konfessionen haben in der gemeinsten Weise zum Kriege geholt und dann, als er da war, diesen Krieg als „heiligen Krieg“ erklärt. In der Staatsbibliothek zu Berlin findet man über 1000 (tausend) Bände gedruckter Kriegspredigten, die heute kaum sichtbar erscheinen. Kein Reichstagsabgeordneter der äußersten Rechten, kein Militär hat sich so blutrünstig benommen, so gnäsig vom Heldentod gesprochen, wie sie in der sicheren Etappe oder in der Helmat sitzenden Pfaffen.

Ohne Anspruch zu erheben, hier eine vollständige Sammlung besonders aufreizender Aussprüche wiederzugeben — wer würde 1000 Bücher Kriegspredigten durchlesen, ohne Schaden an seinem Geist zu nehmen —, wollen wir versuchen, einige besonders fahrlässige Stellen anzugeben als Beweis, daß der Pastor Schettler durchaus keine Einzelercheinung war.

Der „Hof- und Domprediger“ Lic. theol. Doehring, noch heute in Berlin in Amt und Würden, erklärte zur Witwe eines

und der Jugendpfarrer von Neutalun, noch heute in Amt und Würden, Paul De Seur, erklärte: „Serrlich ist es. — wenn die Jungmannschaft Jugend in den feindlichen Angeltrogen hineinführt.“

Natürlich hatten wir den Sieg in Erbpacht und es war gänzlich ausgeschlossen, daß wir verlieren konnten. Unser Krieg war ja ein heiliger Krieg und so sagte ein Pfarrer Kosestranz: „Setende Soldaten, setende Armeen, setende Völker sind unbefleglich.“ Und der schon einmal zitierte Lic. Schettler publiziert: „Es ist wahr, wer im Krieg will Unglück haben, der fang es mit den Deutschen an.“

Auch in die hohe Politik mischten sich die Herren hinein. Als im Reichstag um den uneingeschränkten U-Bootskrieg gestritten wurde, da kann der Landesuperintendent Tolzien von Westenburg-Strelitz nicht an sich halten, die U-Boote mit den Schleudersteinen Davids zu erklären, die den Riesen Goliath-England niederstrecken werden. Und wenn im Reichstag oder wenn die Stimmung im Volke klar zu werden drohte, wenn das Lügengewebe zerbrach, dann kamen die Pfaffen und predigten von der Rangel vom Durchhalten. So ruft ein Vater Priemle zu einem Kinderkreuzzug aus, der den Sieg sicher bringen wird: „In der Gebetsarmee bilden die Kinder die Gardebrigaden. Die Garde darf nie versagen. Die Garde ergibt sich nicht, sie stirbt oder siegt.“ Und über die Organisation des Kinderkreuzes predigt Priemle: „Gottes Herz muß gekümmert werden. Ist uns das gelungen, dann sollen uns feindliche Festungen und Schützengräben und Panzerhülle und Flugzeuge leicht in die Hände. Alle müssen zu dieser Armee herangezogen werden; alle Leute, die kaum noch sehen und hören können, die lauen und verrosteten Katholiken usw.“

Er sagt weiter: „Der Krieg offenbart jeden Tag neue hellstrahlende Tugendbeispiele.“

Den Vogel schießt wohl Lic. Kochler, Pfarrer in Berlin, ab, mit seinem Deutschen Schwertgefang: „Bel, wie laut es aus der Scheide! Das gute deutsche Schwert, nie entweicht, siegbewährt, gegenmächtig. Zum Jerschützen bist du geschaffen, zum Wehren geweiht. Deine blühenden Triebe sind uns der Rhythmus des Lebens geworden. Du bist uns Verkörperung unseres Wesens, wie das Wort und der Geist. Darum mühe dich auch gehen durch den Mund Christi. Keiner soll dich töten dürfen. Aber du sollst der Weite die Fülle haben. Und sollst sie alle umbringen dürfen als meine Erblagenen. Rüste dich und rufe und richte. Sie umgeben dich allenthalben, aber im Namen des Herrn darfst du sie zerhauen.“ Und im selben Buche predigt Herr Lic. Kochler: „Religion und Technik sind nicht mehr feindliche Brüder des deutschen Geisteslebens, als welche sie vielen erschienen waren. Tausbar muß jetzt auch der altbaterliche Fremde dafür sein, daß uns durch unermüdete und gewissenhafteste technische Arbeit der Ingenieure zur rechten Zeit die 42-Zentimeter-Wärser und die U-Boote geschenkt wurden als Helfer und Heilande.“

Die Generierung und Heilend wissen, welche treuen Helfer ihnen im Kampf gegen Sowjetrußland in den Pfaffen stehen werden, und sie wissen, daß die paar Millionen, die man im Konkordat der Kirche zugeschanzt hat, gut angelegt sind. Man kann nicht besser schließen als mit dem Wort des Bischofs von Leitmeritz: „Ein guter Christ ist und bleibt der beste Untertan!“



Der Kirchenstil im 20. Jahrhundert. Satirische Karikatur.

gefallenen Kriegers: „Wir haben dir wohl gar Unrecht getan, als wir sagten, du seist arm, weil dein Mann tot ist? Wir haben dich bebauert, wo wir dich glücklich preisen sollten!“

Junglinge beschimpft die Gefallenen nachträglich mit den Worten: „Ihr seid unter den Kämpfern, von denen man sagen muß, daß ihr Leben vermutlich nur geringe Werte schaffen würde. Aber keiner ist darunter, der den Tod fürs Vaterland nicht trotz aller Lebenslust als etwas Großes und Wertvolles empfände.“ Köbberly haut in dieselbe Kerbe als er sagte: „Habt ihr sie also wirklich lieb, dann dankt Gott, daß er sie so rasch des Lebens Ziel hat erreichen lassen.“

Widerlich sind die Pauchrußherren vor dem Kaiser. Anlässlich eines „Festgottesdienstes“ zum Kaisergeburtstag glaubte ein Dr. Wed die Hirne braunschweigischer Soldaten mit folgenden Worten umnebeln zu müssen: „Heute schließen wir einen Bund miteinander, den schönsten und heiligsten, den es für deutsche Krieger gibt: gemeinsam treten wir zum Thron unsers Gottes, um ihn aus dem innersten Herzen zu preisen für... das, was er unserem Volke geschenkt hat durch unsern Kaiser.“ Und Doehring von der Rangel herunter verkündet: „Siehe da, unsere geliebte Landesmutter: sechs Söhne und der Gatte der einzigen Tochter, alle ziehen sie ins Feld! Wahrlich ein leuchtendes Beispiel vom königlichen Opfermut... Und mitten in diesen Schicksalsstunden und ihrer Erregung wächst vor unseren Augen eine Gestalt unter uns zur Riesengröße empor, zur Heftigkeit hoch und hehr, heldenhaft wie Barbarossa: der Kaiser.“

Konfessionsrat Dr. Kalweit jubelt: „Wir danken dir, unser Kaiser, daß du uns diesen Augenblick gabst, daß du uns zur rechten Stunde das rechte Wort, die rechte Tat finden ließest. Wir danken dem Herrn, unserm Gott, daß er uns dies Neue erleben ließ, daß er uns diese große Erfahrung schenkte. Gott ließ uns Erhabenes erleben.“ Und Coers erklärt: „Wenn je in der Weltgeschichte ein gerechter, ein heiliger Krieg geführt worden ist, dann ist es dieser.“

Die Pfaffen haben alles gut organisiert, haben für alle Bevölkerungsschichten eine Predigt verfaßt. So labberte der Gefängnisgeistliche vom Zellengefängnis Moabit, Dr. Klatt, den Sträflingen vor: „Du weißt, daß in diesen Tagen dein Sohn — dein Bruder — dein Vater — Abschied nimmt vom Kreis der Seinen. Er drückt allen noch einmal still die Hand — nur — deine Hand sucht er vergebens! Und sollte mancher von euch, ihr jungen Freunde, nicht den Mut haben, so weit zu denken, mit den Gedanken hinwegzuwandern ins Eternhaus, so will ich euch das eine sagen: Es denkt in diesen Tagen die Mutter mehr als sonst an dich und sie betet für dich: Ach könnte er mit — ins Vaterland!“

Wenn es galt, die Soldaten in den feindlichen Angeltrogen hineinzujagen, holten sich die Generale gern einen Pfaffen. Sie wußten, daß diese schon die rechten Worte finden werden, um den Kriegern den Tod schmackhaft zu machen. Häring versprach den Soldaten, daß sie nach dem Heldentod nicht mehr ins Gefängnis zu gehen brauchen, sondern daß sie sofort und direkt in den Himmel kommen und die ewige Seligkeit sich verdienen haben.

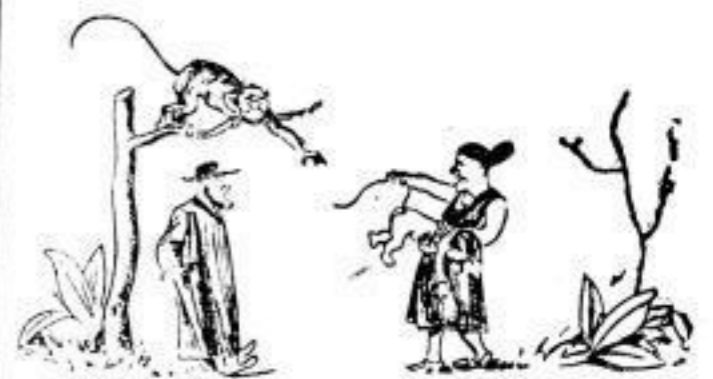
## Pech . . . Pech . . .

Wann werden in Preußen die Lehren Darwins verboten?

Solange sich die Wissenschaft mit der Abstammungslehre beschäftigt, wird von Seiten der interessierten Kreise ein scharfer Kampf gegen die Ansicht geführt, daß der Mensch nicht aus einem Vehlmsch entstanden sein könne. Vor allem die Priester aller Religionsgemeinschaften waren die Führer in diesem Kampfe. Für sie galt und gilt es als erwiesen, daß ein über dem Wasser schwebender Geist einem Vehlmsch Atem verliehen habe. Mit der Erweiterung der Kenntnisse über die Abstammung des Menschen, vor allem seit Darwin seine Lehre aufstellte, daß der Mensch ein Nachkomme des Affen sei, traten diese Vorurteile für eine Weile in den Hintergrund. Die Anhänger der alten religiösen Auffassung hielten sich etwas zurück, weil sie einsehen, daß ihre Anstrengungen, der wissenschaftlichen Erkenntnis entgegenzuarbeiten in einer Zeit, wo täglich neue Tatsachen hinzukamen und bewiesen werden konnten, nutzlos war.

Im „freien“ Amerika, dem Lande der politischen, religiösen und Rassenurteile, hat die Verhöhnung der Bevölkerung durch die Priester jetzt dazu geführt, daß in einer Reihe von Staaten (so in Arkansas und Texas) ein Gesetz beschlossen wurde, wonach von jetzt ab als Grundlage für die Geschichte der Menschheit in den Schulen nur noch die — Bibel genommen werden darf. In Arkansas wurde eine Gesetzesvorlage mit 200 000 Unterschriften versehen, durch welche die Lehre, daß der Mensch von einer niederen Tierart abstammt, „für alle Zeiten“ von allen Schulen und Universitäten verboten werden soll.

In diesem Lande, das durch seinen Affenprozeß in Dayton, woher auch der Henker von Sacco und Vanzetti stammt, eine traurige Berühmtheit erlangt hat, hat es sich aber nun ereignet,



daß ein Mädchen geboren wurde, das unterhalb der Wirbelsäule einen sieben Zoll langen schwanzartigen Fortsatz besaß, den es ganz wie die Affen willkürlich bewegen konnte. Selbstverständlich hat dieses peinliche Vorkommnis keinen Einfluß auf das strikte Verbot, moderne Abstammungsauffassungen zu äußern. W. S.

## Interessante Zahlen zum Konkordat

Kommunisten! Freidenker! Auf zum Kampf gegen die Legionen der Schwarzen!

In Preußen sind 10 417 evangelische Pfarrer und 11 520 katholische Pfarrer. Außer den katholischen Pfarrern haben noch in Preußen 7227 Ordensmitglieder, und zwar 1927 Priester, 920 sonstige Kleriker und Scholastiker, 3514 Nonnenbrüder und 866 Nonnen. Das sind die männlichen. Die weiblichen haben die päpstliche Zahl von 11 247 Ordensschwwestern erreicht. Was das kirchliche Leben betrifft, wollen wir folgende interessante Zahlen noch anführen: In Preußen waren evangelische Tausen im Jahre 1926 = 438 206 und evangelische Trauungen 158 469, evangelische kirchliche Beerdigungen 257 163, Konfirmationen 467 903 und heiliges Abendmahl wurde nicht weniger als 6 742 196 mal genommen.

Was das römisch-katholische Kirchenleben betrifft, so waren aus rein-katholischen Ehen in Preußen 243 111 Geburten zu verzeichnen. Davon wurden katholisch getauft 242 471. Von je 100 gestorbenen Katholiken wurden kirchlich beerdigt 94 und auf je einen Katholiken kommen 9,67 Kommunionen.

Diese ungeheure Zurückgebliebenheit soll durch das Konkordat noch beseitigt werden.

## Wer braucht Blutauffrischung?

Die evangelische Kirche, oder die Freidenker!

Aus einer evangelischen Korrespondenz entnehmen wir die folgenden sehr interessanten Zeilen:

„Die Zahl der evangelischen Tausen steigt! Die allgemeine Taufziffer fällt nicht, sondern sie steigt, insbesondere aber in Württemberg. Die Zeiten, in der die Württemberg das große Verlustgebiet für die evangelische Kirche war, sind vorüber. 1926 wurden 78 Prozent aller in evangelisch-katholischen Württemberg Geborenen evangelisch getauft. In einzelnen Landesgebieten steigt die Taufziffer sogar noch erheblich höher. Ganz unerwartet hoch liegt die Taufziffer in den evangelisch-religiösen Württemberg. Hier betrug sie 1926 sogar 96 Prozent, das sind etwa drei Viertel aller Kinder! Eine auffallende Erscheinung, die unsere Arbeit in die Zukunft. Und die Lehre hieraus? Württemberg gehört zu den dringendsten Gegenwartsaufgaben unserer Kirche. Sie wirkt hinein in die Zukunft. Der evangelische Erbeil braucht in seinem Weltanschauungskampf ganz besonders unsere Hilfe.“

## Halleluja mit Lautsprecher

Auch die himmlische Dreifaltigkeit muß sich um die Fortschritte der irdischen Technik kümmern und sie sich zunutze machen. Wenn der Papst mit Haustelephon und Luxuslimousine arbeitet, können sich die australischen Eucharisten auf ihrem Kongreß wenigstens zur Dirigierung der Massen elektrischer Wellen bedienen. So stellten sie an dem Dreikilometerwege, den die Prozession nahm, 60 Lautsprecher auf, durch die ein Orchester die Choräle für den gemeinsamen Gesang trompetete. Der himmlische Vater soll sich über die Diszipliniertheit der Frommen außerordentlich befriedigt geäußert haben.

# Wie die reformistischen Spalter arbeiten!

## Ein Geheimrundsreiben des Zentralvorstandes des Lederarbeiterverbandes

Wir sind heute in der Lage, ein streng vertrauliches Rundschreiben des Vorstehenden Wähler des Deutschen Lederarbeiterverbandes, das als Dokument für die bewährten Spaltungsabläufe der Reformisten ein großes Schlaglicht auf die Praxis der Organisation solcher Spaltungen wirft, zu veröffentlichen und den Lederarbeitern sowie allen Arbeitern zur Diskussion zu stellen. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

Deutscher Lederarbeiterverband, Berlin, den 14. Juni 1929.

Streng vertraulich! Nicht einsehen!

An alle Verbandsangestellten!

Meine Kollegen! Wie wir euch schon mitteilen, haben die Kommunisten in Berlin bei der diesjährigen Ortsverwaltungswahl einen Vorstoß gemacht. Sie haben dabei auch den 2. Vorstehenden belegen können. In der letzten Zeit werden die Kommunisten unter Führung des ausgeschlossenen Peterlin immer frecher. In der 1. Mai-Versammlung haben sie einen Kommunisten, der Mitglied der Bezirksleitung der KPD Berlin ist, referieren lassen.

Wir können der ganzen Entwicklung nicht tatenlos zusehen, zumal die Handbuchmacher-Sektion in Berlin vollständig auf unserer Seite steht. Die Handbuchmacher wollen sich nicht mehr länger von der kommunistischen Führung dergewaltigen lassen. Peterlin, der sich vor kurzem seine Parolen zur Spaltung direkt aus Moskau geholt hat, scheint jetzt etwas im Schilde zu führen. Jäger ist in diesen Dingen kein willfähiges Instrument.

Wir müssen nun, ehe wir in Berlin alle Kommunisten, die bewußt gegen uns arbeiten, aus der Ortsverwaltung und den Sektionsleitungen heraus werfen, was direkt schon eine Notwendigkeit ist, müssen, wie ihr in euren Ortsvereinen die Stimmung der Kollegen in dieser Richtung beeinflussen könnt. Wir rechnen damit, daß ihr in den Versammlungen Anträge auf Säuberung der Zahlstelle Berlin gemäß des Dresdener Verbandsratsbeschlusses anzusetzen laßt. Ihr müßt diese Anträge auch dann sofort zuheilen.

Besten Gruß! ges. Heinrich Mahler.

Nachdem also die inoffiziellen Berichte zur Korruption und Fälschung der revolutionären Opposition in Berlin sehr geschlagen sind, gehen diese Berichte jetzt im offenen Spaltungskrieg über, die sie sich wohlweislich durch im Reich beistellte Anträge auf Säuberung der Zahlstelle Berlin den Rücken decken wollen. Das bei der diesjährigen Ortsverwaltungswahl der 1. und 2. Vorstehende von der Opposition befehligt wurde, ist jetzt darauf in den Augen der Opposition loszusperren. Wir haben schon vor einiger Zeit Dokumente veröffentlicht, die durch die wir den Arbeitern ganz klar bewiesen, daß der

Apparat des Verbandes nur zum Kampf gegen die Opposition arbeitete. Wir erinnern an das Rundschreiben, an die Gauleiter, in dem die beiden aufgefodert wurden, ihre Berichte zu teilen, weil im Zentralvorstand auch Kommunisten sitzen, die die Rechte ausüben könnten. Wir erinnern an unsere Veröffentlichung über den geheimen Briefverkehr mit den sozialdemokratischen Verbandsratsmitgliedern zur Verheimlichung des Beschlusses zum Ausschluß des Genossen V. der gegen den Willen des Ortsvereins unter Bruch des Statutes von den Bürokraten des Zentralvorstandes vorgenommen wurde, fahstete man im Ausschlußschreiben von einem „Diebstahl von Geheimdokumenten“ aus dem Büro des Zentralvorstandes.

Wir erwarten Antwort von diesen Arbeiterverrättern aus dem Zentralvorstand! Die Arbeiter in ganz Deutschland müssen zu diesem Schanddokument Stellung nehmen und den Wähler und Kandidaten durch noch härteres Eintreten für die Opposition die Suppe verfallen. Wir werden unsere Enthüllungen fortsetzen.

## Vorbereitung neuer Ausschüsse aus dem DMV Brandleristen und Sozialfaschisten in einer Front

Donnerstag, am 25. Juli, fand eine Generalversammlung des DMV statt. Wir meldeben bereits, daß in der vorausgegangenen Ordnenungs-Ausschlußandrohung gegen die oppositionellen Objekte Kiehlisch und Wendt ausgesprochen wurden. In der Generalversammlung wurde die folgende Sprache der reformistischen Oberleute zunächst noch nicht geteilt, aber der eingeschlagene Kurs ist beibehalten worden.

Höller ließ die alte Waise laufen und sprach von der Notwendigkeit handiger Werbung für den Verband. Die Schuld an einer Verminderung der Werbetafel lag bei der KPD zu, die versuche, die Gewerkschaften zu spalten. Besonders beunruhigt hat die Reformisten die Schaffung des neuen Betriebsratsausschusses. Sie sprachen von einem Kesseltreiben von Verleumdungen, das die Opposition veranlasse. Höller forderte vollkommenes Disziplin, wie sie Lenin für die kommunistische Partei für notwendig gehalten habe. Diese Forderung gehört zum alten verrotten Bestand der Bürokraten.

Der Renegat Wagner (Sachsenwert) eskandalierte Höller. Seiner Meinung nach sind die freien Gewerkschaften die Plattform der Arbeiter, über die nicht hinausgegangen werden dürfe. Eine Opposition sei immer dagewesen.

## Scheffel schließt weiter aus!

Wie in allen anderen Orten hat jetzt der Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner auch in den Eisenbahnbetriebsämtern Budau und Salze die oppositionellen Betriebsratskandidaten ausgeschlossen. Die betroffenen Kollegen erhielten die Benachrichtigung von ihrem Ausschluß ohne vorhergehendes Verfahren.

Die Scheffel und Konsorten wollen mit ihren Spaltungsaktionen die fahrenden Kollegen der Opposition von den Massen trennen und die Wahl von oppositionellen Betriebsräten erschweren. In dieser Zeit, wo die deutsche Bourgeoisie um Einkommen in einen neuen imperialistischen Krieg rüstet, möchten die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nur solche Betriebsräte und Funktionäre, die die Munition- und Beeresitansport fördern und verschweigen. Darum der wütende Protest gegen die oppositionellen Betriebsräte.

Die Eisenbahner müssen diese Zusammenhänge erkennen und überall stärksten Protest gegen den Ausschluß Scheffel und Konsorten erheben. Es ist notwendig, daß sich die Massen der Eisenbahner jetzt um die oppositionellen Betriebsräte kümmern.

## Reformistische Gewerkschaftsarbeit in der Praxis

In dem dem Landestarif für die sächsische Elektrizitätsindustrie angeschlossenen Werken war es im Verlauf der letzten Monate wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den Tarifparteien über die Auslegung des Tarifvertrages gekommen. Selbst die Gewerkschaftsvertreter haben sich demzufolge noch längerem Jagen gezwungen, den Tarifvertrag zu kündigen.

Der Arbeiterrat des Kraftwerkes Hirschfelde hat sich in mehreren Sitzungen mit der Aufstellung von Vorschlägen für den neuen Tarifvertrag beschäftigt. Nichts blieb unbedacht, um ja bei Abbruch des neuen Vertrages Nichts zu vermeiden, die sich in der Praxis wieder zum Schaden für die Arbeiter auswirken könnten. Aus dieser Erwägung heraus beistellt der Arbeiterrat auch, zu den vorbereitenden Verhandlungen innerhalb der Tarifkommission zwei Delegierte zu entsenden, und weil ja zwei schließlich immer mehr wissen wie einer. (Das offizielle Mitglied der Tarifkommission war erkrankt und konnte an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Eine Vertretung bestand zur Zeit auch nicht.) Die Belegschaft beteiligte diesen Beistand in einer Versammlung. Da die Verhältnisse in Hirschfelde besonders gelagert sind, fällt auch immer über alle Tariffragen gerade dort Streit entstand, was der gefasste Beistand nur als besonders glücklich anzusehen und im Interesse der Arbeiter liegend.

Als jedoch die beiden Kollegen von Hirschfelde zur angelegten Vorberatung erschienen, zeigte sich, daß Arbeiterrat sowie Belegschaft die Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, in diesem Falle ohne die Bürokraten in den Gewerkschaften. Es wurde ihnen vom „Herrn Veste“, Bezirkssekretär vom DMV, eröffnet, daß Hirschfelde nur einen Vertreter zu schicken habe. Man müßte der Konsequenz halber einen zweiten ablehnen, auch als bloßer Gast dürfte dieser nicht an der Sitzung teilnehmen. Vorher war schon die Ausrufung von Leste gefolgt: „Man lasse sich keine Gendarmen auf den Hals stellen.“

Was haben die Gewerkschaftsbürokraten zu verbergen vor einem Gewerkschaftsmitglied und Betriebsratsmitglied, wenn sie ernstlich bestritten wären, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen? Das Verhalten dieser Leute muß ja gerade zu größtem Mißtrauen anregen. Verwunderlich ist nur, daß selbst drei Vertreter aus den Betrieben durch ihr Verhalten bei der Abstimmung zeigten, wie stark sie unter dem Einfluß der Gewerkschaftsbürokratie stehen. Sie stimmten dem Vorschlag von Leste zu, nur einen Kollegen von Hirschfelde zuzulassen. Was haben sie für ein Interesse an solchen „geschlossenen Geheimnissen“, wo doch nur Arbeiterfragen zur Beratung stehen? Ja, es waren es sogar, die sich höchst intensiv erkundigten, wer die zwei Mann von Hirschfelde bezahlen sollte. Sie seien nur für Bezahlung des einen.

Fürwahr, nette Arbeitervertreter, vom Geiste wahrer Kollegialität befreit!

Ihr Arbeiter in den Betrieben, schaut euch eure Vertreter an. Unterstützt die kommunistischen Betriebsräte, die vor der

## Erwerbslose Dresdens! Heraus zur Kundgebung!

am 30. Juli im Reichsbanner, 14 Uhr

Genosse Siegfried Hädel, M. d. R., spricht über Unterdrückungsvorgang und imperialistischen Krieg. Erwerbslose, ihr sollt im kommenden Krieg als Kanonensutter von den Imperialisten verwendet werden. Reicht euch ein in die rote Klajerkundgebung. Heraus zum Protest. Mobilisiert, werbt für diese Kundgebung.

KPD Ostschl.

Erwerbslosenausschuß Groß-Dresden.

## Ein reformistischer Bonze denunziert Arbeiter

In der städtischen Heil- und Pflegeanstalt waren Arbeiter mit Malerarbeiten beschäftigt. Der Verbandsleiter Schulze erlöschte und erkundigte sich nach dem Organisationsverhältnis. Doch der eigentliche Zweck seines Kommens lag am Vorhanden, als er fragte, ob alle Kollegen durch den Arbeitsnachweis vermittelt seien. Das mußten 3 Arbeiter verneinen, die außerhalb Dresdens in kleinen Orten wohnten. Sie protestierten gegen diese Frage, worauf Schulze verächtlich, er werde davon keinen Gebrauch machen. Schon am nächsten Tag kam vom Hochbauamt die Weisung, die drei Arbeiter sofort zu entfernen. Der Malermeister, in dessen Arbeitsverhältnis sie stehen, mußte sie wegschicken.

Das Arbeitsamt hat es gar nicht nötig, eigene Leute zur Kontrolle zu schicken. Die Gewerkschaftsbeamten befragen, aus welchen Gründen, diese Arbeit mit. Vielleicht erlangen sie noch Provision?

Interessant ist nun, wie eine solche Salbung bei gleichzeitiger Beachtung der neuen Bestimmungen des Arbeitslosenvermittlungsgesetzes gescheitert werden soll! In ihnen ist vorgeschrieben, daß jedem Arbeitslosen die Unterbringung entzogen wird, wenn er ein Arbeitsangebot nicht beachtet. Als Arbeitsangebot gilt, die Stellen Bestimmungen gemäß, nicht nur das Angebot des offiziellen Arbeitsamtes. Auch private, durch Informat oder nicht offizielle Arbeitsvermittlungsstellen erlassene Angebote sollen verpflichtend sein.

Die Bestimmungen werden eben, wie man sieht, angewandt, wie es den Unternehmern genehm ist.

Wäre es so gewesen, daß die betreffenden Arbeiter vom Meister ein Arbeitsangebot erhalten und es abgelehnt hätten, dann wären sie bestraft worden. Weil sie aber annahmen, werden sie auch bestraft. Wer soll sich da noch herausfinden?

## Torgauer Bauarbeiter für Lohnerhöhung

Die Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Torgau des Bauergewerksbundes fordert, auf dem schnellsten Wege zwischen-tarifliche Lohnverhandlungen einzuleiten. Sie sagt in ihrer Resolution: Die außergewöhnliche Preissteigerung aller Lebens- und Gebrauchsgüter herbeigerufen durch die arbeitserfindliche Politik der Koalitionsregierung, die vor allen Dingen auch in den erfolgten Erhöhungen der Löhne zum Ausdruck kommt, führt zu einer immer größeren Belastung der breiten Massen. Deshalb halten wir Bauarbeiter auf Grund der augenblicklichen Konjunktur unsere Forderung auf unmittelbare tarifliche Lohnverhandlungen für berechtigt. Gleichzeitig protestieren die Bauarbeiter gegen die geplanten Verschlechterungen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung und sprechen den freigewerkschaftlichen Verbandsratsmitgliedern ihre äusfrstige Mißbilligung für ihr arbeitserfindliches Verhalten aus.

Zur Kriegesgefahr wurde eine Entschließung einstimmig angenommen: in der uns Schärfe gegen die Provisionen der Fenter-Regierung Chinas gegenüber der Sowjetunion protestiert wird. Die Versammlung gelobt, alle Kräfte einzusetzen für die Verteidigung der Sowjetunion und durch eine Stunde Arbeiterruhe am 1. August den Attentätern in den Arm zu fallen.

Bauarbeiter! Überall gibt es, den Kampf um Lohnerhöhung und Arbeitsverteilung mit dem Kampf gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung zu führen. Schafft die Wahl von Kampfleitungen eine Streikführung, die durch die Töter und die Saboteure der Verbandsbürokratie bricht.

aber eine solche, wie sie jetzt auftritt, sei keine nützbringende Opposition. Er appellierte an den starken Arm der Ortsverwaltung, die nicht als erstes Mittel den Ausschluß anwenden dürfe, sondern ihn sich vorbehalten soll.

Nachdem er noch einiges Unverständliches von Lenin wieder-getaut hat, erklärte er in edlem Pathos, die Gewerkschaften seien jetzt und würden auch ferner die Klassenkampforganisation sein. Damit brachte Wagner der in Arbeiterversammlungen gern als Mahner und Warner auftritt, seine hundertprozentige Bereitschaft zum Ausdruck, mit den Sozialfaschisten durch die Hand zu gehen.

Händel gab seiner Freude über die Rede des Brandleristen Ausdruck. Aus den Reden des Genossen Werker und Thalmann auf dem Reichsparteitag suchte er die Stellen, die den Reformisten besondere Schmerzen bereitet hätten, und bemühte sich erfolglos eine „Argumentation“ gegen die Begriffsbestimmung der Arbeiteraristokratie.

Dann kam das alte, bewährte Programm: Man muß in die Wirtschaft hineinwachsen! Was Engels über den Staat geäußert hat, sei heute überholt! Im Ungeheuren sei es nicht Aufgabe der Gewerkschaften, sich mit derlei politischen Fragen zu beschäftigen.

Vielleicht erklärt uns dann Händel, aus welchen Gründen die Reformisten so eifrig auf das Zustandekommen der sächsischen Koalition hinarbeiten? Was Ungeheuren sei es nicht Aufgabe der Gewerkschaften, sich mit derlei politischen Fragen zu beschäftigen.

Die Höchstleitung Händels an diesem Abend war keine Behauptung, der Realität nahe nicht. Die Bauarbeiter hätten vor dem Krieg 60 Pf. Stundenlohn geholt, während sie jetzt 1,20 Reichsmark erhielten. Das ist fürwahr eine außerordentliche Verteilung des jetzigen kapitalistischen Systems! Der „Händel“ geht noch über das hinaus, was seine Kampagne in den Händen auszusprechen für richtig halten. Nach amtlichen Feststellungen bewegt sich der Lohn der Arbeiter gegenwärtig noch unter dem Niveau des Juli des vorigen Jahres. In Anbetracht der neuen Teuerung, die uns die Koalitionsregierung durch neue Steuererhöhungen bringt, ist Händels Behauptung besonders wichtig. Sie zeigt an, mit welcher „Kraft“ die DMV-Führer im Herbst „für“ Vorkriegslöhnen eintreten werden.

Als besonderen Witz fügte Händel am Schluß seiner Rede ein Loblied der Demokratie an. In dem DMV herrsche, daß die Ortsverwaltung wieder zur Wahl, dann stehe es jedem frei, nach seinem Ermessen zu handeln.

Für die Opposition sprachen die Genossen Wendt und Wendt. In grundsätzlichen Ausführungen entwarf Genosse Wendt das Kampfprogramm der Opposition gegenüber der reformistischen Betriebsratsdemokratie. In Zitaten aus sozialdemokratischen und bürokratischen Zeitungen wies er das Verwehren der Reformisten mit dem kapitalistischen Staat nach.

Treffend waren keine Worte über die Erhaltung der Unorganisierten. Schon Rosa Luxemburg forderte vor dem Krieg das Heranziehen der Unorganisierten zur Leitung der Kämpfe.

Gen Wendt stellte die Spaltungspolitik der Reformisten an den Prauger. Gegen die Spaltungspolitik sagt die Opposition die Arbeiter zusammen. Daß die Bildung des Betriebsratsausschusses richtig und notwendig war, beweist das wütende Regieren der Reformisten.

Die Höller und Händel werden alle revolutionären Arbeiter auszuschießen versuchen. Die Generalversammlung am 25. Juli war ein weiterer Schritt zu diesem Ziel. Daß sich die Brandleristen als treue Verbündeten der Sozialfaschisten bewahren, beweist das Auftreten Wagners.

Die Opposition wird mit beiden fertig werden und die Arbeiter zusammenschließen zu einer eilernen revolutionären Einheitsfront.

## Neuer Ausschlußterror im Freidenker- verband

Der Hauptvorstand der Freidenker hat an die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Freiburg ein Schreiben gerichtet in dem ihnen mitgeteilt wird, daß gegen sämtliche Vorstandsmitglieder ein Ausschlußverfahren eingeleitet ist. Der Grund besteht darin, daß die Ortsgruppe Freiburg, sowie der gesamte Bezirk Oberbaden sich mit dem oppositionellen Genossen Ravesz solidarisierte und einstimmig beistimmte hat ihn als Mitglied in der Organisation weiterzuführen.

Das Vorgehen des Freidenkerverbandes ist deswegen besonders verwerflich weil Oberbaden eine der schwärzesten Ecken in Deutschland darstellt. Gleichzeitig ist es ein Dienst für die sozialdemokratische Koalitionspolitik, um durch Zerstückelung der Ortsgruppe Freiburg den Aufmarsch der Freidenker am 1. September gegen den in Freiburg stattfindenden Katholikentag unmöglich zu machen. Die sozialdemokratische Koalitionsleitung bei den Freidenkern hat bereits erklärt, daß wegen der bevorstehenden Landtagswahl in Baden der Aufmarsch unterbleiben mußte.

Pl  
lat  
Wilde  
neue heil-  
arrer in  
agt: „Bei,  
Schwert,  
um Zer-  
t. Keine  
ebens ge-  
ens, wie  
ich gehen  
dürfen.  
sollt sie  
n. Müste  
athalen.“  
rauen.“  
Religion  
des deut-  
schen  
terliche  
und  
ure zur  
W-Boote  
n, welche  
d in den  
idänden,  
angelegt  
Wort des  
nd bleibt  
a Dagon,  
umt, eine  
erzignat,  
erbelände  
h, den es  
verfänd-  
auf das  
hüßern.  
W. S.  
ing?  
ker?  
wir die  
llgemeine  
aber in  
Verfah-  
r. 1926  
Mischen  
geblieben  
terwartet  
n Miß-  
ind etwa  
ung, die  
... Der  
h. er lebt  
henpflege  
er Kirche.  
Ehreteil  
ns unsere

# Wagt die Volkszeitung auch die Echtheit dieser Greuelbilder abzuleugnen?

## Die Lügenhetzkampagne der SPD-Presse zusammengebrochen

Berlin 27. Juli (Eigene Telegramm.)

„Die rote Fahne“ veröffentlicht eine Erklärung, die der Vertreter der Atlantic Photo-Gesellschaft, Herr Ringert, abgegeben hat:

### Erklärung.

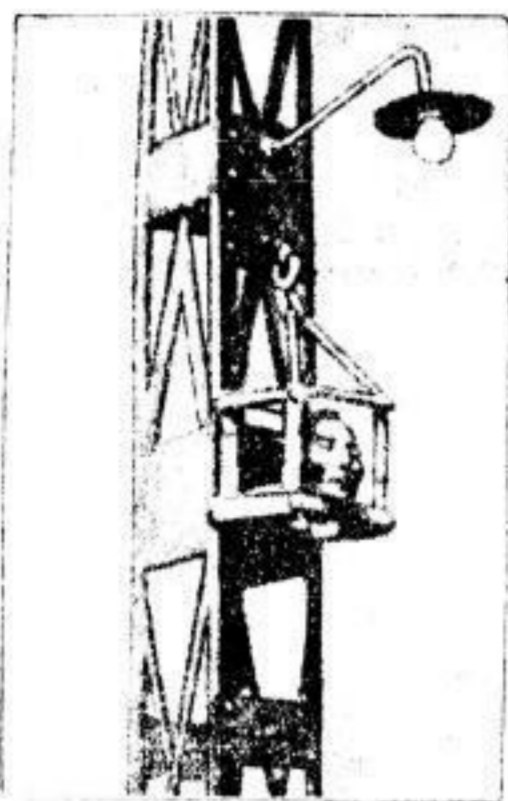
Zur Veröffentlichung des Bildes über die chinesischen Greuelkaten in Nr. 138 der „Roten Fahne“ Berlin vom Sonntag, den 21. Juli 1929, erkläre ich:

Dieses Bild ist nicht gefälscht oder einem alten Buch entnommen, wie vielfach in der Presse behauptet wurde. Das Bild und zwar ein Original-Photo ist vielmehr ertüchtlich zwischen eine Anzahl aktuelle chinesische Bilder aus den letzten Jahren geraten, deren Echtheit außer Zweifel steht. Ich habe betr. Photo mit einer Anzahl anderer neuer Photos dem Bilderdienst der SPD-Presse im guten Glauben überlassen. Ich bedauere den entstandenen Irrtum und stelle fest, daß weder der Bilderdienst der kommunistischen Presse noch die Redaktion der „Roten Fahne“ oder anderer kommunistischer Zeitungen irgend eine Schuld an dem Vorfall trifft.

Berlin, den 26. Juli 1929

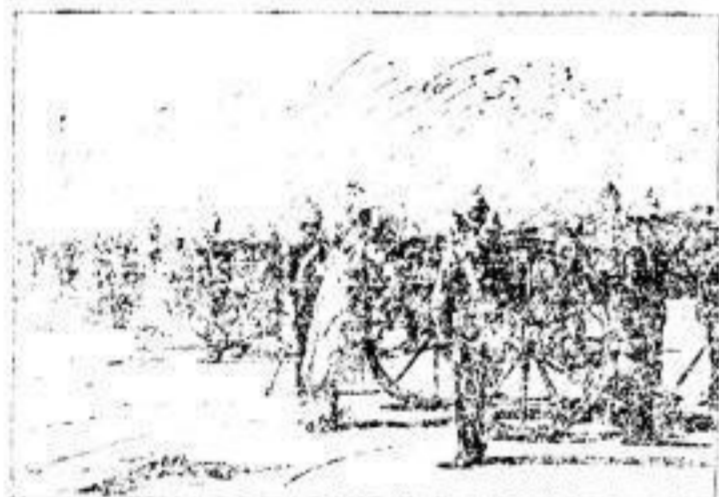
Ringert.

Trotzdem die SPD-Presse sich dieobemalig bei der Atlantic-Photo-Gesellschaft erkundigt hatte, verleumdet sie die kommunistische Presse nach wie vor.



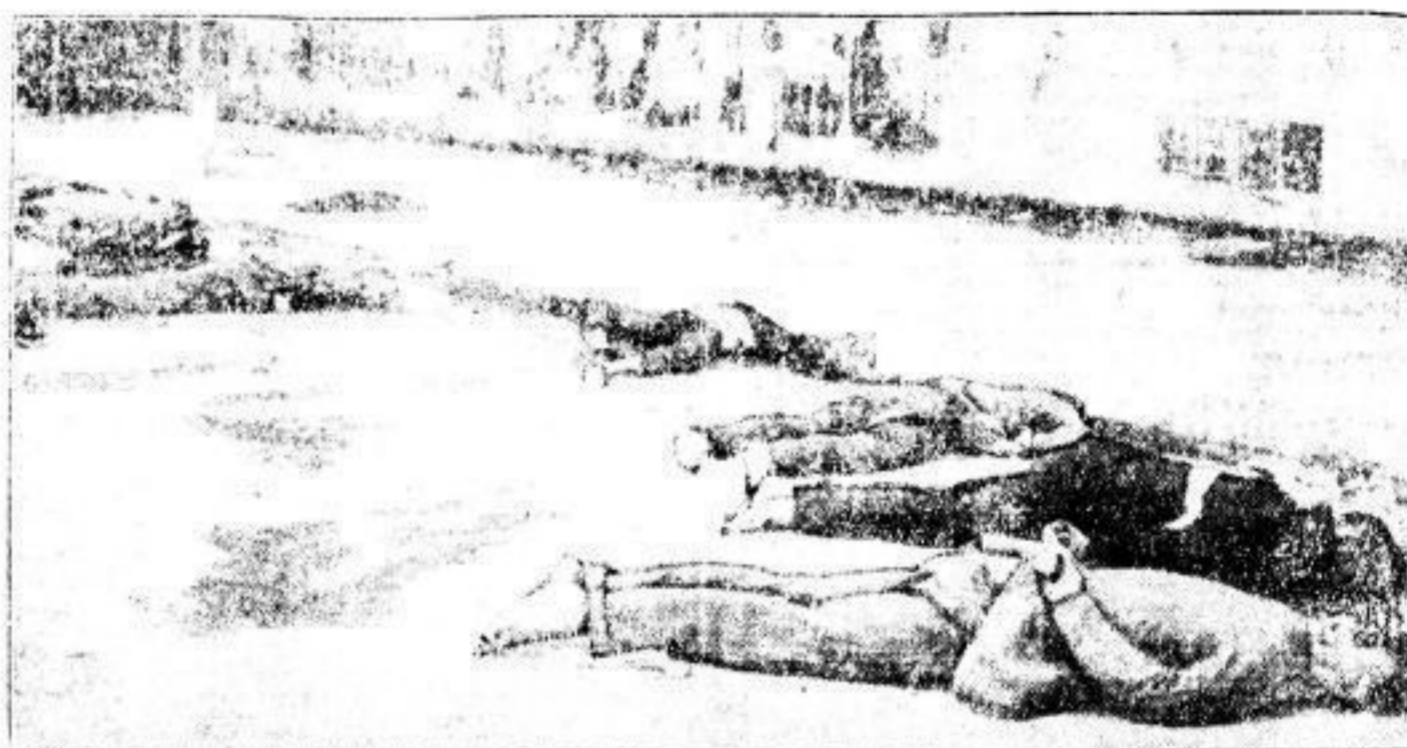
Kopf eines chinesischen hingerichteten Kommunisten wird in Hankau in einem Käfig an dem Mast einer Starkstromleitung zur Abschreckung aufgehängt

### Englands Kulturmission



(Sozialdemokratische Kriegsbeute, aus dem Wahren Jakob, November 1914).

Sonstige plötzl. der Vorwärts war über die durch die SPD-Presse veröffentlichten Greuelkaten der Kantingbariten und nennt das Kriegsbeute. In Beginn des Krieges, als England in den Krieg eintrat, war es der SPD vorbehalten, durch die Aufzeichnung einläufiger Kolonialkaten in Gott ist England-Zumutung zu machen. — Wiederliche Straubelei.



Standrechtlich ermordete russische Konsulatsbeamte



Rudeweise mit Maschinengewehren hingerichtete Arbeiter und Arbeiterinnen

## Wo gibt es Bilderfälscher? Allein in der SPD-Presse



Unser linkes Bild zeigt in der Nummer 30 der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“ abgebildeten Empfang von Kindern streifender sozialistischer Pöbel am Schlesischen Bahnhof in Berlin, die von der Internationalen Arbeiterhilfe eingeladen waren. Das rechte Bild nun erschien am 9. Juli in der sozialdemokratischen „Magdeburger Volksstimme“, dem Organ des Magdeburger Parteitags der SPD, versehen mit der Meldung, daß es sich um schlesische Arbeiterkinder handele, die nach Berlin zur Erholung gekommen wären. Die Fahne der IAH ist von der sozialdemokratischen „Volksstimme“ absichtlich in eine Fahne mit Kreuz umgefälscht worden, um den Eindruck zu erwecken, als ob es sich um eine bürgerliche Wohltätigkeitsaktion handele. Die SPD-Arbeiter sollen nicht erfahren, welche enorme praktische Hilfe die IAH den streifenden Arbeitern zuteil werden ließ. Zu diesem Zweck ist der SPD-Journalist jedes Mittel, sogar die hier entlarvte bewusste Fälschung reigt.

**Ausschneiden!**

**Ankleben!**

## Reformistische Heerschau zur Kriegsvorbereitung der Jugend

Das Welttreffen der sozialdemokratischen Jugendinternationale in Wien

Wenn in dieser Situation des verzweigten Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, in dieser Situation der höchsten Zuspitzung der Kriegsgefahr und Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, die S.D.Z. zu einem internationalen Treffen austrifft, so hat das eine große politische Bedeutung. Auf dem reaktionären Flügel der 2. Internationale stehend, trägt sie die imperialistische, sozialchauvinistische Politik der 2. Internationale in die Jugend und es ist klar, daß ihr internationales Treffen eine Demonstration für den Klassenkampf, für die Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion, für die Vertiefung der kapitalistischen Kräfte werden mußte. Das kam schon in den Vorbereitungen zum Ausdruck. Man hatte nichts von einer Kampfpause gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen den Faschismus, gegen die wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterjugend. Man bereite das internationale Treffen in Wien als ein „Großes Fest der Jugend“ vor. Schon in der Vorbereitung kam die Linie der Klassenharmonie und Klassenveröhnung, des Abblendens vom Kampf um die wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Jugend zum Ausdruck. So schrieb der Jugend-Vorwärts und andere S.D.Z.-Zeitungen bei der Vorbereitung: „Die Jugend wird in den Reihen der arbeitenden Arbeiterklasse stehen, wenn es gilt, für die Wiederaufrichtung der Demokratie in Rußland zu kämpfen.“ Das bedeutet in diesem Moment, da die ganze imperialistische Welt schon zu den schärfsten Mitteln greift, den Krieg gegen die Sowjetunion vom Jahre zu brechen, eine offene Unterstützung dieser imperialistischen Kriegstaktik.

Der Wiener Aufmarsch der S.D.Z. ist vorüber. Es war rein äußerlich gesehen ein Erfolg für die S.D.Z. Für einen solchen zahlenmäßigen Erfolg waren auch alle Vorbereitungen gegeben. Der Treffpunkt Wien ist die Stadt, in der die sozialistische, sozialreformistische Sozialdemokratie besteht und in den Betrieben und Gemeindefinanzungen fast unumhüllend herrscht. Dadurch war man noch mehr ein Hochmaß von materieller und organisatorischer Unterstützung gewährleistet.

Wien war außerdem für die wichtigsten Sektionen der S.D.Z. — Deutschland, Tschechien und Österreich — sehr leicht zu erreichen, ungerechnet die hohen staatlichen und städtischen Unterstützungen, die die S.D.Z.-Gruppen für ihre Fahrt nach Wien in Rußland bekamen. Schließlich kommt noch dazu, daß die S.D.Z. in Wien selbst auf keine sehr starke kommunistische Bewegung und kommunistische Gegenagitatorien zu rechnen hatte. Das alles hat mit dazu beigetragen, diese Veranstaltung nach fast vierjähriger Vorbereitung in solchem Umfange durchzuführen.

Das ganze Treffen zeigte klar die immer weiter fortschreitende Verbürgerlichung und Rechtsentwicklung der S.D.Z., aber es zeigte auch, daß sich die Jungarbeiter, die noch in den Sektionen der S.D.Z. organisiert sind, immer mehr nach links entwickeln und gegen diesen Kurs stehen. Wenn bei einzelnen Veranstaltungen verschiedentlich radikale Phrasen gemacht worden sind, so zeigte das nur das Bestreben, diese Radikalisierung der Jugendlichen abzumildern und dort Kampf und revolutionäre Haltung vorzutreiben, wo Klassenverrat und Sozialfaschismus offen zutage tritt.

Die Verbürgerlichung und Rechtsentwicklung der S.D.Z. ließen zum Ausdruck vor allem in der engen Verbindung, die bei

der Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens in den staatlichen und kommunalen Institutionen bestand. Sie zeigte sich bei dem Aufmarsch der einzelnen Sektionen, die den roten Fahnen voraus ihre nationalen Fahnen trugen. Sie zeigte sich bei der ganzen Vorbereitung und Durchführung des Treffens durch die Leitung der S.D.Z. und die leitenden Funktionäre ihrer Sektionen, die man vorüberall alles ausmetzen, was der Sache irgendeinen Kampfscharakter hätte geben können. Sie zeigte sich auch in dem äußeren Bild der Demonstration in der ganzen Zeit und Verschönerung des Jugendtages, in solchen Tatsachen, daß die schärfsten Polizeigruppen am meisten gefürchtet und belästigt wurden.

Aber aus den Jugendlichen selbst heraus, besonders aus den Gruppen, die von den Ausbittlergruppen kamen, sprühte man eine wenn auch schwache Auflehnung gegen diese Politik. Immer wieder hörte man die revolutionären Arbeiter, die in Deutschland sogar von der Polizei förmlich verboten sind, das Feuilleton des Hundertachtentages um revolutionäre Vorträge wurden da und dort gerufen. Das Transparent, das schon beim Waggeburtstag festgelegt wurde, die revolutionäre Bewegung erregt hatte („Karl Liebknecht mahnt, der Feind steht im eigenen Lande“), war wieder vorgetragen und dieselbe Gruppe aus Berlin trug noch ein anderes Transparent („Republik, das ist nicht sozial, Sozialismus heißt das Ziel“). Schließlich zeigte sich die wachsende Differenz zwischen den Sektionen der S.D.Z. und den prole-



Die Rote Armee schützt mit der Waffe in der Hand den sozialistischen Aufbau. Demonstriert am 1. August gegen Kriegsvorbereitungen — für den Schutz der Sowjetunion.

tarischen Militärs auch darin, daß in vielen Fällen die Jugendlichen die Züge nahmen gegen das brutale Vorgehen von Schutzhundlern und S.D.Z.-Funktionären gegen unsere kolportierenden und agitierenden Genossen.

Bei viel Radikalisierung in den Reihen der Jugend mußten dann die Vertreter der S.D.Z. und die direkten Vertreter der 2. Internationale weitgehende Rücksicht, traten verständig mit allgemainen revolutionären Phrasen auf, um ihre eigene reaktionäre Arbeiterpolitische Haltung damit vor den Jugendlichen zu verbergen. Wenn die Zentrale des Kulturmarxismus war für diese besonders gefährliche demagogische „Linie“ Politik der Partei. Da der Kampf, der Vertreter der Wiener S.D.Z. bei der Eröffnung, trat hinaus den Geist der Revolution in alle Länder! „Vorwärts, der im Namen der S.D.Z. sprach, verteilte sich in einem „Krieg dem Krieg“ und sprach von einer „Internationalen der Tat“ und auch vom „Geist der Revolution“. Ähnliches wiederholte sich bei der Hauptkundgebung am Sonntag, auf der die Arbeiter für die 2. Internationale, die S.D.Z. für den Kampf und den Kampf für die S.D.Z. sprach. Auch in den einzelnen Sektionen hatte man revolutionäre Töne angeklungen. In einer solchen Rede wurden zum Beispiel alle Kampflieder der russischen Revolution dargeboten. Das alles konnte aber nicht den reaktionären Geist, der über diesem ganzen Treffen schwebte, verdrängen. Nicht nur daß den teilnehmenden Jungarbeitern und Arbeiterinnen, die dort beifammen waren, auch nicht in einem einzigen Satz gesagt wurde, daß und wie sie für ihre wirtschaftlichen Interessen zu kämpfen haben, daß und wie sie die Wirtschaftskämpfe der Arbeiter unterstützen müssen, daß und wie sie gegen den Faschismus, gegen den Krieg kämpfen müssen. Die offiziellen Redner hüteten sich zwar wohl, bei ihrem Auftreten die revolutionären Arbeiter oder die Sowjetunion offen anzuerkennen. Aber sie machten das verneint in raffinierter Form. Sie bekamen trotzdem zustande was sie wollten; — ein Treffen und eine Veranstaltung, bei der ein allgemeiner Beitritt den reaktionären Geist verbergt, bei der die Jugend für den Wirtschaftskampf, für die Erhaltung der kapitalistischen Republik eingerechnet wird, bei der sie mit ein paar nichtsignierenden Phrasen vom wirklichen Kampf gegen den Faschismus und gegen den imperialistischen Krieg abgelenkt wird, bei der ihre Vorbereitung für den imperialistischen Krieg durch eine Agitation gegen die revolutionäre Arbeiterkraft und gegen die Sowjetunion erleichtert und gefördert wird. So war dieses Treffen nichts anderes als eine Heerschau der S.D.Z. oder vielmehr der 2. Internationale — die ja hinter dieser ganzen Veranstaltung stand — über die Kräfte aus der Jugend, die sie wie 1914 den imperialistischen Kriegstreibern bei Ausbruch des imperialistischen Krieges zur Verfügung stellen kann. Rund 30.000 S.D.Z.-Jugendliche aus den Gewerkschaften und Sportorganisationen zogen am Sonntag, dem 14. Juli, über die Ringstraße in Wien. Während eine internationale proletarische Aktion zu beobachten, wurden sie in Wirklichkeit von den Vertretern der S.D.Z. und der 2. Internationale den imperialistischen Mächten als die Kräfte vorgestellt, die sie von den Sozialreformisten und Sozialfaschisten aller Länder im entscheidenden Moment zugeführt bekommen.

Das ist der Sinn des Wiener Jugendtages und in diesem Sinne zeigt dieses Treffen der S.D.Z. auch uns die große Gefahr der reformistischen Arbeit unter der Jugend, die die 2. Internationale nicht nur durch die S.D.Z., sondern auch durch die Gewerkschaften der reformistischen Gewerkschaften und Sportorganisationen leistet. Es ist nicht nur eine Aufgabe der S.D.Z., sondern auch der kommunistischen Partei, in aller Kräfte des revolutionären Proletariats, dagegen anzukämpfen, den reformistischen Einfluß auf die Jugend zu brechen, die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen aus der S.D.Z. zu organisieren, ihre Opposition zu stärken und ihr klarzumachen, daß sie für ihre wirtschaftlichen Interessen, gegen den Faschismus und gegen den imperialistischen Krieg, nicht mit dem Reformismus, sondern nur gegen den Reformismus, mit der kommunistischen Partei und dem kommunistischen Jugendverband kämpfen kann.

## Jungarbeiter, folgt der Tradition des revolutionären Jungproletariats von 1916!

Bei allen revolutionären Kämpfen des Proletariats stand die Avantgarde des revolutionären Jungproletariats in vorderer Reihe, besonders im Kampf gegen den Krieg war es die revolutionäre Jugend, die am aktivsten gegen das wahnsinnige Völkermorden kämpfte. Am 1. Mai 1916 war es unser Genosse Karl Liebknecht, der Vorkämpfer der revolutionären Jugendbewegung, der gemeinsam mit der revolutionären Jugend auf dem Potsdamer Platz in Berlin zur Demonstration gegen den Krieg aufrief. Genosse Karl Liebknecht wurde verhaftet und zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

1. Mai 1916. — In Potsdamer Teil der hiesigen Stadt (Areal) demonstrierten einige hundert revolutionäre junge Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Mai 1916 gegen den imperialistischen Krieg. Die Polizei ging brutal gegen die demonstrierenden Jungarbeiter vor und verhaftete eine Anzahl junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Zum Protest demonstrierte das Jungproletariat vor dem Potsdamer Rathaus und erzwang die Freilassung aller Jugendgenossen und -genossinnen.

Am Herbst 1917 vertrieben revolutionäre Jungarbeiter und Arbeiterinnen aus dem Plauenischen Grund und Dresden Rumoren der illegalen Jugendzeitung „Stürmer“ sowie Flugblätter, die die Arbeiterkraft und die arbeitende Jugend anlässlich des Dritten Internationalen Jugendtages am 3. September 1917 zu Demonstrationen und Sympathietreffs gegen das verheerliche Völkermorden aufriefen.

### Lenin an die Jugend

„Du wirst bald groß sein. Man wird die Waffen geben. Nimm sie und übe dich im Waffenhandwerk. Dieses Wissen ist für den Proletarier notwendig. — nicht, um auf deine Brüder, die Arbeiter der anderen Länder zu schießen, wie dies auch in diesem Kriege der Fall ist, und wie die Verräter des Sozialismus es dir zu tun raten. — sondern um gegen die Bourgeoisie deines eigenen Landes zu kämpfen, um der Ausbeutung der Armut und den Kriegen nicht mit fremden Vätern, sondern durch den Sieg über die Bourgeoisie und ihre Entmachtung ein Ende zu machen.“

Arbeiterjugend! Die Lezung Lenins befolgen, heißt aufmarschieren am 1. August gegen alle Kriegsvorbereitungen und Militarisation.

Zwölf Jugendgenossen und -genossinnen wurden verhaftet und vor die Militärgerichtsinstanzen gestellt. Die Genossen wurden wegen verjähren Landes- und Hochverrats, wegen Aufzuredung zum Klassenkampf (ein neues Verbrechen in der deutschen Justizpflege) vor das Reichsgericht gebracht und dort zu Gefängnisstrafen bis zu 8 Jahren verurteilt.

- Im einzelnen wurden verurteilt:
- die Kontoristin Wela Genter, Döhlen, (Areal-Döhlen), damals 23 Jahre alt, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis;
  - die Fabrikarbeiterin Margarethe Hahn aus Berlin (Areal), damals 19 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;
  - die Fabrikarbeiterin Gertrud Hübler aus Jandernode (Areal), damals 20 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;
  - die Arbeiterin Marie Griesbach aus Dresden, damals 21 Jahre alt, zu 1 Jahren Zuchthaus;
  - die Bibliothekarin Margarethe Juhl aus Sutz (Areal) damals 25 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;
  - ein Steinbrüderlehrling aus Dresden, damals 17 Jahre alt, zu 8 Monaten Gefängnis;
  - der Buchhalter Willi Richter aus Dresden, damals 23 Jahre alt, zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis;
  - der Zeichnerlehrling Arnold Grubel aus Dresden-Letta, damals 17 Jahre alt, zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis;
  - der alte Buchdrucker Maximilian Hünia aus Dresden, damals 66 Jahre alt, zu 1 Jahren Zuchthaus;
  - die Maurerweibin Winna Raumann aus Dresden, Mutter von 6 Kindern, der Mann war im Kriege, damals 36 Jahre alt, zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus;
  - der Kaufmann Erich Lemjahn aus Dresden (Areal), damals 26 Jahre alt, zu 8 Jahren Zuchthaus;
  - der Klavierbauerlehrling Walter Schötsel aus Deuben (Areal), damals 16 Jahre alt, zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis (österreichischer Staatsangehöriger).

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen, kämpft ebenso wie die revolutionäre Jugend von 1916 und 1917 gegen den imperialistischen Krieg! Seht den Ruf Karl Liebknechts, Krieg dem imperialistischen Krieg, in die Tat um!

Demonstriert am Internationalen Antifaschisten, am 1. August, mit dem revolutionären Jungproletariat gegen den drohenden Krieg, zum Schutze der Sowjetunion!

Die Arealer Arbeiterkraft und arbeitende Jugend stellt am 1. August 18 Uhr auf dem Neumarkt in Areal (hinter der Kirche) den Jungarbeiterkorrespondenz.

## Der Jörgiebel-Ableger in Klingenberg

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Kennt ihr schon den kleinen dicken Bürgermeister von Klingenberg, der keinen Funke heimatlich fühlen muß, verdrehte Haken und wie eine Wanze auf dem Schilpe das SPD-Abzeichen trägt? Wagt ihr auch, daß er gern einen ... trinkt?

Da übernachtet am Samstag voriger Woche einige Jungarbeiter im Gasthaus am Weierstieg. Genannter Bürgermeister steht an der Theke und binzelt bedeutend mit den Augen. Die jungen Arbeiter haben es ihm lieber angetan. So murmelt er etwas von „lieber ins Bett gehen“, „Kommen! So anderes mehr. Nun, das nahm man ihm nicht übel. Aber man verurteilt, einmal ein wenig politisch zu sprechen. Trug er nicht das SPD-Abzeichen recht herausfordernd zur Schau? Also, lieber Freund, wie steht es denn zu deinem Parteigenossen Jörgiebel? Decht du auch dessen verurteilte Handlungsweise? Decht du auch den Arbeitermord in Berlin?

Da warf er sich aber in die Luft! Mit tollenden Augen schmerzte der mutige Bürgermeister von Klingenberg heraus: „Euch kann ich sagen, wenn ihr hier in Klingenberg auch solche Partikularität vertritt (ausgerechnet!) dann wäre ich auch so in euch hinein, wie mein Freund Jörgiebel in Berlin. Das war ganz richtig und ich freue mich, daß er so resolut gewandelt ist!“

Die jungen Arbeiter sind ihm natürlich nichts schuldig geblieben. Den Arbeiter von Klingenberg aber rufen wir in: Seht euch eure Gemeindevorsteher an, pleist auf des Bürgermeisters Wort, daß „so lange er im Bunde sei, kein Kommunist als Gemeindevorsteher in Frage kommt“, und gebt diesem laubernen Mann bei den Gemeindevorständen die gebührende Antwort. Wählt euch fleißigbewachte Proleten und keine Jörgiebel-Agenten und Pansen der SPD!

Den jungen Arbeitern von Klingenberg, besonders den Genossen der Kampfjugend und der früheren Freien Sozialistischen Jugend rufen wir, sich endlich politisch zu organisieren, um der Schmach und Schande, die die Sozialdemokratie in die Arbeiterbewegung getragen hat, ein Ende zu machen, um auch in Klingenberg eine Ortsgruppe der einzigen Organisation der Jungarbeiter, eine Gruppe des kommunistischen Jugendverbandes zu gründen!

# Krieg und Bauernschaft / Von Ernst Busch

Wenn ich durch die Dörfer meiner engeren Heimat, der Rhein, geht, so entziehen mich immer die langen Reihen von Häusern, die auf den Gedenksteinen stehen für die Gefallenen des Weltkrieges. Unerschütterlich stehen diese Dörfer meist im Verhältnis zur Einwohnerzahl der kleinen Dörfer.

In allen Dörfern in den verschiedensten Teilen Deutschlands ist mir dieselbe Tatsache aufgefallen. In allen Dörfern der am Krieg beteiligten europäischen Völker wird sie wiederkehren. Sie beleuchtet die Tatsache, daß die meisten Blutopfer in allen Ländern während des morderrlichen Blutkrieges 1914 bis 1918 die Bauernschaft zu tragen hatte.

Es gibt darüber keine Statistik, aber die Wahrscheinlichkeit, daß es so ist, hat sich schon daran erweisen, daß Arbeiter, insbesondere gelernte Arbeiter, für die Kriegsinindustrie unersetzlich waren; daß die Aufrechterhaltung, ja der Ausbau des Verkehrs durch die richtigen Truppentransporte und die mit neuen technischen Geräten ständig wachsenden Verkehrsleistungen unbeschulte Massen geistlicher Kräfte beanspruchte; und dann schließlich der Verwaltungsapparat des immer mehr militarisierten Staates mit seinen Zwangsangelegenheiten, seiner Kriegsmobilität, mit seiner „Machtmacht“, immer neue Maßnahmen ersinnend. Verweigert kämpfte die oberste Seereschiffahrt in oft einen vergeblichen Kampf gegen Industrie und Bürokratie. Den geringsten Widerstand konnte der Aufbruch zum Nationalismus das Paris entgegennehmen. Der Großgrundbesitz, als Großkreditgeber für das Meer und die Städte, bekam Hilfskräfte durch Hunderttausende von Kriegsgefangenen, bekam Maschinen und landwirtschaftliche Geräte; er wurde geistlich und physisch behandelt werden. Die Bauernschaft aber verlor der rücksichtslosen Ausbeutung an Arbeitkräften und Vorräten; sie, die gewohnt war, den größten Teil ihrer an sich geringen Produkte im Betrieb zu verbrauchen und nur durchaus Unvermeidliches auf den Markt zu bringen, mußte den Betriebskosten und keine männlichen Hilfskräfte den Frauen und kleine Söhne für die Front hergeben. Während die Dörfergebildeten, mochten die alten Bauern und Frauen leben wie sie fertig wurden, mochten sie kranken und sich ihre Rüden krümmen unter den aufgebürdeten Vorkriegswaren, summierte das die Militärs? Frauen führten den Pflug, Kinder und Greise verletzten das Vieh. Die Männer verbluteten für das Vaterland.

Die Arbeiterklasse, als die den Befreiungskampf der Welt führenden Schicht, durchlief den Krieg der „Vaterlandskrieg“ und den Beitrag der bisherigen Führer der Arbeiterklasse, weit eher wie die Bauernschaft. Während die Massen der Bauern Friedenssehndem und Heimweh hatten, mußte in der Arbeiterklasse der Wille zum Kampf. Die Arbeiter auf den Westfronten streikten regelmäßig die Munitionsarbeiter. Auf dem Polodamer Platz in Berlin scharten sich die Jungarbeiter um Karl Liebknecht, der den Kampf gegen den Krieg von der Arbeiterklasse forderte. Aus Streik und Unruhen entstand der Aufstand und der Umsturz. Die Arbeiterklasse, und unter ihrer Führung die Millionenarmee der Werktätigen, löste den Gehorsam aller bisherigen Obrigkeit auf.

Millionen Bauern trauten nicht am Pflug. Sie haben mahnend ihre ausgepflügten Wälder, sie haben ihre schlechtbewirtschafteten Felder, sie haben ihre ausgebeugten Frauen und Kinder. In Frankreich, Belgien und in anderen Ländern haben sie ihre Dörfer in Trümmern ihre Felder verunreinigt, ihr Vieh hinweggetrieben. Pflug und Sense waren verkommen. Die Männer haben die Jähne wissenden, verstanden den Kampf gegen die Schuldigen an allem Kriegslend und fronten mit gebeugten Rücken, um die Schäden wieder auszumachen, die ihnen der Krieg angefügt hatte. Darüber vergaßen sie auch das Nachdenken, warum gerade ihnen, die doch so schwer geschädigt waren, unbeschulte Vorkriegsopfer wurden in Form von Steuern, gleichgültig, ob ihr Vaterland, um den Krieg verloren oder gewonnen hatte. Sie sorgten für Hof und Familie, sie vergaßen, sich um das Weltgerichte außerhalb ihrer Dorfgrenzen zu kümmern.

Sie vergaßen es auch heute noch. Und so kommt es, daß sie auch nicht wissen, daß die Kapitalisten neue Kriege vorbereiten. In ihre Tagesarbeit und unaufhörlichen Sorgen verstrickt, wissen sie wenig von dem, was vorgeht in der großen Welt. Die Zeitungen schließlich, die sie ins Haus bekommen, das lokale Kreisblatt (das sie wegen der amtlichen Mitteilungen und wegen der Ankündigung von Märkten usw. brauchen) und

die Zeitungen ihrer Organisationen, ihrer Bünde und Genossenschaften (die stets unter dem Einfluß der Großgrundbesitzer stehen) berichten ihnen nichts davon. Sie wissen kaum etwas davon, daß seit Jahren Millionen Bauern in China um die Befreiung von Fiskus und Steuerlast im Kampf stehen und daß Tausende hingerichtet und im Kampf gefallen sind; sie wissen nichts vom Kampf und den Leiden der Hunderttausende von Bauern in den Balkanländern gegen die jugoslawische Unterdrückung. Was wissen sie vom Heldentum der bulgarischen Bauern? Was von den Leiden der rumänischen Brüder, vom Bauernkrieg in Südchina, vom Kampf der kroatischen Bauern, der Ermordung ihrer Führer im Parlament, der Auflösung aller ihrer Organisationen?

Spricht man mit ihnen über die drohende Gefahr neuer Kriege, so lachen sie. Wer wird nochmals seinen Kopf hinhalten für die Großen? Wir werden uns hüten, es nochmals zu tun. So sagten die Alten und die, die dabei waren. Und die neue Generation? Die Kapitalisten brauchen die Bauernjugend, also schulen sie sie zum Krieg! Unmerklich hat die Petroffenen, die selbst vielfach nicht wissen, daß ihr Kletterverstehen und ihre Schürengilde von den Verbänden und Bauernvereinen und vom Stahlhelm mit aufgezogen wurden zum Kampf gegen die Arbeiterklasse und gegen den jetzigen „Erbfeind“, Frankreich. England, Polen, hier es bis vor kurzem Rußland, Sowjetstaat, Polischweizendlande heißt es heute.

Die Aufgabe der Arbeiterklasse zur Aufklärung über die drohende Kriegsgefahr ist groß. Keine Kreise der Arbeiterbewegung und der Angehörigen glauben nicht an die Weltlichkeit neuer Kriegsbereitungen. Noch weit weniger erkennen der Bauer die Zusammenhänge, die zum Kriege führen. Aber

so schwierig die Aufklärung ist, so notwendig ist sie. Millionen Menschen stehen den Kapitalisten als Kämpfer in den Dörfern zur Verfügung. Wir müssen verstehen, den Zusammenhang zwischen den täglichen Sorgen des Bauern, den Steuer- und Zinslasten, der Zollpolitik (die ihn ruiniert, ihm nicht hilft), den hohen Industriepreisen usw. und den Vorbereitungen der Kapitalisten auf einen neuen Krieg zu verbinden. Wenn man 700 Millionen für Heer und Marine, wenn man fast nochmal soviel für die Bewaffnung und Schulung einer inneren Kampftruppe die Schutzpolizei, ausbleibt, wenn man Panzerkreuzer baut, die Luftlinie subventioniert, militärische Straßenbauten ausführt, dann können die Steuern nicht abgebaut werden!

Einmal die Bauern an die Mutopfer, deren Namen auf den Gedenksteinen in allen Dörfern stehen — soll ihre Zahl verdoppelt und verdreifacht werden in einem neuen Krieg? Erinnert sie an die herabgekommenen Wirtschaften bei Kriegsende, an die Zeit der Zwangswirtschaft! Erinnert sie daran, wie auch den bäuerlichen Kriegsinvaliden vom Vaterland der verlorene Dank verweigert bleibt, der ihnen angeblich „gemäß“ war. Erinnert sie an die zerstörten und ab dem Erdboden gleichgemachten Dörfer in Ostpreußen und in Belgien, Frankreich, Polen, Serbien, Rumänien, durch die sie marшиerten. Klärt sie auf über die Kriegsrüstungen in allen Ländern, auch in Deutschland. Klärt sie auf über das Betrugsspiel der Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf und über die Ablehnung, die die radikalen Abrüstungsentschlüsse der Sowjetunion in Genf fanden. Klärt sie auf über den Sinn der Pariser Abmachungen (Youngplan) und der kommenden Abzweigung. Klärt sie auf über die Bedeutung der Bauernkämpfe auf dem Balkan und in China.

## Das Mostauer Bauernhaus

Das zentrale Bauernhaus in Mostau heißt bereits seit dem Jahre 1922. Seine Aufgabe ist es, den nach Mostau kommenden Bauern mit Rat und Hilfe in agronomischer, juristischer, kultureller und politisch-ökonomischer Beziehung zu helfen. Im Zentrum des Hauses angeordnet ist ein Restaurant und eine Werkstätte.

Während eines Festens hat das Haus eine ziemlich große Tätigkeit entfalten können. Es personalisierte über 100 Ver-

sammlungen, Vorträge usw. über Fragen der Landwirtschaft, ihrer Organisation, Technik und die genossenschaftlichen Formen.

In den ersten Jahren fürchteten die Bauern sich in der Öffentlichkeit ihre Meinung zu äußern. Es kamen Fälle vor, daß die in den Versammlungen auftretenden Bauern ihre Namen nicht angaben oder falsche Namen annahmten. Allmählich änderte sich dies jedoch, ihre Sprache wurde freier, ja sie begannen sogar selber zu schreiben. Große Bedeutung hat das dem Hause angeschlossene landwirtschaftliche Museum und die agronomische Beratungsstelle. In dem Museum sieht man Exponate der Berufsstation, Kollektivwirtschaften und Mutterwirtschaften, die den sozialistischen Aufbau der Landwirtschaft illustrieren. Man sieht dort, wie der Boden zu bearbeiten ist und welche Maßnahmen gegen die Dürre zu ergreifen sind. Das Museum ist zugleich eine agronomische Beratungsstelle. Die Bauern erheben hier über alle Fragen, die sie stellen, sachmännliche Auskunft. Viele Zustände gehen bis ins Einzelne hinein. Auch die Tätigkeit der juristischen Beratungsstelle ist eine sehr ausgedehnte. Von allen Seiten der Sowjetunion wenden sich die Bauern an sie mit verschiedenen Fragen, wie z. B. mit reinen persönlichen Familien- und Eigentumsangelegenheiten im Zusammenhang mit der Teilung des Bauernhofes, in Fortpflanzungsangelegenheiten usw.



Russische Bauern zur Verteidigung der Sowjetunion bereit

Das wäre im wesentlichen die Tätigkeit des Bauernhauses. Um einige Zahlen anzuführen, erwähnen wir, daß das Bauernhaus in den 5 Jahren seines Bestehens über eine halbe Million Bauern bedient hat. Im Jahre 1927 hat die juristische Beratungsstelle ungefähr 60.000 Personen mit Rat und Hilfe unterstützt, ungefähr 15.000 Personen wandten sich an die agronomische Beratungsstelle.

## Meine Sonntagschuhe

Von Paul Körner

Wochentags trug ich Holzpantinen, und wenn ich beim Bauer zur Steine hinter dem Pflug aufsteigen oder sonst auf dem Felde mithelfen mußte, zog ich Großvaters Halbhäfter an. Damit sie nicht von den dünnen Kinderbeinen abfielen, wurde unten geschmittenes Koggenstrich eingelegt und die Füße mit Lappen umwickelt. Dann war ich ein Großer, obwohl ich erst neun Jahre war. Abends waren dann die Schuhe wieder. Sie waren vom Pausen in der heißen Ackertrume geschwollen. Großmutter meinte, ich mache, und weil man vom Arbeiten schneller wächst, sind die Schuhe auf einmal so dick geworden. Das sagte sie, als ob sie es selbst glaubte.

Das plötzliche Wachsen mußte auch beim Schuhkauf berücksichtigt werden.

Jander, ein Trödler, war gekommen. Er bereite die ganzen Orte und trug alles in einem großen wasserdichten Sack. Holzpantinen, Bärten, Stiefel, Schuhe und Filzschuhe. Manchmal hatte er auch sonstige billige Ware. An dem Tage, wo die Gelehrten mit meinen Sonntagschuhen losging, bot er meinem Vater einen Hut an, einen steifen, eine sogenannte Glode. Hüte waren auch in dem Sad. Soich Hut sollte 30 Pfennig kosten. Mein Vater brauchte einen, aber meine Mutter ließ es nicht zu, da mein Vater einen Vollbart hatte, und sie meinte, soich Hut kleide ihn nicht.

Weil Jander immer nur billige Ware hatte, stand er in dem Ruf, gestohlene Gegenstände zu verkaufen, und die Leute schämten sich zu sagen: Das habe ich von Jander gekauft.

Als Jander den Hut wieder in den Sad steckte, brachte er ein Paar derbe Kinderstühle zum Vorsteigen: „Die passen dem da“, sagte Jander und griff mich aus den herumstehenden Schwämmern heraus.

„Ja“, meinte mein Vater, „haben muß er ein Paar. Die Hauptfrage ist, sie sind nicht so teuer.“

„Was die kosten, will ich dir sagen. Die kosten zwei Mark“ für dich. Bei „Kammeln und Ackermann“ zahlst du dafür sieben Mark.“

Mein Bruder sagte leise: „Die hat er geklaut!“ Ich erwiderte ihm ärgerlich: „Du bist so dumm. Die sind so billig.“ Im selben Moment sagte auch schon Jander zu mir: „Zieh sie mal an.“

Sofort stülpte ich einen über. Er war viel zu groß. Vater nahm den anderen in die Hand und behag ihn während Mutter an dem, den ich an hatte, herumfühlte und fragte ob er drücke.

„Nein, er drückt nicht. Aber reichlich groß ist er.“

„Das schadet nichts, du wächst ja noch!“

Ich hatte auch weiter keinen Einwand. Die Hauptfrage, ich hatte neue Schuhe, ob die einige Nummern zu groß waren, war weiter kein Fehler. Ich sah mich schon Sonntags auf der Straße stehen mit meinen Sonntagschuhen.

Sin und her wurde geredet. Die Situation für mich itzig und viel. Großmutter sagte:

„Nehmt die Schuhe, sie sind billig und das wird euch nicht wieder geboten. Einem passen sie doch.“

Das letzte gefiel mir nicht, denn ich dachte, daß mein größter Bruder die Sonntagschuhe bekommen werde, wenn sie sich für mich als zu groß erwiesen. Noch nie hatte ich auf Jander so große Stücke gehalten wie an diesem Tage.

Vater und Mutter besprachen sich. Die Schuhe wurden gekauft. Zwei Mark war ein toller Preis, aber soviel Geld hatten wir nicht. Vater bekam jede Woche elf Mark. Die hätten wir, wenn wir reicher hätten, auf einmal aufgezessen. Sonnabend gab es Geld, und es war Donnerstag. Mutter ludte in den Taschen die im Schrank standen, und brachte eine Mark ostzig hervor. Wahrscheinlich hatte sie auch noch ein paar Groschen und dachte, daß Jander die zwanzig Pfennig ablassen würde. Er erklärte sich aber bereit, die zwanzig Pfennig zu borgen, bis er wiederkam. Er schrieb etwas in sein Buch und ging. Die Schuhe blieben da. Vater trug sie weg und sagte:

„Ich reide die Sohlen mit Birnstich ein, da werden sie haltbarer“, und ich fragte, ob ich sie schon am Sonntag anziehen könne.“

„Wenn es nicht regnet“, war die Antwort. Ich hatte Sonntagschuhe. Das war eine Freude. Meine Brüder waren neidisch und lachten neugierig.

Wir wollen ja die Schuhe gar nicht haben, die sind ja von Jander und der hat sie geklaut.“

Das war eine Befreiung für mich und wir prügelten uns, aber die Schuhe blieben mein.

Am Sonntag regnete es und ich konnte nicht rausgehen. Jeden Abend behag ich meine Kruen und ich luderte auf den nächsten Sonntag. Das war ein schöner Tag. Vormittags mußte ich mit Holzpantinen laufen, aber nachmittags sah ich die Kruen an und fand mit ihnen auf der Straße da, wo die meisten Leute vorbeiliefen. Damit jeder meine Sonntagschuhe sehen sollte, stellte ich einen Fuß vor und sah absichtlich auf die blanke Sohle.

„Na, Paul, du hast ja neue Schuhe an“, sagten die Leute.

„Ja, die sind von Kammeln und Ackermann und kosten sieben Mark.“ Ich erwiderte: „Ich habe sie geklaut.“

„Sind dir die nicht zu groß?“ fragten sie. „Nein, die passen mir ganz schön.“ Ich wollte ich zum zweiten Male und dachte, wenn du die ganze Woche noch in Groß-

vaters Halbhäftern rumläufst, sind die Füße am Sonntag wieder größer.

Aufrechtig Holz war ich auf meine Sonntagschuhe. Viermal hatte ich sie angehabt. Viermal waren die Krusen über meine Füße gekommen, da ging der große Hammer los. Mutter kam ins Krankenhaus. Vater sollte die Nacht für die zwei Morgen Kirchengeld bezahlen und hatte kein Geld. Dann starb die Jeger und einige Tage später die Großmutter. Die zwei Mark, die für das Jägerfell bezahlt wurden, reichten keineswegs für die Beerdigung der Großmutter. Vater ging nur halbe Tage arbeiten, weil wir Kinder noch mehr Schaden gemacht hätten, als er verdienen konnte. Vom Schuhmacher kam die Rechnung für Reparaturen für das ganze Jahr, aber Vater zog den Kasten am Schrank erst gar nicht auf, denn wo die Tassen standen und manchmal Geld lag, war alles leer.

Der Gerichtsvollzieher kam und plünderte unter lautem Hundgebell ein Ferkel, eine Säue und drei Hühner. Er behag meine Schuhe und frante, ob ich noch mehr hätte. Ich sagte nein, und auch mein Vater beteuerte, daß jeder nur ein Paar hätte. Sie blieben da.

Als Jander wieder kam, rief er meinem Vater zu:

„Ich bekomme noch zwanzig Pfennig von dir.“

„Ja, die kann ich dir aber nicht geben. Bei mir steht die Sache so: Die Alte ist gestorben. Meine Frau ist im Krankenhaus. Die Jeger ist mir krepirt und Ferkel und Hühner hat man mir gepfändet. Wenn du aber willst, kannst du die Schuhe wieder mitnehmen. Ich hatte überhaupt gedacht, du nimmst sie wieder mit und gibst mir eine Mark dafür. Er hat sie viermal angehabt. Vier Sonntage“ sagte mein Vater.

Jander erwiderte:

„Ich kann doch die Schuhe nicht wieder mitnehmen, wo der Junge schon fünf Wochen drauf gelaufen ist. Fünf Wochen ist es her, wo ich hier war.“

Vater holte die Schuhe her. Mir wurde angst und bange. Jander nahm die Schuhe in die Hand und behag sie. Ohne ein Wort zu sagen steckte er sie in seinen Sad, zahlte eine Mark, die mein Vater in eine Tasse legte.

„Ja, ja, wenn das Unglück kommt, kommt es auf einmal“, bemerkte Jander im Weggehen.

Als er hörte, daß ich wegen meiner Sonntagschuhe meinte, drehte er sich um und schenkte mir einen Taschenspiegel, auf dessen Rückseite ein feiner Mann stand. Man mußte drei schwarze Augen in drei Löcher seiner Schuhe balancieren, so daß die drei Rügeln die Knöpfe bildeten.

Am anderen Sonntag fand ich mit Großvaters Halbhäftern auf der Straße und sagte den Leuten, die nach meinen neuen Schuhen fragten, daß ich sie noch schönen müsse, und sie seien ein bißchen zu groß gewesen.



# Wie die Firma Koch & Stersel rationalisiert

Gelehrte werden entlassen — Angelernte müssen ihre Arbeit verrichten!

Ein Musterbeispiel dafür, wie die von den Gewerkschaftsführern geleitete und gelobte kapitalistische Rationalisierung sich gegen die Arbeiter auswirkt, brachte eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht. Ein gelernter Schleifer war entlassen worden, weil er der Firma zu teuer war. Seine Arbeit wird jetzt von Angelernten ausgeführt. Er klagte nach § 84 des BGB wegen unbilliger Härte, denn lebende angelernte Arbeiter würden behalten, er aber — als verheirateter Mann — entlassen. Vor Gericht erfuhr man, daß die Firma ganz tarifmäßig für die Herstellung ein und desselben Arbeitsstückes ganz verschiedene Preise zahlt, den angelernten Schleifern bedeutend weniger als den Gelehrten. Bei der Entlassung soll eine große Rolle gespielt haben, daß der gelehrte Schleifer viel scharf gegen die rigorosen Rationalisierungsmaßnahmen geredet hat. Die Verhandlung wurde abgebrochen (Einschiebung von Erlaubigungen) und weiterer Jugendernennung gedenkt hat. Die Verhandlung wurde abgebrochen (Einschiebung von Erlaubigungen) und weiterer Jugendernennung gedenkt hat.

Die Sicherheit des Konsumvereinsparfasses. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat in seinem Katalog der mündelicheren Angelegenheiten nur die öffentlichen Sparfassen aufgenommen, wenn sie von der zuständigen Landesbehörde zur Anlegung von Mündelgeldern für geeignete Fälle sind (vergleiche § 1807 Abs. 1 Ziffer 3). Bei privaten, also auch genossenschaftlichen Sparfassen kann jedoch Mündelgeld auf Grund des § 1811 BGB angelegt werden. Zum Unterschied von öffentlichen Sparfassen, die grundsätzlich ohne weiteres als genügend sicher gelten, ist die Anlegung bei einer genossenschaftlichen Sparkasse, insbesondere bei der Sparkasse eines Konsumvereins, demnach nur auf besonderen Antrag des Vormundes möglich. Das Vormundschaftsgericht hat dann im Einzelfalle die Eignung der genossenschaftlichen Sparkasse zu unterrichten. Es darf den Antrag nur ablehnen, wenn die beschriebene Art der Anlegung nach Lage des Falles den Grundzweck einer wirtschaftlichen Vermögensverwaltung zuwider laufen würde. Das Sächsische Oberlandesgericht in Dresden hat kürzlich bei Beschluß vom 20. März dieses Jahres (Aktenzeichen R. 5/18, 323/24 Nr. 3) einen solchen Antrag unter Aufhebung der den Antrag ablehnenden Beschlüsse des Amtsgerichts Döberitz und des Landesgerichts Freiberg zurückgewiesen. In seiner Begründung betonte das Oberlandesgericht, daß der Vormundschaftsrichter sich bei der Entscheidung über den Antrag einer übergrößen Vermögensleistung enthalten müsse. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Umstand, daß die Art der Organisation des Konsumvereins, der Gegenstand des Unternehmens mit dem Vertrieb lebenswichtiger Waren die Entwicklung und der Aufschwung des Genossenschaftlichen dieser Art angenommen haben, und der Zusammenschluß zu einer größeren Organisation namentlich hinsichtlich der Sparleistungen eine Befähigung der Sparleistungen nicht gerächtigt erscheinen lassen.

### Amtliche Bekanntmachungen

**Niederledig**  
Geringer Wasserdruck

Der überaus starke Wasserdruck macht es notwendig, daß am Tage hundertmal Wasser mit wesentlich niedrigerem Druck nach Niederledig zugeleitet wird. Dies läßt sich aber technisch nicht anders durchführen, wenn man nicht auf eine empfindliche Wasserdruckeinstellung, wie in früheren Jahren, zu kommen will. Die Zeit der Wasserzuführung mit geringem Druck kann vorher nicht bekanntgegeben werden, weil die Umstellung dann sofort vorgenommen werden muß, wenn das Wasser des Wasserwerkverbandes Vorkimmarung zur erforderlichen Wasserleistung des Verbandsgebietes nicht ausreicht.

Der Verband wird in diesem Jahre eine Hebersumpfung errichten, die nach Inbetriebnahme auch diesem Mangel abhelfen wird.

Niederledig, am 24. Juli 1929  
Der Gemeindevorstand.

**Struppen**

Der Wasserbedarf der Gemeinde ist vollkommen neu bemessen, so daß die Wasserleitung der Einwohnerlichkeit infolge ungenügenden Zuflusses überhaupt aufhört. Zur Sicherstellung der unbedingt notwendigen Wasserleitung wird hiermit allen Einwohnern zur Pflicht gemacht, den Wasserbedarf auf das Mindeste einzuschränken. Es haben zu unterbleiben: Alles Gießen von Gärten, das Baden, jedes Lautenlassen sowie unnötige Verwendung von Leitungswasser. Das Wassermessen ist bis auf weiteres einzuschränken. Jede Zuwiderhandlung wird unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu 50 RM und notwendiger Sperrung der Wasserleitung geahndet.

Struppen, am 26. Juli 1929  
Der Bürgermeister.

**Brot- u. Weißbäckerei**  
Hugo Lehmann  
Lockwitz-Nickern 44  
I. Sorte und II. Sorte Brot 8 Prozent Rabatt

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfehlen HANS RICHTER  
Zschachwitz, Peterswalder Landstraße 14

**Kohlen, Brikette und Holz**  
Führen aller Art  
Karl Arnold, Zschachwitz  
Peterswalder Landstraße 103, Telefon Niederledig 561

**Bäckerei und Konditorei**  
MARTIN HOLFERT  
Ober-Schlottwitz, Friedensmühle

**Motor-, Fahrrad- u. Nähmaschinen**  
Sprechapparate und Zubehör  
Kurt Marschner, Lichtenhain Nr. 14b

**Kolonialwaren, Delikatessen**  
Süßrührte, empfiehlt  
Marie Veronal, Bonk, Talstr.  
Mitglied des Rabat-Sparvereins Meißen

**Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)**  
Marie Steiner  
Meißen, Ploßentweg 2

**Arthur Stephan**  
Wilthen, Dresden Nr. 122 M  
Fahrräder, Motorräder, Mietauto  
Rat Cassa-Lumke 34  
Alfred Oberhäuser  
Groß-Dubrau Nr. 3a

### Dresdner Volkshöhle E. V.

Unsere Mitglieder! In der Mitglieder-Versammlung am 10. Februar 1929 ist beschlossen worden, das Vereinsjahr auf die Zeit vom 1. September bis 31. August festzusetzen. Das Vereinsjahr 1928/29 läuft demgemäß bis 31. August 1929. Der Umtausch der Mitgliedsarten findet nicht mehr im Juni/Juli, sondern in Zukunft und dieses Jahr erstmalig in der zweiten Hälfte des Monats August und anschließend im September statt. Die genauen Zeiten werden in der üblichen Weise noch bekanntgegeben. Die Mitgliedsarten für das Vereinsjahr 1928/29 sind für den Nummernausweis um bis zum Kartenumtausch im August/September 1929 gültig.

Die Mitglieder werden gebeten, die nach Vorstehendem eingetretene Veränderung zu beachten und insbesondere den Umtausch der Mitgliedsarten zu den noch bekanntgegebenen Zeiten im August/September frühzeitig vorzunehmen.

Mitglieder der Dresdner Volkshöhle E. V. erhalten in der Geschäftsstelle Eintrittskarten für das Planetarium für 50 Pf.

### Heraus zur Kundgebung am 1. August!

Gegen den imperialistischen Krieg!  
Für die Sowjetunion!

- Dresden: 17,30 Uhr Weierhähne
- Seiffen: 17 Uhr
- Zittau: 17 Uhr Mandantenerneuerung
- Ebersbach: 17 Uhr Marktplatz
- Seidenau: 16,30 Uhr Rathaus
- Leubus: 17 Uhr Marktplatz
- Freiberg: 17 Uhr Obermarkt
- Kreititz: 19 Uhr Schloßplatz
- Kadebut: 20 Uhr Restaurant Bier-Tischgesellschaften
- Meißen: 19,30 Marktplatz
- Birma: 17 Uhr Volkshaus
- Dohna: 19,30 Uhr am Plan
- Röhrsdorf: 18 Uhr Rathausplatz
- Reuditz: 19,30 Uhr Carolabrücke
- Polzsdorf: 19,30 Uhr Rathaus
- Mittelsdorf: 19,30 Uhr Rathaus
- Struppen: 19,30 Uhr
- Bergschütz: 19,30 Uhr Restaurant Stern
- Hundeberg: 18 Uhr
- Kamenz: 20 Uhr Restaurant Sämen
- Ottendorf-Oberlößnitz: 18 Uhr
- Bischofswerda: 18,30 Uhr Restaurant Sonne
- Rauhen: 17 Uhr Kornmarkt
- Doberschütz: 19 Uhr
- Brand-Erbisdorf: 17 Uhr Turnplatz
- Coffebau: 15 Uhr Galtshof.

### KPD Bezirk Ostachsen

Adressen Siegfried Rüdell, M. d. R.,  
SEKRETARIAT Dresden-Alttstadt, Columbusstraße 9  
Anruf 28031

Dresden, 14 Uhr im Reichsbanner Erwerbslosenversammlung, Hof 2, Hädel, M. d. R. Themen: Abbau der Erwerbslosenunterstützung.

Dresden, 20 Uhr im Nationalen Arbeiterkongress, Hof 2, Hädel, M. d. R. Themen: Abbau der Erwerbslosenunterstützung.

Dresden, 20 Uhr im Nationalen Arbeiterkongress, Hof 2, Hädel, M. d. R. Themen: Abbau der Erwerbslosenunterstützung.

Dresden, 20 Uhr im Nationalen Arbeiterkongress, Hof 2, Hädel, M. d. R. Themen: Abbau der Erwerbslosenunterstützung.

### Möbelhaus Richard Schmieder

empfehlen seine große Auswahl in

# Möbel

aller Art

Hauptgeschäft: Bünastraße 46  
Filiale: Kesselsdorfer Straße 25  
Schillingstraße 2

Preiswert zu jeder Zeit nur

### Lederhandlung Klemm

Dr. - Cotta, Kronprinzenstr. 10  
Fachmännische Bedienung!

Pflichtkuchen-Fabrik Rob. Stierzel  
Telephon 14511 Dresden-A., Rosenstraße 10  
empfehlen seine zu Verlobungszwecken geeigneten Pfefferkuchen, bei kostenloser Verpackung von Zuckerkränzen und Wirtelbüchern

Vereine und Verbände Vorzugspreise!

### Herren- und Damen-Frisiersalon

Parfümerien  
Spezialität: Bubikopflege  
Paul Hermann  
Dresden-Dobritz, Pinnauer Landstraße 19

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
H. Eierschnecke und Kaiserbrot  
Oskar Wolfram  
Dresden - S. - Stech, Am Urnenfeld 3

Fahr-, Motorräder, Nähmaschinen,  
Grammophon-Handlung, sowie  
Reparaturwerkstatt  
Alfred Schuhmann, Birkwitz 39c

Walter Kunze  
Holz- u. Kohlenhandlung  
Heidnau, Götzschhofstraße 55, Ruf 438

Spezialgeschäft für Tabakwaren  
GROS- und Kleinverkauf  
E. PERNER, HEIDNAU  
Pinnauer, Ecke Dohner Straße

Arthur Göffel  
Fahrräder / Nähmaschinen / Sprechmaschinen u. Platten / 10 M. Anzahlg.  
Heidnau, Wiener Straße 30  
Motor- und Fahrräder,  
Nähmaschinen u. Musikapparate  
Kurt Fähnrich  
Rahmannsdorf, a. d. Lachsbrücke

Tabakwaren  
Georg Renisch, Baugen  
Sedanstraße 20

# Saison-Ausverkauf

bei

# Fließ, Zittau

Große Verbilligung vieler Waren

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren  
Fritz Koch  
Lausa-Weißdorf  
Königsbrücker Straße 39

Feine Herren- und Damen-Maßschneiderei  
Robert Schneider, Lausa, Königsbrücker Str. 13

Bäckerei, Kolonial- und Schnittwaren  
empfehlen  
Martin Weichke  
Reitbahn-Dre. 71c

N. Fleisch- u. Wurstwaren täglich frisch  
Oskar Richter  
Niederledig, Ledwitzer Straße 7  
Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel  
Oskar Winkler, Dohna  
Martin-Luther-Straße 4

Fleischerei Kurt Mehnert  
Dohna, Dresdner Straße 1  
Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität zu niedrigsten Tagespreisen

Wir stellen unsere Preise wieder die billigsten in

# MOBELN

Wir empfehlen

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
in allen Holzarten und modernsten Formen  
kompl. Küchen  
bunt, weiß und naturfarben, sowie sämtliche  
Einzelmöbel  
in nur bekannt besten Qualitäten  
Teillieferung ohne Zinsverrechnung

Gebr. Porsche  
Zittau, Außere Oybiner Straße 11

Bautzen

Trinkt die erfrischenden Biere der Baukener Brauerei und Mälzerei H. G.

Herrenartikel-Spezialgeschäft, Hans Walther Hauptmarkt 8
Zigarren - Zigaretten
Robfleisch und Wurstwaren
Eisenwaren Werkzeuge
Lebensmittel
Porzellanwaren und Spiritosen
Goldschmiede und Konfektion
Richard Hebel, Reichenstr. 13

Örtlicher Schuhhaus
Nützige Wäsche
Die gute Stelle
Lebensmittel
Schuhmacheri
Richard Hebel, Reichenstr. 13
BODEGA am Fleischmarkt
Alwin Pech, Schuhhaus
Schloßkeller Bautzen
Roß-Fleisch und Wurstwaren

Neugersdorf

Photostudio
Schuster
Dutzendes Kaufhaus
Linda Jungmichel
Emil Günzel
Salon Frömmig
Kreuz-Apotheke

Ostritz

Max Scheibel
Oswald Riedel
Carl Gratza
Paul Schönfelder
Leutersdorf
Trinkt die gute Vorzugsmilch
Reinhold Schönfelder
Forsthaus Neuwalde

Zittau

Jentsch-Bier erquickend, labend am Tag und auch nach Feierabend

Größtes Lager böhmische Bettfedern und Daunendampffedern-Reinigung
Oswald Wäntig
Alwin Prenzel, Liköre, Weine, Fruchtweine
Oberlausitzer Bierkeller

Schauburg-Lichtsplele Das ländernde Kino
Oskar Schluickwader
Gute billige Lebensmittel
Pa. Pankoffleisch

Gibersdorf

Max Hoffmann
Emil Johnel
Holz- und Kohlenhandlung
Restaurant zum Volksbad
Taubmanns Restaurant
Gustav Richter

Bisdorfwerda

Blumen- und Kranzbinderei
Potstier- u. Tischlermöbel
Carl Sadise
Trinkt nur Goldbacher Flaschenmilch
Chemische Reinigung
Gebr. Lehmann

Kamenz

Johannes Messerschmidt
Paul Gräfe
Johannes Hebl
Wulf-Spezialhaus
Reinhold Schaller

Jonsdorf

Anna Liebelt
L. Scholze's Erben
Teichmann's Kaffee-Garten
Photo-Haus B. Huth
BIER-TUNNEL
Rich. Wünsche

Zigarrenhaus

Waldstraße 6
H. Maraschke
Nirscheide
Gasthof „Zum Hirsch“
Edwin Hilpmann

Friedersdorf

Referiert 88
Neusalza-Spremberg
Cunewalde
Sattendorf

Reinhold Schönfelder

Destillation mit Restaurationsbetrieb
Erich Wendler
ALWIN NEUMANN
Kauft bei den Inserenten der Arbeiterstimme

Eibau

Lina Seidel
Apothekenzu Eibau
G. Julius Neumann Jr.
Arbeiterkassenzentrum
Hilflos Kenger

Neukirch/Lausitz

B. Weiserl
Reinhold Schaller
Julius Ribbach
H. Glatte
Karl Sadise

Groß-Schönau

Manufaktur- und Holzwaren
ADOLF VIETZE
Uhren, Gold- und Silberwaren
Gasthof zur Krone
Max Richter

Selbennersdorf

Oswald Rudolph
Ebersbach
Reinhold Richter

Königsbain

Gerhard Charras
Zentralmolkerei

# Arbeiter-Sport

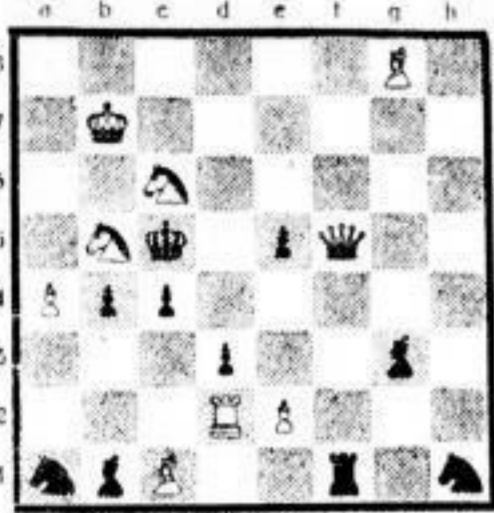
## Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein  
(Mitglied des proletarischen Kulturkartells)

Dresden, den 26. Juli 1929

Aufgabe 106

Radolf Büchner, Erdmannsdorf in Sachsen (Original)



Matt in 2 Zügen

Kontrollstellung:

W: K7, D13, Td3, Lc1, g8, Sb5, c6, Bc4, e2  
Schwarz: Kc5, Hf1, g1, Sat, h1, Bb4, c4, d3, e5 (9:10; 2+)

Ein schönes Aufgabspiel. Teilt mit der Erklärung zur Vermeidung eines Unangenehmen. Nach der Schachpartie sollte die Erklärung in allen Hefen, — 82 — 83 (Juli) abgedruckt werden.

Dresden, den 26. Juli 1929, H. Schach (Dresden)  
1. Tel.-Nr. (Dresden) 2363

Ein sehr interessantes Aufgabspiel. Teilt mit der Erklärung zur Vermeidung eines Unangenehmen. Nach der Schachpartie sollte die Erklärung in allen Hefen, — 82 — 83 (Juli) abgedruckt werden.

## Aus Organisationen und Vereinen

**1. Fußball 2. Gruppe.** Fast alle Klubs haben in der Saison 1928/29 ein Spielplan aufgestellt. Am 26. Juli 1929 hat die 1. Gruppe ein Spielplan aufgestellt. Am 26. Juli 1929 hat die 1. Gruppe ein Spielplan aufgestellt.

**2. Fußball 3. Gruppe.** Am 26. Juli 1929 hat die 3. Gruppe ein Spielplan aufgestellt.

**3. Fußball 4. Gruppe.** Am 26. Juli 1929 hat die 4. Gruppe ein Spielplan aufgestellt.

**4. Fußball 5. Gruppe.** Am 26. Juli 1929 hat die 5. Gruppe ein Spielplan aufgestellt.

**5. Fußball 6. Gruppe.** Am 26. Juli 1929 hat die 6. Gruppe ein Spielplan aufgestellt.

## Geberings Feldzug für die nationale Sportbewegung

Wir brauchen in jeder Nummer 122 vom 26. 7. einen Beitrag zum Geberings Feldzugsplan für die nationale Sportbewegung.

Auf dem 2. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest hat der sozialdemokratische Innenminister befangen und Eide gehalten, in der er darauf hinwies, daß die Regierung im kommenden Herbst eine Zentralorganisation aller großen kulturellen und turnerischen Verbände zusammenberufen wolle, um zu versuchen, die alle unter einen Hut zu bringen. Er sollte dadurch den harmonischen Menschen zu schaffen, die der Sportbewegung anhängen. Der Sinn dieser Ausführungen lag für jeden Arbeiter eigentlich klar. Neben Killy „Normalmenschen“ kommt es weiter in der Deutschen Republik erlaubter Anerkennung Geberings „Harmonischer Mensch“. Heber diese Ausführungen haben sich aber einige dazwischen geschoben. Das Blatt der dänischen Arbeiter, die Deutsche Volkszeitung, hebt ein Geschrei an, daß Gebering den jüdischen Völkern ihre Kulturherben rauben wolle. Nach dem Abbruch des Kontroverses durch den sozialdemokratischen Innenminister Otto Braun in Preußen eine immerhin sehr gemächliche Schenkung. Man kann aber auch annehmen, daß dieses Geschrei erfolgt, um den wirklichen Zweck der Sonderberichterstattung zu verfeinern. Immerhin geht der Sonderberichterstattung der „Frankfurter Zeitung“ aus Nürnberg dazu über, für die notwendige Klarheit über den Sinn der Ausführungen Geberings Sorge zu tragen. Er war Teilnehmer an dem Sportfest und hat die Rede Geberings gehört. In der Frankfurter Zeitung vom 21. Juli schreibt er:

„Wer die Rede Geberings selbst mit angehört hat, der muß geteilt haben, daß das Herliche Nichtsgehörte ist. Da man den Eindruck gewinnt, daß der Reichsinnenminister einen Ausgleich der verschiedenen Strömungen in der Sport- und in der Kulturbewegung gerade deswegen anstrebt, damit sie innerhalb der Arbeiterbewegung nicht allzu ausgeprägt und einseitig sozialistisch entfaltet werde.“

Dieser bürgerliche Berichterhalter hat den Sinn der Ausführungen des sozialdemokratischen Innenministers sehr gut verstanden. Die Ausführungen der „Frankfurter Zeitung“ sind ein Signal für die gesamten Arbeiterpartei. Die Opposition innerhalb der Arbeiterpartei Bewegung muß ihre Tätigkeit gewaltig

verstärken. Sie muß schon jetzt alle Kräfte anspannen, um die für den Herbst angeordnete Zusammenkunft der Zentralorganisation als eine Maßnahme zur Bekämpfung des Arbeiterpartei-Allen proletarischen Sportlern beizustimmen. Rettung des Arbeiterpartei vor dem Untergang im bürgerlich-nationalistischen Kampf ist die Aufgabe des Kampfes gegen die Völkerei der Sozialfaschisten Bewegung.

Dah die Parteiblätter der SPD diese Rede des Sozialfaschisten Geberings als die ihre betrachten würden, müßte es wagt werden. Im genannten SPD-Blatt „Der Arbeiter“ müßte über diese Rede berichtet worden. Den fälschlichen Vorkäuf in der Oberleitung war sie unangenehm, weil sie offen als Verrat an der Arbeiterbewegung erkennbar. Wir haben angenommen, daß in der Arbeiterpartei-Organisation ein für Gebering unangenehmes Echo ertönen würde. Aber nichts von dem. Man schmeißt zu diesem Skandal. Wir bitten, was der Sachienkugeln da z. B. seinen Völkern über Geberings Rede vorlegt:

„Nebel empfängt Rede vorlegt, als er zur Tribüne und die Größe der Reichsregierung überbringt. Hermann Müller ist durch Krankheit verhindert. Gebering: „Sie müssen alle, was die Repräsentation des Reiches betrifft, sich mit dem jugendlichen Sportminister begnügen.“ — Seine Worte kommen vom Herzen, er ist optimistisch, wenn er seinen Plänen irdisch, und aggressiv, wenn er seine Ansichten vertritt.“

Wir wissen nicht, welcher sozialdemokratische Berichterhalter hier seine Tinte verspritzt hat. Nicht ist aber, daß es ein sozialistischer Berichterhalter ist, über die angeordnete Bekämpfung des Arbeiterpartei an die bürgerliche „Volksgemeinnützigkeit“ zu beschreiben. Oder sollte sich der Reichsminister des Reiches darum kümmern haben, die unangenehme Rede Geberings zu streichen und den fälschlichen Arbeiterpartei einen unglücklichen Phrasenbroschüren zu verleihen? Wenn das objektive Berichterstattung ist und von den Arbeitern als solche angesehen werden soll, dann müßten die in jeder Spur gelassenen Redensarten leugnen. Das ist ja jedwede Spur gelassenen Redensarten leugnen. Das ist ja nicht die Art, Dinge, die notwendig auch im Sachienkugeln diskutiert werden müssen, zu behandeln. Der Sachienkugeln wird sich entscheiden müssen, Geberings Rede „Unter die Lupe“ zu nehmen oder — als großer Schmeißer zu gehen...

## Fußballvorschau

Viele und gute Spiele trotz der warmen Witterung

Der 26. Juli bringt Dresden und auch alle anderen Fußballstädte als glatter Sieger in diesem Sommerturnier mit. In der 1. Gruppe hat es wieder am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 1. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 1. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte. Die 2. Gruppe hat am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 2. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 2. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

Der 26. Juli bringt Dresden und auch alle anderen Fußballstädte als glatter Sieger in diesem Sommerturnier mit. In der 1. Gruppe hat es wieder am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 1. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 1. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte. Die 2. Gruppe hat am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 2. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 2. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

## Handballsport

**Handballspiele 2. Gruppe vom 27. Juli bis 1. August**

**Handball 1. Gruppe:** Am 27. Juli 1929 hat die 1. Gruppe ein Spiel gegeben, das für die 1. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 1. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

**Handballspiele 2. Gruppe vom 27. Juli bis 1. August**

**Handball 2. Gruppe:** Am 27. Juli 1929 hat die 2. Gruppe ein Spiel gegeben, das für die 2. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 2. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

## Handballvorschau

Der 26. Juli bringt Dresden und auch alle anderen Fußballstädte als glatter Sieger in diesem Sommerturnier mit. In der 1. Gruppe hat es wieder am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 1. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 1. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte. Die 2. Gruppe hat am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 2. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 2. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

## Handballvorschau

Der 26. Juli bringt Dresden und auch alle anderen Fußballstädte als glatter Sieger in diesem Sommerturnier mit. In der 1. Gruppe hat es wieder am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 1. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 1. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte. Die 2. Gruppe hat am Sonntag den 26. Juli ein Spiel gegeben, das für die 2. Gruppe ein gutes Ergebnis brachte. Das Spiel wurde von der 2. Gruppe gewonnen und brachte 2:0 Punkte.

### AM KOPFHÖRER

830: Dreifachton; 9: Dreifachton; 9,45: Gedächtnisfeier der Wittgen; 11: Die Banken in der Wirtschaft; 11: Wien und Umgebung der Banken; 11:30: Rundfunkkonzert; 12: Mittagspause; 12:30: Arbeitswelt und Betriebsführung der Dreifachton; 13:30: Die Umstellung auf Markenware in der deutschen Landwirtschaft; 14: Auslandspreise und Auslandsproduktion; 14:30: Autotourberichte; 15: Schallplattenkonzert; 15:30: Nachrichten; 16:15: Aus der zeitgenössischen deutschen Literatur; 17:15: Konzert der Sängergesellschaft „Athena“, Halle a. d. S. 18:30: „Kriegsgeheimnisse“; 19: Der Dreifachton des modernen Staates; 19:30: Orchesterkonzert; 21: Senff-Georgi mit eigenem Programm; 22: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend Langmusik.



## Unsere billigen Angebote sprechen für sich selbst!

Ohne einzelne Preise zu nennen, beschränken wir uns, darauf hinzuweisen, daß wir mit unserem diesjährigen

## Saison-Ausverkauf

Sonnabend, den 27. Juli, beginnen  
Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten!

# Schuhhaus HANN

Zittau, Reichenberger Straße 19, Ruf 2523

Wir erwarten Sie am  
Sonnabend, 27. Juli  
oder die nächsten  
Tage bestimmt!

**Hermann Solck**  
Bauern, Zöpferstraße  
II. Fleisch- und Wurstwaren  
empfiehlt Fleischermeister Walter Keller  
Bautzen, Schulstraße 1

**T. Albert**  
Noch nach Jahren  
sollen Sie mich empfehlen! — Darum  
ist Qualität mein erstes Gebot!  
Sautzen  
Lederwaren — Sportartikel

**Ernst Mersiovsky**  
Uhrmacher und Juweller, Bautzen / Tel. 3885  
Uhren — Goldwaren — Sportpreise

**Für Rundfunk** alles vor-  
reihalt bei  
**Graf & Jurisch** Bautzen, Kessels-  
straße 1

**Motor- u. Fahrräder, Nähmaschinen**  
Sprechapparate und Zubehör  
empfiehlt  
**Martin Schreier**, Bismarckstraße 2  
Bautzen

**Badererei, Kolonialwaren, Spirituosen**  
empfiehlt  
**Friedmar Probst, Reinhardtsdorf**

**Restaurant Windmühlberg / Seihennersdorf**  
empfiehlt seine Lokalisation mit den neuesten Radio-  
Anlagen bei Ausflügen usw.  
F. Händl

**Brot, Weiß- und Feinbäckerei**  
empfiehlt  
**Arno Kieschnick, Doberschau 23**

**Wilhelm Schramm**  
Holz- und Kohlenhandlung  
und Fischereibetrieb  
Dimitz Thumitz, Spinnmühlstraße

**Erich Krebs, Demitz-Thumitz**  
Hauptstraße 1, Fernsprecher Amt Bismarckstraße 429  
**Motorräder**, Maschinen, Mietwagen

**Felix Anders, Gebnitz, Zwingerstr. 5**  
Elektro, Licht- und Radio-Anlagen  
Beleuchtungsanlagen

**Brot, Weiß- u. Feinbäckerei**  
Johannes Habler, Gebnitz, Ortsteilstraße 1  
Zellulosefabrik

**Helene Jacob Wilthen, Bahnhofstr. 39c**  
Eigene Anfertigung von Oberhemden vom  
einfachsten bis feinsten Genre

**Kaufhaus Sperling**  
Wilthen, Bahnhofstraße 128b  
3 Minuten vom Bahnhof

Neue Einrichtung!  
**Deutsche Eiche**  
Seihennersdorf  
aus Warschauer Holz

**Jonann Pötschke**  
Nachf.  
Isaakstr. 2, Schulz  
Crosche

**Warenhaus**  
Häuten- u. Herren-  
Friseursalon  
Spezialität:  
dubolschneiderei und Friseur  
**Karl Nimrichter**  
Grobstraße / Café Böhme

**Bäckerei, Konditorei**  
mit Café  
empfiehlt  
**Ernst Böhme**  
Grobstraße Nr. 3

Was vorher stark  
verfettet war  
ist jetzt durch **IMI**  
und klar!



IMI — das neue Spül- und Reinigungs-  
mittel der Henkelwerke  
zum Spülen, Aufwaschen und  
Reinigen!

Eimer, Kannen, Spülbecken, Wannen,  
Mops, Aufspül-, Putz- und  
Bohrerührer, überhaupt alle stark  
angeschmutzten, verfetteten oder  
verschmierten Gegenstände und  
Küchengeräte, auch Stein- und Fliesenböden  
reinen gründlich und rasch 1 Eßlöffel IMI auf  
10 Liter — 1 Eimer Wasser — das ist das rich-  
tige Maß. Das ganze Paket IMI kostet nur  
25 Pfennig und ist überall erhältlich.

IMI ist zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle  
stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände  
aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor,  
Holz usw. Für Aluminium besonders geeignet.

Ihr zersparender Helfer sei  
**IMI**  
**Henkel's Spül- und  
Reinigungs-Mittel**  
für Haus- und Küchengerät

**Gasthof zur Sonne**  
Groß-Dubrau  
Billigen Mittagstisch und Übernachtung  
empfiehlt **Gustav Bernhardt**

**Restaurant Kanone**  
Seihennersdorf  
Vereinszimmer und guter Mittagstisch  
**Bertha Marschner**

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
empfiehlt  
**Fritz Franze, Seihennersdorf**

**Karl Große**, Seihennersdorf  
Berenhüte und -mügen, Berenartifel,  
Schirme, Bekleidung, Damenbus, Reparatur.

**Kohlen und Briketts**  
empfiehlt  
**Reinhold Stolle**  
Seihennersdorf, am Bahnhof

**Feinbäckerei Arthur Bobb**  
Rauln-Weidort, Königsbräuer Straße 62

**Lausitzer Textilwaren**  
Radolf Elias, Seibitz, Lange Straße 61

## H Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen H

Radeberg	Dippoldiswalde	Dresden-Leuben
<b>Bahnhofs-Apotheke</b> Güterbahnhofstr. 3 — Fernspr. 801 874	<b>Winkelhaus und Werkhütte</b> Otto Thoma, Ob. Straße 10 1425	<b>Hubert Vollmer, Inh. Hedwig Vollmer,</b> Dresdenerstr. 47 451 <b>Schreib-, Papierwaren</b>
<b>Fahrräder / Nähmaschinen</b> Sprechapparate Emil Kühn, Köberstraße 6 853	<b>Nabeberger Tischhölle</b> H. Saubner 871 Berggasse 6	<b>Lebensmittelgeschäft</b> <b>Arthur Lange</b> , Königs-Allee 40 450
<b>Kaufhaus Wernicke</b> Röderstraße 1 Bekannt beste Bezugsquelle 873	<b>Kolonial- und Grünwaren</b> <b>Ernst Schleising</b> Stolpener Straße 23 1608	<b>Friedrich Kleemann</b> Zigaretten, Papierwaren / Pilsener Landstr. 153 162
<b>Schuhhaus Winkler</b> gegenüber der Post 857	<b>Lebensmittel, Spez.: Kaffee</b> Erich Werner 867 Oberstraße 36	<b>Kolonial- u. Wurstwaren sowie div.</b> Obstwaren, Hermann Mätzig, Dresden- Leuben, Pilsener Landstraße 159 453
<b>Radeberger Seifenfabrik</b> <b>Ernst Gärtner &amp; Sohn</b> Inh.: Hans Hempel — Markt 4 875	<b>Warenhaus Ikenberg</b> Hauptstraße 34 869	<b>Herren- und Damenfrisiersalon, Parfümerie,</b> Dresden-Leuben, Pilsener Landstraße 131 454 Spez. Schikopf-Pilge
<b>Neub. Schuhreparatur, Lederwaren</b> M. Werblitz, Bahnhofstraße 28 858	<b>Brot- und Weißbäckerei</b> H. Schelsig 871 Wühlstraße 23	<b>Walter Kretschmar / Holz, Kohlen,</b> Spedition / Alt-Leuben 455
<b>Lebensmittel, Georg Zachieschack</b> Stolpener Straße 9 876	<b>Textil-Wagner</b> Hauptstraße 16 858	<b>Uhrmacher Max Klopfer</b> Pilsener Landstraße 102 1098
<b>Fleisch- und Wurstwaren</b> <b>H. Schiffler</b> , Dresdner Straße 22 856	<b>Modeshaus Karl Schulze</b> Kobersberg 861	<b>Oberoderwitz</b> Grünwaren — Kleidermacher <b>Paul Meinhilf</b> , Hauptstraße 1472
<b>Brot- und Weißbäckerei</b> Karl Seibel, Dresdner Straße 33 865	<b>Ottendorf-Okrilla</b> <b>Zum Schwarzen Roß</b> Erfolgreiche Woll- Seiden-Gelecke-Produktion Wittler Straße 1119	<b>Niederlage von Säbener Bier</b> und Münchener Lagerbier Brau- und Kellerei, Hauptstr. 312 1471
<b>Konfektionshaus</b> <b>Rudolf Lederer</b> Hauptstraße 45 862	<b>Eugen Martin</b> Dresdner Straße 7, besonders billig in Textilwaren und Trikotagen 1070	<b>Gas- u. Wasser-Installation, Emaille-, Glas- und</b> Porzellanwaren <b>Richard Fuhrig</b> , Hauptstr. 323 1474
<b>Musikhaus Willy Wernicke</b> Hauptstraße 40 857	<b>Otto Reichmann</b> Mühle am Bäderel 1111	<b>Sattlerei und Polsterwerkstatt / Hermann</b> Herbst, Hauptstr. 367 / Lindenstr. 102 Lbauer, Klappstraße, Inhaberin 1475
<b>Drogerie und Fotohandlung</b> <b>Wigand Heine</b> Fernruf 1272 Oberstraße 2 864	<b>Fahrräder, Motorräder, Näh-</b> maschinen, Sprechmaschinen, Platten <b>H. Plechinger</b> , Mühlenstraße 13 1112	<b>Cossebaude</b> <b>Karl Thomas</b> am Bahnhof <b>Holz- u. Kohlenhandlung</b> 1812
	<b>Konfektion, Schnitt- und Wollwaren</b> <b>Nikolaus Jentich</b> , Bergstraße 2 1119	<b>Wettin-Apotheke</b> Cosse- baude <b>E. Horn</b> Heinrichstraße 22, Fernsprecher 141 1319
	<b>Herren- und Damenfrisier</b> Sens Groß, Werthstraße 12 1118	<b>William Heide</b> , Dresdner Str. 19 Textilwaren 1316
		<b>Les! die Arbeitersimme</b>

# ● Neugersdorfer Schießen ●

**Völligs u. Reichels**  
**Bier**  
**Wein**  
**Mokk azelt**  
 an der Hauptwache



**VOLKSHAUS-PAVILLON**  
**NEUGERSDORF**  
 KONSTLER-KONZERT

**Erstklassige Konfitüren**  
 feinste Obstsorten und Südensorten  
 Spezialität: Obstkonfitüren  
**Allerfeinste Geleefrüchte**  
 feinste Obstsorten  
 \*  
 gegenüber Schützenwache / Stand erreichbar an der grünen Platte

**Schank- u. Würstelbude**  
 neben der Hauptwache  
**Robert Eichhorn**  
**„Fischbude“**  
**Max Reichelt**  
 Spezialität: Fisch- u. Räucherwaren  
 Stand gegenüber der Lallschaukel

**Obst- und Gartenbauverein**  
 empfiehlt sein  
**Wein-, Bier- und Würstelzelt**

**Zittauer Honigkuchen- u. Makronenfabrik**  
**Hans Klözner**  
 gegründet 1876 / Februar 3106  
 empfiehlt seine  
**echten Zittauer Honigkuchen und Makronen**  
 Stand gegenüber dem Sangerzelt

**Hallo! Zum Schießen empfehlen sich**  
**Max Reichel & Co., Würstelzelt**  
 Stand gegenüber dem Sangerzelt

**Prieses schwankende Wellkugel**  
 Das Tagesgespräch aller Großstädte  
 Eine Fahrt auf hoher See  
 Kommen, sehen, staunen!  
 Um gütige Unterstützung bittet der Besitzer

**Wohin zum Neugersdorfer Schießen?**  
**In die herrlich gelegene Wacht-schänke!**  
 während des Schießens  
 von 11 Uhr ab  
**Künstlerkonzert**  
 in der „Guten Quelle“  
 das große, 4. Klasse **V. V. V. Programm** (12 Personen)  
 Um zahlreichen Zuspruch bitten **Karl Tietze und Frau**

Wieder zum Schützenfeste eingetroffen!  
**Geflügelbörse**  
 (unter der „Guten Quelle“) / Stammschänke / Humoristen / Humorist  
**Max Weiß** in Getränken und Essen bietet das Beste **Martha Möse**

**Berliner Strumpf-, seiden- und Wäschehaus**  
 gegenüber dem Teufelsflieger

**Saison-Ausverkauf**  
 Außerst sparsam  
**Damenhüte**  
 kaufen Sie ab heute und während des Neugersdorfer Schießens zu spottbilligen Preisen • Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster  
**H. Hensel, Neugersdorf**  
 Altrenommiertes Haus für Damenhüte

Das hat die Welt noch nie gesehen!  
 Da bist Du platt!  
 Da bleibst Du stehen!  
**Krütznerns Original - Amerikan Swing-Swing**  
 Eine Fahrt in höheren Regionen auf Deutschlands größtem Turmflieger. Um gütigen Zuspruch bitten der Besitzer

Sum Neugersdorfer Schießen, an der Schützenwache  
**Surra! Surra!**  
**Scharfschuchs liebter Selbstfahrer**  
 was ist heut' das Neueste, das weiß jedermann  
 Denn **Autofahren** geht allen voran,  
 Drum kommt her alle und steigt ein,  
 Fahrt gleich ohne Schule und Führerschein.  
 Da fährt man hier die Kreuz und Quer  
 Und jeder ist gelernter Chauffeur!  
 Auf nach Scharfschuchs Steuertbahn, gegenüber der Schützenwache, neben dem Hilfrichen Hause

**Achtung! Achtung!**  
 Sum Neugersdorfer Schießen trifft sich alles im  
**„Blodhaus-Cabarett“**  
 Das beliebte Tanz Cabarett und Varieté bietet diesmal ein ganz besonderes Programm • U. a. gastiert der beliebte Orchesterleiter Richard Vaher mit Gesellschaft • Stimmung - Humor • Lachen ohne Ende • Aussicht von ff. Bauwerk Bier • Wein von der Firma Morawetz, Zittau • Reichhaltige Speisen  
 Es laden ein  
**Alfred Zwahr und Frau**  
 Stand: Hofmanns Wiese hinter Scharfschuchs Steuertbahn  
 Tag- und Nachtbetrieb

**Hallo! Winkler Wilhelm ANZEIGEN**  
 haben den vordrüber besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME  
 Stand: 2. Reihe, gegenüber der Hauptwache

**Restaurant Erholung Neugersdorf**  
 neben dem Bismarkturm  
 in der Nähe des Schießens  
 hat sich zum Schützenfest seinen erlesenen  
 Gute Getränke, kalte und warme Speisen  
 besten Enten von Hild und Rosen  
 Johannesoff Familie Bernhard Belger

**Volles Rosschlächterei**  
 am Topfmarkt  
 empfiehlt  
 saure Sauerkraut u. warme Knoblauchwürst  
**Hallo! Achtung! Hallo!**  
**Denks Elektro-Karuffell**  
 an der Hauptwache

**Alles zum „Korlebacher“**  
 Böhmisches Gebräu  
 Speisen und Getränke in altbekannter Weise / ff. Böhmer Brauerei / Unternehmungskomitee / Zittauer Brauerei  
 Sing! 1 Waggon Sing!  
**Emaillwaren**  
 zu äußerst billigen Preisen  
 Besonders weise ich auf die  
**1. Abt. Abteilung**  
 Wilhelm Hüb, aus Ebersbach i. Sa.  
 Bille genug auf meine Firma zu achten  
 Stand: Hauptwache

**Sie ist wieder da!**  
**Die Blaue Mühle**  
 mit ihrem überall beliebten  
**„Engelmann-Röder-Trio“**  
 „Schlager auf Schlager im Tempo der Zeit“  
 Sänger - Humoristen - Duo  
 Spezialauskunft: Sandsteinenbier  
 Um gütigen Zuspruch bitten Looke u. Frau

**Achtung!**  
 Dieses Jahr ist wieder einmal Scharfschuchs  
 offiziell beliebtes und bekanntes  
**Loifun- oder Teufelsrad**  
 eingetroffen  
 Es ist dies bekanntlich die originellste und amüsanteste Unterhaltung für groß und klein,  
 die jung und alt • Jeder braucht, alle freigeit,  
 alle lustig, alle leicht! • Will der Herrgott  
 auf den Hund - komme und laß dich gelüben!  
 Stand: Neben dem Riefentrad

**Alles trifft sich beim Russen**  
 an der Hauptwache

**Restaurant Erholung Neugersdorf**  
 neben dem Bismarkturm  
 in der Nähe des Schießens  
 hat sich zum Schützenfest seinen erlesenen  
 Gute Getränke, kalte und warme Speisen  
 besten Enten von Hild und Rosen  
 Johannesoff Familie Bernhard Belger

**Alles zum „Korlebacher“**  
 Böhmisches Gebräu  
 Speisen und Getränke in altbekannter Weise / ff. Böhmer Brauerei / Unternehmungskomitee / Zittauer Brauerei

**Sing! 1 Waggon Sing!**  
**Emaillwaren**  
 zu äußerst billigen Preisen  
 Besonders weise ich auf die  
**1. Abt. Abteilung**  
 Wilhelm Hüb, aus Ebersbach i. Sa.  
 Bille genug auf meine Firma zu achten  
 Stand: Hauptwache

**Honig- und Gebäckfabrik**  
**Richard Köhler**  
 Zittau i. Sa.  
 bringt vom Schießen ihrer wertigen Gebäcke  
 aus Neugersdorf und Umgebung ein reichhaltiges  
 Sortiment  
**Zeb-, Honig-, Gebäckwaren**  
**Empfehle**  
 den besten Schützenfest-Besuchern  
 meinen Bier-, Branntwein- und Kaffeehandel / beim gütigen  
 Zuspruch zum Neugersdorfer Schießen unsere  
**Trink- u. Würstelbude**  
 Hochachtungsvoll  
**Hermann Götz u. Edwin Müller**  
 Stand gegenüber der Hauptwache

**Schuberts Elektro-Riesenrad**  
 Belustigung für Jung und all  
 Abends d. berühmten Schnellfahrten  
**Achtung!**  
**Posemuckel und Stehbierhalle**

**Rothmanns Eiskonditorei**  
 empfiehlt ff. Vollmilchschokolade

Das bekannte  
**Zirkusunternehmen Bügler-Aithof**  
**Das Zweimaster-Zelt**  
**Cirkus Bügler-Aithof**  
 zum Schießen eingetroffen und zu den besten  
 Scher- und Freizeitspenden. Hunde und Alled  
 sowie Wildwestpanoramen, verbunden mit  
 Messer- und Speerworf

# Abenteuer im Florenz

Ein Roman aus dem faschistischen Italien, von Lawrence H. Desbarn

(28. Fortsetzung)  
Sein Atem ging schwer und röchelnd, ein Krampf erfaßte seinen Leib, der sich im Bett aufbäumte; aus dem nach Luft ringenden Mund schoss ein Blutstrahl. Dann sank der Körper zur Erde.

Tommy verzog das Gesicht in die Decke.  
Marias Hand legte sich auf seine Schulter; Marias Stimme sprach hart: „Er ist tot.“

Tommy blickte auf. Die Jüge des Mädchens waren von Schmerz verzerrt und entstellt, doch war Maria äußerlich vollkommen ruhig.

„Das Auto darf nicht vor unserm Hause stehen bleiben, das könnte alle unsere Pläne vereiteln“, sagte sie. „Sind Sie imstande, Tommy, bis nach Florenz zu fahren und es dort in irgendeiner Straße stehen zu lassen?“

„Ja.“  
„Aber ja, daß Sie selbst nicht bemerkt und erkannt werden?“

„Ja.“  
Tommy blies die Worte in der Kehle nieder. Er zwang sich gewaltsam zur Ruhe, würgte hervor:

„Und Sie, Maria, und er...?“  
„Um fünf Uhr kommen zwei Genossen, die werden mit helfen. Wir fahren ihn dann hinaus hinter den Hügel, dort, wo auch...“

Nun brach dennoch ihre Stimme, ihre vom behaltenden Weinen zitternden Lippen konnten nicht weiterreden. Tommy zog sie an sich; sie umklammerte ihn, schloß seine Augenlider verzweifelt.

„Hätte ich den Hund, den Dio, erschossen, als er aus dem Haus trat?“ rief Tommy erschrocken. „Über ich konnte doch nicht wissen...“ Maria hob den Kopf.

„Nein, Sie konnten nicht wissen. Aber beruhigen Sie sich Tommy, Dio wird seiner Strafe nicht entgehen.“

Maria lächelte, und Tommy schien es, daß dieses Lächeln in dem verzerrten, noch tränenerfüllten Gesicht das schauerlichste war, was er in dieser grauenvollen Nacht gesehen hatte.

Als Roberto Dia mit schmerzhaftem Kopf aus seiner Ohnmacht erwachte, hörte er neben sich leises Stöhnen. Allmählich hörte sich sein Bemühen: ja, Termetta war in die Falle gegangen, er hatte auf ihn geschossen, dann aber war irgend etwas geschehen, dessen er sich nicht erinnern konnte. Er mußte schlecht getroffen haben; Termetta schien noch zu leben. Wo aber war das Auto, wo der Chauffeur? Weshalb hatte dieser nicht Termetta den Todesstoß verleiht, und warum hatte er ihn, Dia, hier in der Nähe liegen lassen?

Die holte aus der Tasche seine elektrische Lampe, knippte sie an und schritt, noch immer schwankend, mit benommenem Kopf in die Richtung, aus der das Stöhnen klang.

Er sah vor sich auf der Straße eine dunkle Gestalt liegen, beugte sich nieder und prüfte mit einem Kufschrei zurück:

„Carlo!“  
Es war der Chauffeur.

„Ja“ entgegnete dieser, „weshalb zum Teufel haben Sie auf mich geschossen?“

„Ach? Auf Sie? Sind Sie wahnhaft geworden? Ich schoss auf Termetta; ich sah ihn ganz genau im Lichte der Autolampen; ich sah, wie er zusammenbrach.“

Er beugte sich abermals zu dem Chauffeur nieder.  
„Wo sind Sie verwundet?“

„In der Hüfte. Weshalb kümmern Sie sich jetzt erst um mich? Ich liege seit einer Ewigkeit hier.“

Die leuchtete mit der Lampe die Straße ab.  
„Wo ist Termetta?“

„Wenn Sie ihn zusammenbrechen sahen, so müssen Sie doch wissen, wo er liegt.“

Aber Termetta war weder lebend noch tot zu finden. Und auch das Auto fehlte.

Roberto Dia glaubte, wahnhaft zu werden; es schien wirklich, als hätten hier überirdische Mächte ihre Hand im Spiel; er schloß auf Termetta, trifft ihn, wird dann bemühtlos und findet, da er wieder zu sich kommt, nicht Termettas Leiche, sondern seinen eigenen Gefährten mit einer Kugel in der Hüfte. Und auch das Auto ist spurlos verschwunden!

Die preßte die Hand gegen den schmerzenden Kopf; er lächelte unter dem dichten Haar eine ungeheure Beule. Jemand hat ihn demnach auf den Kopf geschlagen, aber wer? Wer?

Termetta war allein in der Hütte gewesen, außer ihnen dreien konnte sich niemand hier befinden haben.

Aber das Auto kann doch nicht allein fortgefahren sein!

Obwohl Dia einige Stunden Zeit hatte, an diesem Ort über das schauerliche Rätsel nachzudenken, fand er dennoch keine Lösung.

Gegen sechs Uhr kam ein Bauer gefahren, der seine Waren auf den Markt brachte; er lud den verletzten Carlo und den noch immer halbbetäubten Dia auf seinen Karren und brachte sie in die Stadt.

Als Dia, tödlich erschöpft und seines klaren Gedankens mehr fähig, dabei anlangte, erwartete ihn noch eine letzte unheimliche Ueberraschung; vor dem Tor der Villa fand, grell von der Morgenröte bestrahlt, das Tourenauto, in dem er gestern nacht ausgefahren war, um seinen Feind zu töten.

## Die Raubtiere hatten einen Rat ab

Tommy wachte selbst nicht, wobei er die Kraft nahm, das Auto bis zu Dios Villa zu lenken, herauszuspringen und heimzukehren. Die Hotelhalle war um diese frühe Morgenstunde noch leer; nur einige verchlaffene Hausknechte säuerten den Marmorboden und klopfen die Möbel aus. Sie lächelten einander boshaft zu, als sie das blasse erschöpfte Gesicht des jungen Engländer sahen.

„Der hat's gut“, meinte einer. „Kann die ganze Nacht hummeln und den ganzen Tag schlafen.“

„Ja, ein glücklicher Mensch.“

Der glückliche Mensch aber sank, in seinem Zimmer angelangt, gebrochen auf die Chaiselongue und preßte beide Hände gegen den schmerzenden Kopf. In seinem Gehirn wirbelte alles wild durcheinander; der lurchbare Augenblick, da er den ohnungslosen Termetta geradeaus auf die Feinde zuschreiten sah, die schauerliche Fahrt mit dem Sterbenden, Termettas letzte Verfügungen, sein Tod, die Rückfahrt durch den schönen Sommergarten.

Tommy war Zeit seines Lebens ein guter Helfer gewesen, doch fühlte er, daß er noch nie im Leben einen Menschen dermaßen geholfen hatte, wie Roberto Dia, Dia und alles, was dieser Mensch verlorperte: die rohe Grausamkeit und Habgier des reichen Mannes, der in allem nur das eigene Wohl verfolgte, und

das alles mit dem feineren Kluge zusammenfüßt, für diese Kluge kämpft, die Freiheit einer Rasse, die bewußt gegen Wechsellage vorgeht, sich aber in Mitleidlichkeit verriecht, sobald es den Gefnehteten dennoch irgendwie gelingt, die Macht an sich zu reißen.

Tommy dachte an die Länder, in denen eine feigliche Reaktion das niederschmetternde Proletariat marterte, in Gefängnissen folterte, erschoss, erschlug, aufknüpfte. Wie viele Länder waren es doch, wie gut verstanden es die Reaktionsäre, zusammenzuhalten! Ging es gegen das Proletariat, so waren sie einig; da haßten Deutsche den Franzosen, Engländer den Ungarn. Aber der Grund dieser Einigkeit war letzten Endes doch die Angst, das unausgesprochene Gefühl: der Feind wird mit jedem Tag stärker, gegen seine verbündeten Kräfte sind wir trotz all unleren Waffen wehrlos, ein hilfloser Strohhalm, der von einer ungeheuren Welle hinweggeschwemmt wird.

Tommy seufzte auf, wäre nur dieser Tag schon da, träge nur schon die Verdreher die verdiente Strafe. Wie lange wird noch die unendliche, verderbliche Geduld der Besseren währen?

Dann dachte er an Termettas Verfügungen, und ein anderes Gefühl, die rein persönliche Angst um ein geliebtes Weib überlagerte ihn. Er wußte, daß er Maria nicht zurücklassen durfte, hatte dies auch mit seinem Wort versichert. Dennoch war ihm

zumute, als könne er das Mädchen in den nächsten gefährlichen Tagen nicht allein lassen, müsse ihm zur Seite stehen.

Tut er es aber, so gefährdet er damit Brian O'Keefes Sicherheit.

Tommy perle kalter Schweiß von der Stirne. Was soll er tun? Wenn er nur noch vor der Konferenz mit Brian sprechen könnte! Aber das war unmöglich. Er blickte auf die Uhr. Neun. Um zwölf fand das große Bankett für die ausländischen Delegierten statt; er hat also noch Zeit.

Plötzlich empfand er bleierne Müdigkeit; die Augen fielen ihm zu.

Doch schlummerte er nur kurze Zeit; er sah im Traum Maria vor sich, das seltsame erschreckende Lächeln um den Mund, und erwachte, schweißgebadet, an allen Gliedern zitternd.

Am Abend vorher war im Hotel Victoria ein neuer Gast eingezogen, ein Gast, der reich vom Hotelauto in die Halle elite, begleitet von Pfaffen und wilden Blutruhen einer Arbeitermenge, die sich weder durch die Polizei, noch die Schwarzhenden abhalten ließ, ihren Abtuten vor einem Reichen kundzutun, dessen Gerechtigkeit und Brutalität weit über die Grenzen Ungarns hinaus bekannt war.

## Drehscheibe am Wettinerplatz

Es wird noch gerade langweilig, fortwährend feststellen zu müssen, in welchem Maße die Leute vom Wettiner Platz die seltsamste Drehscheibe darstellen. Immer und immer wieder entpuppen sich die von „journalistischen Anstalten“ triefenden Herren Volkszeitungsredakteure als die gerissensten Demagoguen. Wir mögen an anderer Stelle genügende Beweise der schamlosen Art von Kriegshetze der Dresdner Volkszeitung gegen Sowjet-Rußland auf, wollen aber an der Verbindung eines Artikels, in dem die Volkszeitung der U.S.S.R. Angriffsabsichten auf China ausdehnt, mit einem anderen in gleicher Nummer stehenden Artikel beweisen, welche schamhafte Neugier diese „Zeitung des Volkes“ ist. In dem Anfang der Woche erschienenen und „kommunistischen Kriegsmanifester“ überschriebenen Artikel aus dem Sozialdemokratischen Pressebureau, den die Volkszeitung ohne jeden Kommentar bringt, heißt es u. a.:

Sowjetrußland hat an China ein dreitägiges Ultimatum gerichtet. Dann hat es als zweiten drohenden Kriegsschritt die Beschlagnahme abgebrochen. Die Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung, ein Instrument der sowjetrußischen Außenpolitik, das unter überparteilicher Führung leitet, hält in Frankfurt a. M. eine Tagung ab. Gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung! Wer laßt da nicht?

Hier spricht die Volkszeitung ganz klar und offen aus, daß die Frankfurter Tagung der Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung zumindst Verfechterin der russischen „Angriffspolitik“ ist. Es ist gut, sich mit diesem sozialdemokratischen Heffeldruck gegen den antimperialistischen Kongress etwas näher zu beschäftigen. Die Liga, ein Instrument der russischen Außenpolitik, das unter überparteilicher Führung leitet, gehören Männer an, deren geistiger Horizont so weit über dem jener Schmierkisten vom Wettiner Platz liegt, daß man wohl annehmen darf, es könne von ihnen beurteilt werden, ob die Verstärkung der von der Liga ausgesprochenen grundsätzlichen Forderungen zu verantworten ist! Wir nennen nur die Namen

Henri Barbusse, der dem Kongress die Grüße der französischen und russischen Arbeiter überbrachte und Prof. Alfonso Goltschmidt — von dem die Volkszeitung in der gleichen Nummer, in der sie gegen den antimperialistischen Kongress heftig unter „Leben Wissen Kunst“ einen Beitrag abdruckt! Und das ist kennzeichnend für das sozialdemokratische Journalistentum überhaupt. Auf der ersten bis dritten Seite behält man im Ausschleifen drückt man Beiträge der Kämmer ab, gegen deren Arbeit und politische Einstellung man eben noch heute — weil man in seinen eigenen Reihen Intelligenz schmerzlich vermisst. Nichts Schmutzigeres gibt es wohl als diese Art, eine Zeitung zu redigieren. Ob man Kuri Tscholiski nimmt, aus dessen Buch „mit 5 P.“ die Volkszeitung vor einiger Zeit das Gedicht „Nach der Schlacht“ abdruckt, die gegen die S.P.D. gerichteten satirischen Gedichte „Das Rabieschen“ oder „Sozialdemokratischer Parteitag“ oder „An einen Konzen“ wahrheitslieblich aber unermüdet liebt; ob man Kpton Sinclair nimmt, aus dessen Roman „Petroleum“ die Volkszeitung — wie wir nachweisen — Stellen, die Sinclairs Bekenntnis zur U.S.S.R. ausdrücken, einfach unter sich auf der Seite sich verheben läßt; ob man aus der unendlichen Reihe anderer ähnlicher Fälle nur den neuen Fall Alfonso Goltschmidt herausnimmt; es ist eine dreifache Linie, die gegen das „Sozialismus“ und die dreifache Linie der Hecke gegen das „Sozialismus“ entgegengerichtete Wert der Männer auf der politischen Seite! Wie sich diese Art von journalistischem Strauchrittertum mit der geringsten Summe von antiindischer Gerinnung — auf die man sonst nicht — vereinbaren läßt, darüber sollen sich die Herren Nachmann, Großsch, Soops u. Co. in ihrem Hause am Wettiner Platz selber klar machen. Für uns ist das Erzempel längst gelöst. Wir kennen die Leute zu gut, um über diesen immer wiederkehrenden Betrugsmanövern die zu den schamlosen politischen Geschäften der S.P.D. eben notwendig sind mehr als die Worte zu verlieren; Und Schufferte lebt noch!“

## Was der Tag bringt

### Ein Lebenmörder

Am 21. 7. 29 fand in der Nähe der Elbe oberhalb des Städtischen Elbbades folgende Sachen gefunden worden: 1 lila gepörrtelte Kuchel mit roten und schwarzen Streifen, 1 Paar graue rotblau gestreifte Hosenstrümpfe, 1 braunlich kariertes Sporthemd, 1 schwarzer Stoffgürtel, 1 Tischtuch N. 2. gezeichnet, 1 blau gestreiftes Fröckchen, 1 Schlüsselbund, 1 Kamm, 1 Nagelfeile, 1 Tabakpfeife und 25 Pf. Der Eigentümer der Sachen ist möglicherweise beim Baden in der Elbe ertrunken. Eine diesbezügliche Vermittlungsanzeige liegt hier bisher nicht vor. Um sachdienliche Mitteilungen bittet das Landeskriminalamt, Landeshauptstr. 7, 3. Et., Zimmer 200.

### Die Kindesleiche in der Altentafel

In der Elbe schwimmend wurde am Freitag in der Nähe des Dresdner Vogelweidengrundes eine Altentafel wahrgenommen. Die Altentafel konnte in der Nähe Carolabrücke von einer Zivilperson an Land gebracht werden. Bei Prüfung des Inhaltes der Altentafel stellte sich heraus, daß sie ein schon stark in Verwesung übergegangenenes neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts enthalte hat. Die Kindesleiche war eingewickelt in Kleiderstücke. Als weitere Umhüllung diente eine Zeitung der Dresdner Neuesten Nachrichten. Ein kleiner Ausschnitt aus dem Kapitel proletarisches Elend — und die Dresdner Neuesten Nachrichten diente als gute Illustration zu der alljährlichen Gesandte. Es ist kein Zufall, daß diese Kindesleiche immer wieder ins Blatt der indifferenter Arbeiter gemittelt werden. Proletarische Klassenbewusste Mütter werfen ihre Kinder kaum in die Elbe, sondern erziehen sie zu Klassenkämpfern gegen den Staat, der sie hungern läßt.

### Wer weiß etwas von Vermissten

Am 23. Juli 1929 ist am Neustädter Elbufer in der Nähe der Marienbrücke eine Knochenhöhle aus dunkelblauer Marmorstein mit einem Paar grau und blau gestreiften Hosenstrümpfen gefunden worden. Der Eigentümer ist möglicherweise beim Baden in der Elbe ertrunken.

Am 25. Juli ist am Terrassenufer eine schwarzlederne Altentafel, enthaltend eine schwarz und weißgestreifte Sportmütze und einen Kniehandschuh aus Trauerpapier, unterschrieben „Weißhelm“, Namensname unleserlich, aus der Elbe geborgen worden. Der Eigentümer der Leiche hat sich vermutlich ertränkt. Diesbezügliche Vermittlungsanzeigen liegen bisher hier nicht vor. Um sachdienliche Mitteilungen bittet das Landeskriminalamt.

### Niedriger Wasserstand der Elbe

Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Elbesspiegel immer weiter gesunken. Der Dresdner Pegel fand Freitag 211 Zentimeter unter Null. Die Fracht- und Personenverkehr hat momentan auf der böhmischen Stromstraße mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Fahrten des Motorantriebes „Hindenburg“ mußten bereits eingestellt werden. Im übrigen wird der Personenverkehr aber unter großen Schwierigkeiten noch bis Leitmeritz aufrechterhalten.

### Fünf Dresdner bei einer Kletterpartie verunglückt

Dem Teufelstod-Tagedienst wird aus Vitz Geweldet, daß 5 Touristen, und zwar 3 Männer und 2 Frauen, die sämtlich aus Dresden stammen sollen, bei einer Kletterpartie am Großglockner abstürzten. Einer der Männer ist tot. Die übrigen 4 Verunglückten sind in das Linzer Krankenhaus gebracht worden. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht ermittelt werden.

### Schweres Unwetter in der Kaufzig

Kaufzig. Das am Mittwochabend über die wäldliche Kaufzig niedergegangene Gewitter hat vielfach schweren Schaden angerichtet. Besonders hart wurde die Kletterpartie am der Schwarzen Elber heimgesucht. Das Zentrum des Unwettergebietes war anscheinend das lautst. friedliche Dorf Döbra. Hunderte alter Bäume wurden dort durch den Sturm entwarzt. In der Straße von Döbra nach Trado sind Telefonleitungen umgebrochen und bilden mit den Leitungssäulen und entwurzelteten Bäumen ein wildes Chaos, durch das die Straße bis auf weiteres gesperrt ist.

Großpörrtel. Gattenmord? Hier wurde am Donnerstag früh der ehemalige Eisenbahnkellner und jetzige Steinbruchbesitzer Warnatich tot in seiner Wohnung aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß der Tod durch Einwirkung eines Giftes erfolgt ist. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, müssen die weiteren Ermittlungen noch ergeben. Die Frau des Verstorbenen wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen.

Jittau. Motorflugzeug Jittau zertrümmert. Das Motorflugzeug Jittau, das sich die Mitglieder des Vereins für Luftfahrt Jittau erhalten hatten, ging bei Grodellagen vollständig in Bruch. Nachdem zwei Flüge von je einer halben Stunde Dauer statt nachfolgenden gegangen waren, wurde das Flugzeug beim Landen vom Wind zu Boden gedrückt, rollte auf einen Kartoffelfelder und überschlug sich, wobei es völlig zerstört wurde. Die beiden Insassen erlitten keine Verletzungen. Der Verein beabsichtigt, sofort an den Bau eines neuen Flugzeuges zu gehen. Auch imperialistische Kriegsvorbereitungen!

### Von der tschechischen Uebersee-Auswanderung

Die Zahl der tschechischen Auswanderer nach Uebersee betrug im Monat Mai auf 256 gegenüber 282 im Vormonat. Im Mai des vorigen Jahres waren 271 Personen ausgewandert.

### Das Lohnsteueraufkommen in Sachsen

Die bürgerliche Teil-Union meldet: Während im März das Lohnsteueraufkommen 7,40 Millionen im April 8,65 Millionen, im Mai 10,20 Millionen betrug, ist es im Monat Juni weiter auf 11,10 Millionen gestiegen und hat damit den Stand vom 1. Juni 1928 bis 11,35 Millionen fast wieder erreicht.

# Wochenende



**MUTTER-KIND IM ZOO DRESDEN**  
Reine Nachzucht aller Ecken und Enden  
**Täglich großes Konzert**  
Dirigent: Leonhard Seemann  
Dienstag, 28. Juli, Sonntag, 29. Juli  
**Großes Konzert**  
Dirigent: Leonhard Seemann  
Donnerstag, 31. Juli, Freitag, 1. August  
**3. großes Effektkonzert**  
Dirigent: Edwin Ludow  
Sonntag, 29. Juli, Montag, 30. Juli  
**Von 5 bis 7 Uhr Vorkonzert**

**53 Länder als Reiseziele in 18 großen**  
**Das Reisen** zu Lande, zu Wasser, in der Luft, die modernsten Reiseerprobungen  
**Das Wandern** als Förderer der geistigen und körperlichen Gesunderhaltung und der Naturerziehung, Märten- und Wandererprobungen  
**Das erste Kaffeehaus der Welt!**  
mit modernem Kaffeehausrestaurant im 4. Stock  
Ansehlungsstunden geöffnet von 9 bis 19 Uhr

**Tägliche Veranstaltungen:**  
ab 18 Uhr, 19 bis 22 Uhr **Konzerte** im Ausstellungsausschere, Konzertplatz  
19 bis 21 Uhr **Effektkonzerte**, Vorträge von Auswärtigen  
**Groß-Lotsprecher:** Kottwitz und Vorkonzert, 11 bis 12, 13 bis 14, 15 bis 16 Uhr  
Eintrittspreise: 1, 2, 1,- RM, Ab 15 Uhr ermäßigt 25 Pf.  
**Dauerkartenpreise:** 5,-, 3,-, 1,- RM  
Abend-Dauerkarte: 4 RM, gültig ab 18 Uhr  
**Geldföhrer:** Linie 50 Pf., Bergwerkstr. 10, 1000 RM  
**Größer Vergnügungspark** geöffnet bis 1 Uhr nachts

**Jahresschau Dresden 1929**  
**Reisen und Wandern**  
**B. Ausstellung** Mai-Oktober

**Sonderveranstaltungen:**  
Vom 28. Juli bis 4. August  
**Großes Bohnenweltzählen**  
im Vergnügungspark  
Wertvolle Preise!

**Montag, 29. Juli**  
16 bis 18, 19 bis 22 Uhr **Konzert des Kaufmann-Orchesters**, Musikdirektor Kaufmann, Konzertplatz  
**Dienstag, 30. Juli**  
16 bis 18, 19 bis 22 Uhr **Konzert des Zoo-Orchesters**, Kapellmeister Edwin Ludow, Konzertplatz  
**Donnerstag, 1. August**  
19 bis 22 Uhr **Effektkonzert der Dresdner Philharmoniker**, Musikdirektor Peters, Konzertplatz

**Arbeiter- u. Kraftfahrers-Bund, Seidewitz**  
Sonntag, den 28. Juli 1929 auf der Burg zu Dohna  
**9. Stiftungsfest**  
verbunden mit Kunst-, Gruppen-, Hebungsfahrten und sonstigen Hebererprobungen  
In Kapelle ab 10 Uhr ab 12 Uhr Beginn des Festes  
Nachm. 1-3 Uhr **Kinder-Vorstellung**  
Eintritt: Erwachsene 1,00 RM inkl. Lunchkarte, Kinder 0,50 RM

**RADIO-ZENTRALE**  
O. Grohmann, Reilbahnstraße 3  
**Das Geschäft für den Arbeiter**

**Loisenhof Niedersiedlitz**  
hält sich der Arbeiter schaff heuten empfohlen  
Groß-Vereinigung  
Emil Gräßel, Tel. 130

**Burschenschaft Gotha**  
empfiehlt seine Lokitäten und Lokitäten mit Abhaltung von Festen  
Jeden Sonntag ab 10 Uhr  
V. S. S. S. S. S.

**Max Riehl Dresden-Leuben**  
Brot, Weiß- und Feinbäckerei  
Bruno Horrich  
empfiehlt seiner Arbeiter  
Leuben, Pirnaer, am 1. 1929

**Käse, Butter, Milch, und Quark; diese vier machen stark!**

**Gustav Schuster**  
Milchprodukte  
**Heidenau**  
Bahnhofstraße Nr. 38

**L. Fischer**  
Feinkost  
**Lebensmittel**  
**Heidenau-N.**, Güterbahnhofstr. 16  
Telephon 706

**Zentral-Drogerie Photohaus**  
Inhaber:  
**Dr. Weinbrenner**  
Niedersiedlitz

**CENTRAL**  
Tägliche 20 Uhr  
**Sensations-Gastspiel**  
3  
**Original-Fratellini**  
auserlesenen Künstler  
**Gegen Vorzeigung**  
dieser Anzeige zahlen die Eintritts- und Abendkarten auf allen Bühnen  
nur die **KASSE**

**Gasthof Kleinzschwitz**  
Verkehrsbüro der Arbeiterschaft  
Vereinszimmer jederzeit zur Benutzung  
Zuh.: Max Jafubajch und Frau

**Deutscher Krug Heidenau, Bismarckstr. 11**

**Heiderer Blick, Cunnersdorf**  
Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr  
**Gartenfreikonzert**  
öffentlicher Tanz

**Erdgericht Lohmen**  
Großer Saal u. Vereinszimmer  
Eigene Pflanzerei / Neu-Bundeskegelbahn  
Für Getränke und Speisen ist bester Service  
Fernruf Lohmen 74  
**Emil Müller**

**Gaststätte Grüne Laube**  
**Triebisch's**  
hält sich freundlichst empfohlen  
**Max Sändig und Frau**  
**Gasthof Wildberg**  
Jeden Sonntag  
**Öffentliche Ballmusik**  
Bes.: Karl Teuchert, Tel. Cassabaude 281

**Hasenleiders Gaststätte**  
Verkehrsbüro der Arbeiterschaft  
**Dresden, Hohenstraße 14**  
Eigene Fleischschlächterei  
und gute gepflegte Biere

**Kindergarten**  
in Dohna (Güterbahnhofstr. 11)  
Jeden Sonntag öffentl. Ballmusik

**Gasthof zum Heiderer Blick**  
**Lausa Weidert**  
Moritz Protsch und Frau

**Reitzendorfer Oberer Gasthof**  
Es drängen sich die 20 Jahre  
Vereinen zu Partien und Wende-abenden zu empfehlen: Schöner Saal und Garten, Eigene Schlächterei  
**Bruno Nasse**

**Gasthof Rotwerndorf Pirna**  
Schöner Saal, Saal mit Kegelbahn und Vereinszimmer, Besten Wein durch die Vorküche, Auto-Haltestelle, Telefon 118,  
**Familie Klöber**

**Gasthof zu Goes**  
empfiehlt seine Lokitäten sowie Gesellschaftstisch für Vereine,  
Säfte und Bier

**Pedimühle Großsedlitz**  
empfiehlt seine Lokitäten sowie Tanzsaal für Vereine  
**Kurt Bach u. Frau**

**Emirische Gasthaus, Lochwitzgrund**  
Sonntags ab 9 Uhr **Käserkonzert**  
mit der Teilnahme der 1. Gruppe Weibler

**Licht-Luft-Beck Heidenau**  
3000 m  
1000 m  
Wasserfälle  
5 km vom Bahnhof

**Erdgericht Vorderjessen**  
Konzert- und Gasthaus  
Beste von Tübingen und Vorküche  
**Gustav Hase und Frau**

**Busses Restaurant zum Werthaus Pirna-Copitz**  
empfiehlt seine Lokitäten  
**Schönster Ausblick auf Alt-Pirna**

**Zäpelt's Restaurant**  
Heim der Arbeiter-Sportler  
Herrmann Zäpelt u. Frau, Pirna

**ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN DONNA**  
Feine Lokitäten für Vereine  
Festlicher Biergarten  
Vereinszimmer Familienverkehr

**Grauer Storch / Mockelthal**  
Herrlicher Ausflugsort  
Angenehmer Familienaufenthalt  
**Jules Sonntag vernahmer Ball**  
Besitzer Ernst Keumann

**Café Astoria**  
Pirna an der Elbe, Lange Straße 9  
Täglich  
**KONZERT UND TANZ**

**Gasthof Meißner Hochland Lohmen**  
empfiehlt seine Lokitäten sowie Tanzsaal für Vereine  
**Kurt Bach u. Frau**

**Lochmühle**  
an wildromantischen Liebhaber-Grunde  
Beliebter Ausflugsort für Vereine, Touristen und Radfahrer  
Stationenbus Pirna, Linie 1 bis Liebhaber-Grund / Fernsprecher: Lohmen

**Fahrradhaus Kurt Frömmel Zehista**  
empfiehlt  
**Herren- u. Damen-Fahrräder**  
Teilzahlung gestattet  
Reparaturen werden billigst ausgeführt  
**Motorräder** Indianer, Württemberg, Excelsior  
Vertreter Max Kuhnert Pirna, Reilbahnstr. 26 (Ecke Breite Straße)

**Empfehle**  
jeden Tag frische **weine Bratwurst** und jeden Donnerstag **Wellfleisch** und **Hausmacher-Blutwurst**  
**H. Stohn Nachf. M. Hamann**  
Fleischermeister, Pirna, Sandgrube 4  
**Neugersdorfer Schließen**  
**Schuberts Auto-Selbstfahrer**  
gegenüber der Weibermühle  
**Jeder sein eigener Chauffeur**  
Interessant für Jung und Alt



**„Warum gerade diese Zeitung?“**  
Weil ich weiß, daß der Hauptkonsument die werktätige Bevölkerung ist  
Daher erscheinen meine Inserate regelmäßig in der  
**Arbeiterstimme**